

Bayern in Zahlen

Ausgabe 3 | 2013



- Kooperationsvertrag des Landesamts mit dem ifo Institut
- Sterblichkeit und Todesursachen im Jahr 2011
- Wirtschaftliche Entwicklung in den Regierungsbezirken, kreisfreien Städten und Landkreisen 2008 bis 2010



Alle Veröffentlichungen im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Diesen Code einfach mit der entsprechenden App scannen, um zum angegebenen Link zu gelangen.

Kostenlos

ist der Download von allen Statistischen Berichten (meist PDF- und Excel-Format) sowie von „Bayern Daten“ und „Statistik kommunal“ (Informationelle Grundversorgung).

Newsletter-Service

Für Themenbereich/e anmelden. Information über Neuerscheinung/en wird per E-Mail aktuell übermittelt.

Kostenpflichtig

sind die links genannten Veröffentlichungen in gedruckter Form sowie die Druck- und Dateiausgaben (auch auf Datenträger) aller anderen Veröffentlichungen. Bestellung direkt im Internet oder beim Vertrieb, per E-Mail oder Fax.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik sowie Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 144. (67.)

Artikel-Nr. Z10001
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
Zuzüglich Versandkosten

Titelfoto

Karlheinz Anding, Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung und Prof. Hans-Werner Sinn, Präsident des ifo Instituts (v.l.)

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205
Telefax 089 2119-3457
Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-3580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne von § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- X Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ± entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wie oft haben Sie schon das Vorurteil von der „trockenen Materie Statistik“ gehört oder gelesen? Als Präsident des Landesamts muss ich dieser Aussage natürlich schon aufgrund meiner Position entschieden widersprechen. Aber auch objektiv betrachtet ist Statistik keinesfalls trocken, sondern so bunt und vielfältig wie das Leben. Es dürfte schwer sein, einen Lebensbereich zu finden, zu dem es keine statistische Erhebung gibt, von der Geburt bis zum Tod. Womit wir übrigens auch schon bei unserem ersten Schwerpunktthema des Monats wären.



Die natürliche Bevölkerungsbewegung wird über verschiedene Einzelstatistiken erfasst. In diesem Heft greifen wir die der Sterblichkeit der Bevölkerung bzw. die der Todesursachen heraus. Nicht nur als Element vielfältiger demographischer Vorausberechnungen spielt sie eine wesentliche Rolle, sondern hat darüber hinaus auch ganz handfeste wirtschaftliche und monetäre Bedeutung, beispielsweise in der Gesundheits- und Versicherungswirtschaft. Außerdem ist die Todesursachenstatistik eine elementare Grundlage zur Ermittlung wichtiger Indikatoren, die eine fundierte Todesursachenforschung erst möglich machen und so die Basis für Handlungsempfehlungen und Strategien im Bereich der Prävention und der Gesundheitspolitik legen.

Einen weiteren Beitrag dieser Ausgabe haben wir einem deutlich wirtschaftsnäheren Thema gewidmet. Wir stellen Ihnen die regionalisierte Betrachtung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der Erwerbstätigenrechnung in Bayern vor. Beide Rechnungen geben unmittelbar Aufschluss über die ökonomische Kraft des Freistaats und den Wohlstand seiner Einwohner.

Womit wir wieder bei der eingangs gestellten Frage wären: Statistik, die Menschen so unmittelbar betrifft, kann gar nicht trocken sein!
Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink that reads "Karlheinz Anding". The signature is written in a cursive style with a checkmark-like flourish at the end.

Karlheinz Anding
Präsident des
Bayerischen Landesamts
für Statistik und Datenverarbeitung

	Statistik aktuell
112	Kurzmitteilungen
	Nachrichten
128	Kooperationsvertrag des Landesamts mit dem ifo Institut
130	Aktuelle Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerung nach Migrationsstatus regional – Ergebnisse des Mikrozensus 2011
	Beiträge aus der Statistik
132	Sterblichkeit und Todesursachen in Bayern im Jahr 2011
139	Wirtschaftliche Entwicklung in den Regierungsbezirken, kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 bis 2010
	Historische Beiträge aus der Statistik
148	Sterblichkeit und Todesursachen in Bayern im Jahre 1971
	Bayerischer Zahlenspiegel
153	Tabellen
162	Graphiken
	Neuerscheinungen
	3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Gebiet, Flächennutzung, Bevölkerungsstand, natürliche Bevölkerungsbewegung, Wanderungen

Änderung der Gliederung von Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften in Bayern am 1. Januar 2013

Gesetz zur Änderung kommunalrechtlicher Vorschriften vom 11. Dezember 2012 (GVBl S. 619).

Regierungsbezirk Oberfranken Landkreis Bamberg

- Die Verwaltungsgemeinschaft Stegaurach (406) wurde aufgelöst. Die Mitgliedsgemeinden Stegaurach (471 191) und Wals-

dorf (471 208) wurden Einheitsgemeinden.

Änderung der Bezeichnung „Stadt“ in „Große Kreisstadt“ am 1. Januar 2013

- Verordnung über die Erklärung der Stadt Erding zur Großen Kreisstadt vom 28. September 2012

Regierungsbezirk Oberbayern Landkreis Erding

- Die Stadt Erding, Landkreis Erding (177 117) wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2013 zur Großen Kreisstadt erklärt.

Änderungen von Gemeindeteilnamen in Bayern in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 2013

Geändert wurde durch Bescheid des

- Landratsamts Bayreuth vom 12. Dezember 2012 mit Wirkung zum 1. Januar 2013 der Name

des Gemeindeteils „Schloß Fantasie“ in „Schloß Fantaisie“ der Gemeinde Eckersdorf (472 131), Landkreis Bayreuth.

- Landratsamts Traunstein vom 7. März 2013 der Name des Gemeindeteils „Grenzmühle“ in „Gränzmühle“ der Gemeinde Marquartstein (189 129), Landkreis Traunstein.



Erwerbstätigkeit

Fast sieben Millionen Erwerbstätige im Jahr 2012 in Bayern

Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahr 2012 in Bayern auf eine neue Rekordmarke. Sie nahm um 1,6% auf knapp 6,95 Millionen Personen zu. Damit war Bayern das Flächenland mit dem höchsten Beschäftigungszuwachs. Von den deutschlandweit im Vergleich zum Jahr 2011 rund 449 000 zusätzlichen Erwerbstätigen im Jahr 2012 entfielen knapp 11 200 oder 24,9% allein auf Bayern. In Deutschland erhöhte sich die Beschäftigung um 1,1%, wobei die alten Bundesländer (ohne Berlin) mit einer Zunahme um 1,2% vor den neuen Ländern (mit Berlin) lagen, in denen sich die Erwerbstätigenzahl lediglich um 0,6% erhöhte. Ohne Berlin stagnierten die neuen Bundesländer bei 0,1%.

Die Zuwächse bei der bayerischen Beschäftigung verteilten sich weitgehend gleichmäßig über die großen Wirtschaftsbereiche. Im Verarbeitenden Gewerbe stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 1,9%, im Baugewerbe um 1,7% und in den Dienstleistungsbereichen insgesamt ebenfalls um 1,7%. Lediglich in der Landwirtschaft sank die Erwerbstätigenzahl um 0,8%. Aufgrund des geringen Anteils der Beschäftigten in der Landwirtschaft entsprach dieser Rückgang jedoch lediglich einem Volumen von etwas über 1 200 Personen.

Im Jahr 2012 waren in Bayern rund 871 000 Personen in marginalen Beschäftigungsverhältnissen tätig. Hierzu zählen vor allem geringfügig

entlohnte Beschäftigte auf 400-Euro-Basis aber auch kurzfristig Beschäftigte und 1-Euro-Jobber. Gegenüber dem Vorjahr nahm die marginale Beschäftigung um 1,2% ab. Der Anteil der marginal Beschäftigten an allen Erwerbstätigen lag im Jahr 2012 in Bayern bei 12,5%. Damit lag Bayern rund einen Prozentpunkt unter dem bundesweiten Durchschnitt von 13,6%.

Die hier vorgelegten Daten beruhen auf einer aktualisierten Berechnung der Erwerbstätigkeit 2012 des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR), dem alle Statistischen Landesämter, das Statistische Bundesamt sowie der Deutsche Städtetag angehören. Weitere Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit können auf der Homepage des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung unter www.statistik.bayern.de/statistik/vgr/ sowie auf der Homepage des AK ETR unter www.ak-etr.de/ abgerufen werden.

Erwerbstätige und marginal Beschäftigte 2012 in den Bundesländern und in Deutschland					
Land	Erwerbstätige 2012		Marginal Beschäftigte		Anteil marginal Beschäftigter an allen Erwerbstätigen
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	
	1 000		1 000		
Baden-Württemberg	5 807,6	1,3	800,7	-0,8	13,8
Bayern	6 946,5	1,6	871,1	-1,2	12,5
Berlin	1 759,2	2,6	177,1	-0,4	10,1
Brandenburg	1 073,8	0,2	121,7	-4,1	11,3
Bremen	414,1	1,2	54	-1,6	13,1
Hamburg	1 161,6	1,6	116,3	-1,1	10,0
Hessen	3 228,9	1,1	416,7	-1,6	12,9
Mecklenburg-Vorpommern	729	-0,3	80,1	-5,0	11,0
Niedersachsen	3 819,4	1,4	585,1	-2,4	15,3
Nordrhein-Westfalen	8 903,2	0,9	1 425,6	-2,1	16,0
Rheinland-Pfalz	1 925,8	0,9	307	-1,2	15,9
Saarland	518,3	0,5	78,7	-2,5	15,2
Sachsen	1 973,8	0,5	206,9	-3,2	10,5
Sachsen-Anhalt	1 003,6	-0,8	108	-5,3	10,8
Schleswig-Holstein	1 310,8	0,5	204,2	-2,9	15,6
Thüringen	1 037,5	0,1	99,3	-4,5	9,6
Deutschland	41 613,0	1,1	5 652,7	-1,9	13,6
Nachrichtlich:					
Alte Bundesländer					
– ohne Berlin	34 036,2	1,2	4 859,6	-1,7	14,3
– einschl. Berlin	35 795,4	1,3	5 036,7	-1,6	14,1
Neue Bundesländer					
– ohne Berlin	5 817,6	0,1	616	-4,2	10,6
– einschl. Berlin	7 576,8	0,6	793,2	-3,4	10,5

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR).



Soziales, Gesundheit

2012 weniger Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen mit Wohnsitz in Bayern

Im Jahr 2012 wurden in den Arztpraxen bzw. OP-Zentren oder einem Krankenhaus insgesamt 12 040 Schwangerschaftsabbrüche bei Frauen mit Wohnsitz in Bayern durchgeführt. Das waren 2,3% weniger als im Vorjahr (2011: 12 325). Damit setzte sich der seit dem Jahr 2004 rückläufige Trend bei den Schwangerschaftsabbrüchen in Bayern wieder fort, dessen einzige Ausnahme das Jahr 2011 mit einem Anstieg darstellte.

Fast drei Viertel (71,2 %) der betroffenen Frauen waren zum Zeitpunkt des Schwangerschaftsabbruches zwischen 18 und 34 Jahre alt, damit blieb der Anteil dieser

Altersgruppe gegenüber 2000 (71,8%) fast unverändert. 16,1 % der Frauen, die einen Abbruch vornahmen, waren 35 bis 39 Jahre alt; im Vergleich dazu waren es 2000 in dieser Altersgruppe noch 17,0%. In 9,1% der Fälle waren die Frauen 40 Jahre oder älter (2000: 6,9%). Bemerkenswert ist, dass 2012 der Anteil der unter 18-Jährigen mit 3,6 % weiter gesunken ist und damit nahezu der bisherige Tiefststand von 1996 (3,4 %) erreicht wurde.

Differenziert nach dem Familienstand wiesen verheiratete Frauen im Jahr 2012 einen Anteil von 40,1 % bei den Schwangerschafts-

abbrüchen auf. Im Jahr 2000 betrug der Anteil der verheirateten Frauen sogar 48,3%.

87,3% der Schwangerschaftsabbrüche führten die Ärzte in gynäkologischen Arztpraxen bzw. OP-Zentren ambulant durch. Im Jahr 2000 wurden mit 81,7% etwas weniger Abbrüche in gynäkologischen Praxen/OP-Zentren vorgenommen. Nur 927 und damit 7,7% der Schwangerschaftsabbrüche fanden 2012 ambulant im Krankenhaus statt (2000: 2 159 bzw. 13,0%). In 603 Fällen bzw. 5,0% der Schwangerschaftsabbrüche war der Eingriff im Jahr 2012 mit einem stationären Krankenhaus-

Schwangerschaftsabbrüche von Frauen mit Wohnsitz in Bayern 1996, 2000 und 2004 bis 2012 nach Alter, Familienstand der Schwangeren sowie Ort des Eingriffs

Alter Familienstand Ort des Eingriffs	1996	2000	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Schwangerschaftsabbrüche insgesamt	12 726	16 603	16 155	14 294	13 593	13 364	12 736	12 054	11 696	12 325	12 040
davon nach Alter der Schwangeren											
unter 18 Jahre	436	715	918	820	669	674	600	540	476	464	432
18 bis 34 Jahre	9 350	11 919	11 182	9 825	9 386	9 312	8 873	8 566	8 354	8 785	8 571
35 bis 39 Jahre	2 124	2 827	2 852	2 486	2 395	2 290	2 118	1 932	1 835	1 993	1 943
40 oder mehr Jahre	816	1 142	1 203	1 163	1 143	1 088	1 145	1 016	1 031	1 083	1 094
davon nach Familienstand der Schwangeren											
Ledig	5 397	7 298	7 859	6 959	6 602	6 794	6 511	6 169	6 017	6 354	6 390
Verheiratet	6 251	8 020	7 240	6 405	6 027	5 616	5 228	4 965	4 795	5 144	4 833
Verwitwet	111	98	75	60	55	38	55	40	51	40	47
Geschieden	967	1 187	981	870	909	916	942	880	833	787	770
davon nach dem Ort des Eingriffs											
Gynäkologische Praxis	9 414	13 570	14 364	12 317	12 037	11 655	11 011	10 637	10 175	10 642	10 510
Krankenhaus (ambulant)	2 595	2 159	1 264	1 483	1 123	1 211	1 183	865	957	1 028	927
Krankenhaus (stationär)	717	874	527	494	433	498	542	552	564	655	603

aufenthalt verbunden (2000: 874 bzw. 5,3%). Die meisten Schwangerschaftsabbrüche (73,9%) wurden mit der Absaugmethode (Va-

kuumaspiration) durchgeführt, bei 9,8% wurde das Mittel Mifegyne® verwendet.

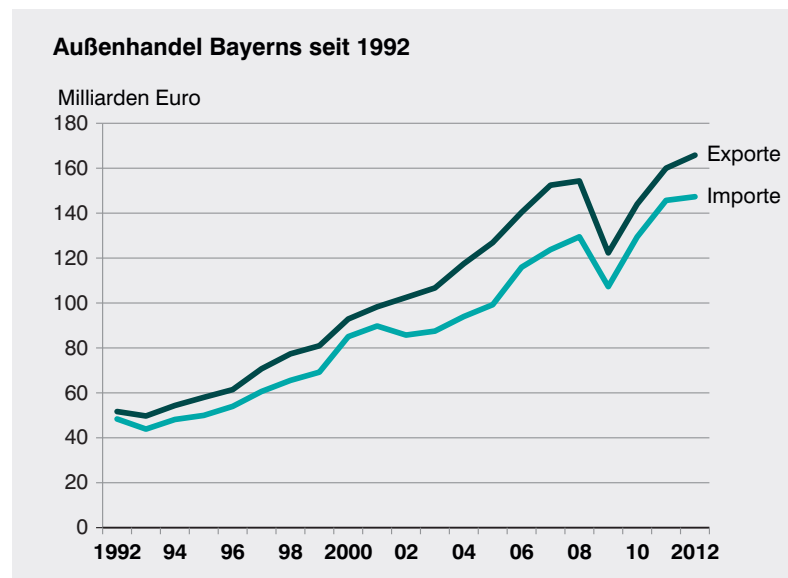


Handel und Dienstleistungen

Neue Höchststände bei bayerischen Exporten und Importen im Jahr 2012

Die bayerische Wirtschaft exportierte im Jahr 2012, nach vorläufigen Ergebnissen, Waren im Wert von rund 165,8 Milliarden Euro, 3,6% mehr als im Jahr 2011. Die Einfuhren stiegen im gleichen Zeitraum um 1,1% auf mehr als 147,3 Milliarden Euro. Exporte und Importe Bayerns erreichten damit im Jahr 2012 neue Rekordwerte.

53,0% der Ausfuhren (87,9 Milliarden Euro; $\pm 0,0\%$) wurden in die Länder der Europäischen Union versandt, darunter gingen 35,8% aller Ausfuhren in die Euro-Länder (53,3 Milliarden Euro; $-1,0\%$). Der Anteil der Einfuhren aus den EU-Ländern lag bei 55,7% (82,1 Milliarden Euro; $+1,5\%$), darunter kamen 36,3% aller Einfuhren aus den Ländern der Euro-Zone (53,4 Milli-



arden Euro; $+1,4\%$). 34 Exportländer bezogen im Jahr 2012 Waren für über eine Milliarde Euro aus Bayern; die höchsten Exporterlöse

verzeichnete die bayerische Exportwirtschaft im Handel mit den USA (18,3 Milliarden Euro; $+18,9\%$), China (14,8 Milliarden

Außenhandel Bayerns im Jahr 2012
 Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
Europa	103 731 566	0,5	98 669 265	1,2
dar. EU-Länder (EU 27)	87 900 827	0,0	82 087 123	1,5
dar. Euro-Länder	59 303 917	-1,0	53 436 499	1,4
dar. Frankreich	11 406 272	0,4	6 473 974	-2,6
Niederlande	5 771 220	-3,0	7 197 617	2,0
Italien	10 628 701	-7,7	10 494 898	2,0
Irland	616 305	3,6	2 266 253	9,6
Spanien	4 372 743	-14,8	2 652 650	4,2
Finnland	1 164 328	4,4	456 424	-4,2
Österreich	13 718 727	-1,6	14 698 250	-0,7
Belgien	6 890 478	30,8	3 953 728	6,1
Slowakei	1 834 047	-4,4	2 928 550	3,6
Vereinigtes Königreich	9 979 667	2,4	4 501 887	-7,1
Dänemark	1 399 769	15,4	761 480	4,2
Schweden	3 081 644	5,9	1 315 082	14,3
Polen	4 242 386	-2,3	4 371 598	7,7
Tschechische Republik	5 048 882	-2,9	9 583 797	3,1
Ungarn	2 475 863	2,8	5 422 459	-0,4
Rumänien	1 529 992	4,9	2 069 979	-0,8
Norwegen	1 241 731	5,8	317 050	-32,3
Schweiz	5 223 366	-2,9	3 689 297	-5,2
Türkei	2 791 558	-2,1	2 412 651	13,5
Russische Föderation	4 634 564	14,2	8 462 536	-0,7
Afrika	3 220 634	10,3	6 698 093	34,7
dar. Libyen	108 841	174,0	2 351 572	90,2
Nigeria	175 745	5,3	1 740 285	54,0
Südafrika	1 469 120	9,2	498 557	-11,9
Amerika	24 336 189	16,8	11 931 723	-0,6
dar. USA	18 283 910	18,9	9 942 705	1,9
Kanada	1 619 350	12,6	424 762	-43,1
Brasilien	1 629 197	2,1	644 104	29,3
Mexiko	1 241 104	14,8	322 399	19,5
Asien	32 919 896	4,4	29 837 018	-3,8
dar. Saudi-Arabien	1 042 422	26,7	419 765	271,1
Vereinigte Arabische Emirate	1 020 017	6,0	55 143	-46,2
Indien	1 402 154	-16,4	885 455	-2,8
Malaysia	1 024 337	4,9	1 179 809	-15,3
Singapur	1 348 451	-3,3	1 588 641	70,4
Volksrepublik China	14 841 430	4,3	12 780 124	-7,1
Republik Korea	2 810 198	11,6	823 774	-18,7
Japan	3 615 932	17,4	3 277 311	-10,7
Taiwan	1 086 228	-5,4	1 200 777	10,2
Kasachstan	232 246	17,9	2 883 196	-18,3
Australien-Ozeanien	1 557 781	3,7	174 218	-18,3
dar. Australien	1 322 986	2,6	122 986	-17,0
Verschiedenes*	29 846	16,9	-	x
Insgesamt	165 795 913	3,6	147 310 317	1,1

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Euro; +4,3%), Österreich (13,7 Milliarden Euro; -1,6%), Frankreich (11,4 Milliarden Euro; +0,4%) und Italien (10,6 Milliarden Euro; -7,7%). Die bayerische Wirtschaft führte Waren im Wert von über einer Milliarde Euro aus 26 Ländern ein, darunter waren Österreich (14,7 Milliarden Euro;

-0,7%), China (12,8 Milliarden Euro; -7,1%), Italien (10,5 Milliarden Euro; +2,0%), die USA (9,9 Milliarden Euro; +1,9%) und die Tschechische Republik (9,6 Milliarden Euro; +3,1%) die wertmäßig bedeutendsten Importländer. Die wichtigsten Exportgüter Bayerns im Jahr 2012 waren „Perso-

nenkraftwagen und Wohnmobile“ mit einem Wert von über 32,3 Milliarden Euro (+1,5%) gefolgt von „Maschinen“ (27,5 Milliarden Euro; +3,5%) und „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (12,2 Milliarden Euro; +4,8%).

Bei den Importen lag „Erdöl und Erdgas“ (18,7 Milliarden Euro; +4,9%) vor „Maschinen“ (15,8 Milliarden Euro; -0,3%) und „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ (10,8 Milliarden Euro; +0,9%).

Im Dezember 2012 setzte die bayerische Wirtschaft Waren im Wert von knapp 12,0 Milliarden Euro im Ausland um, dies sind 4,1% weniger als im Vorjahresmonat, und kaufte Waren im Wert von fast 12,2 Milliarden Euro im Ausland ein (+7,6%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Dezember 2012“ (Bestellnummer: G3000C 201212, nur als Datei).*

Bayerns Einzelhandel startet erfolgreich ins neue Jahr 2013

Nach vorläufigen Ergebnissen stieg der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im Januar 2013 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 5,2%, nach Berücksichtigung der Preisentwicklung wuchs er um 3,6%. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich um 1,7%, wobei die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,4% und die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 2,0% zunahm.

Im Einzelhandel mit Lebensmitteln stieg der Umsatz in aktuellen Prei-

sen um 4,7% und in bereinigten Preisen um 1,9%. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lag der Umsatz im Januar in aktuellen Preisen um 5,4% und in bereinigten Preisen um 4,6% über dem Vorjahresniveau. Die Zahl der Beschäftigten nahm im Lebensmittel-Einzelhandel um 3,7% und im Nicht-Lebensmittel-Einzelhandel um 0,6% zu.

Der Aufwärtstrend setzt sich in der weiteren Untergliederung der Wirtschaftszweige fort: Die höchsten Zuwächse gegenüber dem Vor-

jahresmonat verzeichnete im Januar 2013 der sonstige Einzelhandel (nominal: +16,8%; real: +16,8%), zu dem unter anderen der Versand- und Internet-Einzelhandel (nominal: +16,0%; real: +15,9%) und der Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen (nominal: +21,4%; real: +23,4%) zählen. Mit Ausnahme eines Rückgangs des nominalen Umsatzes im Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (nominal: -4,0%; real: +0,9%) sowie einer Abnahme des realen Umsatzes des Einzelhandels mit sons-

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Januar 2013					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real*		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent					
Einzelhandel mit Lebensmitteln	4,7	1,9	3,7	4,7	3,2
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	5,4	4,6	0,6	0,0	1,1
Einzelhandel insgesamt**	5,2	3,6	1,7	1,4	2,0
dav. in Verkaufsräumen					
mit Waren verschiedener Art	4,4	1,9	3,3	4,7	2,6
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	3,9	0,6	4,2	2,4	5,5
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	3,9	3,0	1,7	-2,4	4,5
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-4,0	0,9	-2,2	-2,8	0,0
mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	0,5	-0,5	1,1	2,4	-0,8
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	1,7	0,3	0,9	1,1	0,8
mit sonstigen Gütern	5,9	4,0	0,1	-0,8	0,7
an Verkaufsständen und auf Märkten	2,8	-1,4	0,8	0,2	1,1
sonstiger Einzelhandel	16,8	16,8	3,1	0,6	6,2
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	16,0	15,9	4,0	-1,0	10,5
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	21,4	23,4	1,8	2,8	0,7

* In Preisen des Jahres 2010.

** Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

tigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf (nominal: +0,5 %; real: -0,5%) und des Einzelhandels an Verkaufsständen und auf Märkten (no-

nominal: +2,8%; real: -1,4 %) lagen nominaler und realer Umsatz in allen Wirtschaftszweigen über dem Vorjahresstand.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Januar 2013“ (Bestellnummer: G1100C 201301, nur als Datei).*

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern im Jahr 2012 um knapp zwei Prozent gesunken

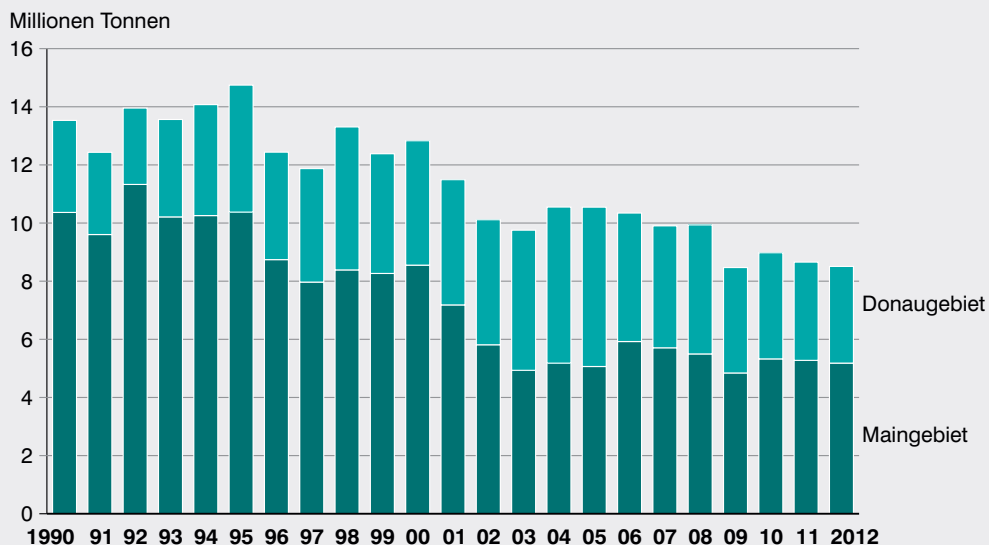
Die bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg schlugen im Jahr 2012 rund 8,5 Millionen Tonnen Güter um, dies waren 1,7% weniger als im Jahr 2011. Nahezu 5,2 Millionen Tonnen Güter (-4,3%) wurden in den bayerischen Häfen ausgeladen und mehr als 3,3 Millionen Tonnen eingeladen (+2,6%). Der Güterumschlag des Maingebiets betrug knapp 5,2 Millionen Tonnen (-1,8%) und der Güterumschlag des Donaugebiets gut 3,3 Millionen Tonnen (-1,6%). Der Main hatte damit einen Anteil von 60,9%

am Umschlag der bayerischen Binnenschifffahrt und die Donau von 39,1%. Die umschlagstärksten Häfen am Main waren Aschaffenburg mit 889 000 Tonnen (+1,9%), Lengfurt mit 547 000 Tonnen (+9,0%) und Nürnberg mit 464 000 Tonnen (+3,5%), an der Donau waren dies Regensburg, mit knapp 1,6 Millionen Tonnen (+4,6%) auch Bayerns größter Hafen, Straubing-Sand (472 000 Tonnen; -25,9%) und Kelheim (459 000 Tonnen; +1,7%).

Mit einem Güterumschlag von gut 2,0 Millionen Tonnen bzw. einem

Anteil von 24,0% war „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ die umschlagstärkste Güterabteilung vor „Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei“ mit knapp 1,9 Millionen Tonnen bzw. 22,1% und vor „Chemische Erzeugnisse etc.“ (953 000 Tonnen; 11,2%). Über 100 000 Tonnen Güterumschlag zählten ferner „Kokerei- und Mineralerzeugnisse“ (841 000 Tonnen), „Sonstige Mineralerzeugnisse (Glas, Zement, Gips etc.)“ (676 000 Tonnen), „Sekundärrohstoffe, Abfälle“ (606 000 Tonnen), „Nahrungs- und Genussmittel“

Entwicklung des Güterumschlags der Binnenschifffahrt in Bayern seit 1990 im Donau- und Maingebiet



Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern von Januar bis Dezember 2011 und 2012 nach Verkehrsgebieten und ausgewählten Häfen

Verkehrsgebiet Hafen	Güterumschlag Januar bis Dezember		
	2011	2012	
	1 000 t	1 000 t	Veränderung gegenüber 2011 in Prozent
Maingebiet	5 276	5 182	-1,8
dar. Nürnberg	448	464	3,5
Bamberg	296	306	3,4
Schweinfurt	331	358	8,2
Würzburg	293	311	6,4
Karlstadt	399	372	-6,7
Lengfurt	502	547	9,0
Aschaffenburg	872	889	1,9
Donaugebiet	3 380	3 326	-1,6
dar. Kelheim	451	459	1,7
Regensburg	1 495	1 563	4,6
Straubing - Sand	637	472	-25,9
Deggendorf	376	298	-20,8
Passau	346	390	12,8
Bayern insgesamt	8 656	8 508	-1,7

(560 000 Tonnen), „Metalle und Metallerzeugnisse“ (393 000 Tonnen), „Kohle, rohes Erdöl und Erdgas“ (298 000 Tonnen) sowie „Holzwaren, Papier, Pappe, Druckerzeugnisse“ (140 000 Tonnen).

Die Ausweisung der in der Binnenschifffahrt transportierten Güter erfolgt nach der NST-2007, d. h. dem einheitlichen Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik (Standard Goods Nomenclature for Transport Statistics 2007, NST-2007).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im Dezember 2012“ (Bestellnummer: H2101C 201212, nur als Datei).*


Verkehr
Zahl der im Straßenverkehr Getöteten in Bayern im Jahr 2012 auf historischem Tiefstand

Im Jahr 2012 registrierte die bayerische Polizei nach vorläufigen Ergebnissen 364 324 Straßenverkehrsunfälle, 13 606 mehr als im Jahr 2011. Bei 52 245 Unfällen mit Personenschaden (-874) verunglückten 70 143 Personen (-916). Im Jahr 2012 verloren 662 Personen (-118) auf Bayerns Straßen

ihr Leben. Nach der Zunahme der Zahl der Getöteten im Jahr 2011, konnte 2012 wieder an die positive Entwicklung der Vorjahre angeknüpft werden. Im Jahr 2012 wurde damit die niedrigste Zahl von Verkehrstoten seit dem Vorliegen der Ergebnisse nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1953 ge-

zählt. Die Zahl der im Straßenverkehr Schwerverletzten ging im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 333 auf 11 794 zurück, die Zahl der Leichtverletzten verringerte sich um 465 auf 57 687 (vgl. Tabelle 1).

Mit Ausnahme der Oberpfalz verringerte sich die Zahl der Verun-

Tab. 1 **Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Dezember 2012**
Vorläufige Ergebnisse

Unfälle Verunglückte	Dezember		Veränderung		Januar bis Dezember		Veränderung	
	2012	2011*			2012	2011*		
	Anzahl		in %		Anzahl		in %	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	32 315	31 468	847	2,7	364 324	350 718	13 606	3,9
dav. Unfälle mit Personenschaden	3 342	3 942	- 600	-15,2	52 245	53 119	- 874	-1,6
Unfälle mit nur Sachschaden	28 973	27 526	1 447	5,3	312 079	297 599	14 480	4,9
dav. Schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne	1 397	1 352	45	3,3	11 546	10 961	585	5,3
Sonstige Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel	186	208	- 22	-10,6	1 983	2 140	- 157	-7,3
Übrige Sachschadensunfälle	27 390	25 966	1 424	5,5	298 550	284 498	14 052	4,9
Verunglückte insgesamt	4 698	5 417	- 719	-13,3	70 143	71 059	- 916	-1,3
dav. Getötete	51	82	- 31	-37,8	662	780	- 118	-15,1
Verletzte	4 647	5 335	- 688	-12,9	69 481	70 279	- 798	-1,1
dav. Schwerverletzte	639	821	- 182	-22,2	11 794	12 127	- 333	-2,7
Leichtverletzte	4 008	4 514	- 506	-11,2	57 687	58 152	- 465	-0,8

* Endgültige Ergebnisse.

Tab. 2 Verunglückte in Bayern im Jahr 2012 nach Regierungsbezirken
Vorläufige Ergebnisse

Gebiet	Verunglückte										
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	davon								
			Getötete		Schwerverletzte		Leichtverletzte		Veränderung gegenüber dem Vorjahr		
			Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Oberbayern	24 729	-0,7	203	-34	-14,3	3 865	-316	-7,6	20 661	182	0,9
Niederbayern	7 179	-0,2	102	-5	-4,7	1 306	-32	-2,4	5 771	22	0,4
Oberpfalz	6 590	3,6	69	-22	-24,2	1 194	23	2,0	5 327	225	4,4
Oberfranken	5 502	-6,2	60	-9	-13,0	1 009	-32	-3,1	4 433	-320	-6,7
Mittelfranken	9 159	-1,2	73	-5	-6,4	1 327	52	4,1	7 759	-159	-2,0
Unterfranken	6 597	-4,7	66	-15	-18,5	1 310	-11	-0,8	5 221	-300	-5,4
Schwaben	10 387	-1,5	89	-28	-23,9	1 783	-17	-0,9	8 515	-115	-1,3
Bayern insgesamt	70 143	-1,3	662	-118	-15,1	11 794	-333	-2,7	57 687	-465	-0,8

glückten in allen bayerischen Regierungsbezirken. Ursächlich für die Zunahme in der Oberpfalz war der Anstieg der Verletzten um 248 auf 6 521. Die Zahl der Verkehrstoten sank in der Oberpfalz um 22 auf 69. Bei Verkehrsunfällen in Oberbayern starben im vergangenen Jahr 203 Personen (-34), in Niederbayern 102 Personen (-5), in Schwaben 89 Personen (-28), in Mittelfranken 73 Personen (-5), in Unterfranken 66 Personen (-15) und in Oberfranken 60 Personen (-9). Die Zahl der Schwerverletzten nahm in Mittelfranken und in der Oberpfalz zu, die Zahl der Leichtverletzten in der Oberpfalz sowie in Ober- und Nie-

derbayern. Alle weiteren Regierungsbezirke zählten weniger Verletzte (vgl. Tabelle 2).

Bei 11 546 (+585) der 312 079 Straßenverkehrsunfälle mit „nur“ Sachschaden im Jahr 2012 lag eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Bei 1 983 weiteren Sachschadensunfällen (-157) waren zwar alle Kraftfahrzeuge fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln. Die verbleibenden 298 550 Sachschadensunfälle (+14 052) waren so

genannte „Bagatellunfälle“, Sachschadensunfälle bei denen keine der vormals genannten Bedingungen zutraf.

Im Dezember 2012 erfasste die bayerische Polizei 32 315 Straßenverkehrsunfälle (+847 gegenüber dem Vorjahresmonat), darunter waren 3 342 Unfälle mit Personenschaden (-600). 51 Personen wurden bei Unfällen getötet (-31), 639 schwer verletzt (-182) und 4 008 leicht verletzt (-506).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Dezember 2012“ (Bestellnummer: H1101C 201212, nur als Datei).*



Unternehmen, Arbeitsstätten, Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Gewerbebeanmeldungen in Bayern 2012 im Abwärtstrend

Die Gewerbeämter in Bayern verzeichneten 2012 insgesamt 131 857 Gewerbebeanmeldungen. Nicht nur, dass damit das Anmeldevolumen des Vorjahres abermals unterschritten wurde (-8,3%), die Zahlen bedeuten darüber hinaus auch weniger Gewerbebeanmeldungen als 2003 (133 107 An-

meldungen). Im Vergleich zum jüngsten Höchststand im Jahr 2009 (150 666 Gewerbebeanmeldungen) hat sich die Zahl der Gewerbebeanmeldungen 2012 sogar um -12,5% verringert. Die Zahl der Gewerbebeanmeldungen blieb dagegen im Vorjahresvergleich relativ stabil (0,5%). Dementsprechend

übertrifft die Zahl der Gewerbebeanmeldungen die der Gewerbebeanmeldungen in Bayern im aktuellen Berichtsjahr nur noch um 14,1%, wogegen dieser Abstand im Jahr 2003 noch 31,7% ausmachte. Unter den Gewerbebeanmeldungen 2012 waren insgesamt 103 739 Neugründungen (-10,2% gegen-

Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen in Bayern 2011 und 2012						
Bezeichnung	Gewerbeanmeldungen ¹			Gewerbeabmeldungen ¹		
	2011	2012	Veränderung 2012 gegenüber 2011	2011	2012	Veränderung 2012 gegenüber 2011
	Anzahl		%	Anzahl		%
Nach Wirtschaftsabschnitten²						
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	1 367	1 233	-9,8	934	1 462	56,5
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	96	88	-8,3	93	112	20,4
Verarbeitendes Gewerbe	6 919	6 549	-5,3	5 497	5 667	3,1
Energieversorgung	6 807	4 279	-37,1	794	828	4,3
Wasserversorgung; Entsorgung, Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	190	196	3,2	166	193	16,3
Baugewerbe	19 652	19 667	0,1	15 133	15 630	3,3
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	28 652	26 737	-6,7	28 040	28 052	0,0
Verkehr u. Lagerei	4 977	4 494	-9,7	5 153	4 879	-5,3
Gastgewerbe	9 672	8 692	-10,1	9 711	9 061	-6,7
Information u. Kommunikation	6 143	5 461	-11,1	4 752	4 545	-4,4
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	5 038	4 228	-16,1	5 241	5 051	-3,6
Grundstücks- u. Wohnungswesen	3 453	3 082	-10,7	2 523	2 506	-0,7
Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	14 068	13 085	-7,0	9 908	9 610	-3,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	17 699	16 015	-9,5	13 777	13 516	-1,9
Erziehung u. Unterricht	2 629	2 641	0,5	1 677	1 699	1,3
Gesundheits- u. Sozialwesen	2 049	1 825	-10,9	1 553	1 600	3,0
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	3 091	2 894	-6,4	2 151	2 222	3,3
Sonstige Dienstleistungen	11 321	10 691	-5,6	9 105	8 960	-1,6
Insgesamt	143 823	131 857	-8,3	116 208	115 593	-0,5
Nach Regierungsbezirken						
Oberbayern	62 066	58 155	-6,3	48 379	48 573	0,4
Niederbayern	12 160	10 790	-11,3	10 221	10 627	4,0
Oberpfalz	9 529	9 003	-5,5	7 766	7 906	1,8
Oberfranken	9 076	7 830	-13,7	7 800	7 504	-3,8
Mittelfranken	18 712	17 023	-9,0	15 193	14 630	-3,7
Unterfranken	12 118	10 887	-10,2	10 546	10 306	-2,3
Schwaben	20 162	18 169	-9,9	16 303	16 047	-1,6
Bayern insgesamt	143 823	131 857	-8,3	116 208	115 593	-0,5
Kreisfreie Städte	48 250	44 715	-7,3	38 155	36 924	-3,2
dar. Großstädte ³	38 678	35 865	-7,3	29 715	28 461	-4,2
Landkreise	95 573	87 142	-8,8	78 053	78 669	0,8

1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

2 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnung.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Würzburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

über 2011), denen 86 131 vollständige Aufgaben bei den Gewerbeabmeldungen gegenüberstanden (-0,1%). Der Anteil der Neugründungen an den Anmeldungen (78,7%) und der Anteil der vollständigen Aufgaben an den Abmeldungen (74,5%) sind dementsprechend um -1,6 Prozentpunkte bzw. -0,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Auch 2012 waren die weitaus meisten Gewerbeanmeldungen dem Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (26 737 Anzeigen bzw. 20,3%;

-6,7% gegenüber 2011) und der Rechtsform „Einzelunternehmen“ (100 127 Anzeigen bzw. 75,9%; -10,0% gegenüber 2011) zugeordnet. 35,6% dieser Einzelunternehmen wurden von Frauen angemeldet und 26,1% von Inhabern mit ausländischer Staatsangehörigkeit (2011: 35,1% bzw. 24,1%).

In regionaler Hinsicht entwickelten sich die Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen 2012 deutlich unterschiedlich. So trugen bei den Anmeldungen alle Regierungsbezirke zur rückläufigen Gesamtent-

wicklung bei, bei den Abmeldungen die drei fränkischen Regierungsbezirke und Schwaben. Die relativen Abnahmen bei den Anmeldungen bezifferten sich zwischen -5,5% (Oberpfalz) und -13,7% (Oberfranken) und bei den Abmeldungen zwischen 1,6% (Schwaben) und -3,8% (Oberfranken). In Ober- und Niederbayern sowie der Oberpfalz wurden mehr Gewerbe abgemeldet als im Vorjahr.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gewerbeanzeigen in Bayern 2012“ (Bestellnummer: D1202C 201200, nur als Datei).*

3,7% weniger Unternehmensinsolvenzverfahren in Bayern 2012

Im Jahr 2012 wurden von den 29 Insolvenzgerichten in Bayern insgesamt 3 286 Anträge auf Eröffnung eines Unternehmensinsolvenzverfahrens bearbeitet, das waren 3,7% weniger Verfahren als noch im Vorjahr (3 413). Bei 71,9% dieser beantragten Fälle wurde vom Gericht das Insolvenzverfahren eröffnet, das schließlich zu einer gleichmäßigen, wenn auch nur teilweisen Befriedigung der Gläubigerforderungen führt. Bei den anderen 922 Fällen erfolgte eine Abweisung mangels Masse, weil der Schuldner noch nicht einmal die

Gerichtskosten aufbringen konnte, so dass mit einem Totalausfall der Forderungen gerechnet werden muss.

Von den 3 286 beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren im Jahr 2012 waren 19 528 Arbeitnehmer betroffen (+17,1% gegenüber 2011), darunter allein 5 954 in Schwaben und 5 011 in Oberbayern (+263,9% bzw. +11,7%). Die Zahl der bedrohten Beschäftigungsverhältnisse ist zudem in der Oberpfalz und in Oberfranken gestiegen, wogegen Niederbayern

sowie Mittel- und Unterfranken bei rückläufigen Veränderungsdaten zwischen 27,7% (Unterfranken) und -41,0% (Mittelfranken) gemessen an der Verfahrenszahl besser abschnitten. Das gegenüber 2011 festgestellte Plus bei den durch Unternehmensinsolvenz bedrohten Beschäftigungsverhältnissen war vor allem in den beiden Wirtschaftsabschnitten „Verarbeitendes Gewerbe“ (+2 371 Arbeitnehmer bzw. +35,3%) sowie „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ angesiedelt (+1 663 Arbeitnehmer bzw. +83,7%) und be-

Unternehmensinsolvenzen in Bayern 2012					
Bezeichnung	Unternehmensinsolvenzen				
	eröffnet	insgesamt	Veränderung gegenüber 2011	betroffene Arbeitnehmer	voraussichtliche Forderungen
	Anzahl		%	Anzahl	1 000 €
Nach Wirtschaftsabschnitten¹					
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	13	15	-	20	5 999
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	-	-	x	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	253	305	1,0	9 085	1 453 350
Energieversorgung	17	21	-4,5	43	106 541
Wasserversorgung; Entsorgung, Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	3	3	-76,9	55	6 896
Baugewerbe	326	449	9,8	1 309	246 643
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	425	605	-7,5	3 651	1 328 351
Verkehr u. Lagerei	185	248	-2,7	1 150	55 890
Gastgewerbe	219	280	-17,9	775	40 725
Information u. Kommunikation	82	122	6,1	380	56 406
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	78	132	7,3	45	310 753
Grundstücks- u. Wohnungswesen	57	80	-45,2	48	164 611
Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	263	437	3,3	918	646 840
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	229	303	2,4	1 344	77 939
Erziehung u. Unterricht	32	39	44,4	152	6 954
Gesundheits- u. Sozialwesen	67	80	31,1	341	60 636
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	38	54	-19,4	105	12 760
Sonstige Dienstleistungen	77	113	-21,0	107	13 940
Insgesamt	2 364	3 286	-3,7	19 528	4 595 232
Nach Regierungsbezirken					
Oberbayern	907	1 302	-7,7	5 011	1 972 731
Niederbayern	157	213	-7,4	1 266	283 852
Oberpfalz	198	252	-3,1	1 855	215 247
Oberfranken	207	273	3,4	1 575	135 241
Mittelfranken	378	518	7,5	2 423	526 986
Unterfranken	190	291	1,0	1 444	150 636
Schwaben	327	437	-8,6	5 954	1 310 541
Bayern insgesamt	2 364	3 286	-3,7	19 528	4 595 232
Kreisfreie Städte	881	1 295	-1,1	8 461	3 222 742
dar. Großstädte ²	675	1 013	-0,2	6 840	3 007 511
Landkreise	1 483	1 991	-5,4	11 067	1 372 490

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnungen.
 2 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Würzburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

traf dort insbesondere Großunternehmen.

Die Gesamtsumme der Gläubigerforderungen bezifferte sich 2012 auf 4,60 Milliarden Euro, was nahezu einer Verdoppelung (+94,6%) der Gläubigerforderungen gegen-

über dem Vorjahr entspricht. Die Verschuldung aller von Insolvenz betroffenen Unternehmen lag damit im aktuellen Berichtsjahr bei durchschnittlich 1,40 Millionen Euro, während der vergleichbare Schuldenberg im Jahr 2011 „nur“ 692 000 Euro maß.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Insolvenzverfahren in Bayern 2012“ (Bestellnummer: D3100C 201200, nur als Datei).*

8,2% weniger Privatinsolvenzen in Bayern 2012

Von den insgesamt 16 580 Insolvenzverfahren, die in Bayern 2012 gerichtlich festgestellt worden sind, betrafen 80,2% oder 13 294 Fälle so genannte „übrige Schuldner“, also Privatpersonen (Verbraucher, ehemals selbständig Tätige, natürliche Personen als Gesellschafter) und Nachlässe. Dies entspricht 8,2% weniger Privatinsolvenzen als

im Vorjahr und sogar 12,3% weniger als 2010, dem Jahr mit dem bisherigen Höchststand von 15 164 Verfahren. 74,5% der Privatinsolvenzen entfallen im aktuellen Berichtsjahr auf Verbraucher (9 898; -9,2%) und 22,6% (3 007; -3,9%) auf ehemals selbständig Tätige. Die meisten der von Privatpersonen, Nachlassver-

waltern oder Erben beantragten Insolvenzverfahren wurden eröffnet (12 756 Verfahren bzw. 96,0%; -8,5% gegenüber 2011). Mangels Masse abgewiesen wurden 382 Verfahren (+1,1%) und bei den anderen 156 Verfahren (-6,6%) konnten sich Gläubiger und Schuldner unter richterlicher Aufsicht auf einen Schuldenbereinigungsplan ei-

Insolvenzen der Privatpersonen und Nachlässe (übrige Schuldner) in Bayern 2011 und 2012						
Gebiet	Insolvenzen der Privatpersonen und Nachlässe			Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Voraussichtliche Forderungen	Durchschnittliche Verschuldung
	darunter		insgesamt ¹			
	Verbraucher	ehemals selbständig Tätige				
	Anzahl						%	1 000 €	€
2011						
Oberbayern	3 229	1 252	4 639	-5,7	506 298	109 139
Niederbayern	925	291	1 256	-17,0	108 347	86 264
Oberpfalz	957	182	1 173	-2,7	104 813	89 355
Oberfranken	1 391	213	1 641	1,5	145 571	88 709
Mittelfranken	1 471	438	1 961	0,2	189 188	96 475
Unterfranken	1 057	275	1 390	0,9	143 624	103 327
Schwaben	1 868	479	2 422	-6,0	229 986	94 957
Bayern insgesamt	10 898	3 130	14 482	-4,5	1 427 825	98 593
Kreisfreie Städte	4 388	1 176	5 700	1,3	422 492	74 121
dar. Großstädte ²	2 893	868	3 857	1,1	296 344	76 833
Landkreise	6 510	1 954	8 782	-7,9	1 005 333	114 477
2012						
Oberbayern	3 019	1 180	4 354	-6,1	512 510	117 710
Niederbayern	908	302	1 239	-1,4	121 413	97 993
Oberpfalz	882	143	1 047	-10,7	71 183	67 988
Oberfranken	1 142	198	1 371	-16,5	104 733	76 392
Mittelfranken	1 361	401	1 806	-7,9	150 483	83 324
Unterfranken	930	279	1 248	-10,2	157 402	126 123
Schwaben	1 656	504	2 229	-8,0	178 971	80 292
Bayern insgesamt	9 898	3 007	13 294	-8,2	1 296 697	97 540
Kreisfreie Städte	3 986	1 135	5 245	-8,0	446 797	85 185
dar. Großstädte ²	2 681	844	3 629	-5,9	349 470	96 299
Landkreise	5 912	1 872	8 049	-8,3	849 900	105 591

1 Verbraucher, ehemals selbständig Tätige, natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä., Nachlässe. Mit Regel- oder Verbraucherinsolvenzverfahren.

2 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Würzburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

nigen, somit einen Weg aus der Schuldenfalle finden.

Die von den Gläubigern gegenüber den Privatschuldnern angemeldeten Forderungen beliefen sich 2012 auf knapp 1,30 Milliarden Euro und damit auf durchschnittlich rund 97 500 Euro je privaten Insolvenzfall (2011: 98 600 Euro). Mit Abstand am größten war die durchschnittliche Verschuldung der „übrigen Schuldner“ 2012 in Unterfranken (126 100 Euro) und am niedrigsten in der Oberpfalz

(68 000 Euro). 41,3% der gesamten Gläubigerforderungen (535,9 Millionen Euro) richteten sich gegen die Gruppe der insolventen Verbraucher, deren Schuldenberg gegenüber dem des Vorjahres deutlich um 15,6% zurückgegangen ist. Da die von Gläubigerseite gegen die insolventen Verbraucher gerichtete Forderungssumme relativ stärker abgenommen hat, als die Anzahl der insolventen Verbraucher (15,6% gegenüber -9,2%), ist die durchschnittliche Verschuldung dieser Personen-

gruppe von 58 300 Euro (2011) auf aktuell 54 100 Euro gesunken. 262 insolvente Verbraucher hatten allerdings einen Schuldenberg von mindestens 250 000 Euro zu verantworten. Es wurden für alle sieben Regierungsbezirke Bayerns weniger Privatinsolvenzen festgestellt als 2011, und zwar zwischen 1,4% (Niederbayern) und -16,5% (Oberfranken).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Insolvenzverfahren in Bayern 2012“ (Bestellnummer: D3100C 201200, nur als Datei).*



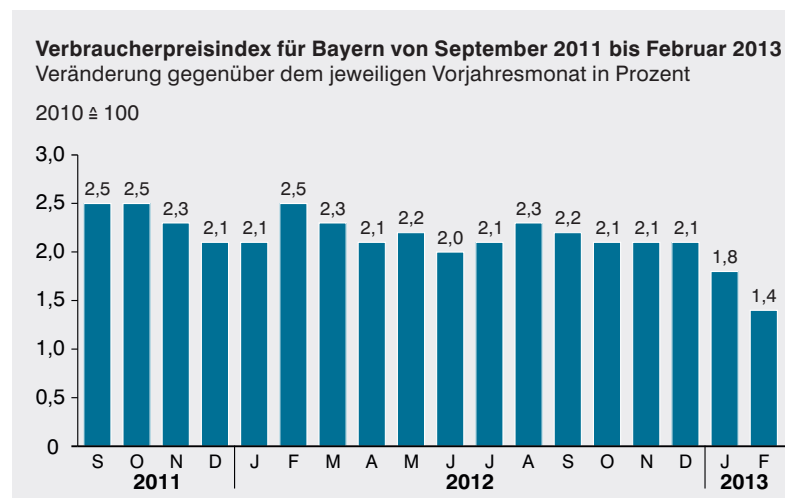
Preise

Inflationsrate in Bayern im Februar 2013 bei 1,4%

Die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern, lag, gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Februar 2013 bei +1,4%; im vorangegangenen Januar hatte sie +1,8% betragen. Die Inflationsrate weist damit den niedrigsten Stand seit Dezember 2010 (ebenfalls +1,4%) auf.

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich gegenüber dem Februar des Vorjahres um 2,1% erhöht. Dabei sind insbesondere die Preise für Fleisch und Fleischwaren (+6,3%) sowie Fisch und Fischwaren (+3,5%) überdurchschnittlich gestiegen. Obst hat sich binnen Jahresfrist um 3,2% verteuert, während bei Gemüse (-0,9%) sowie Speisefetten und -ölen (-2,4%) Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Von den Speisefetten und -ölen hat sich insbesondere Butter (-7,0%) deutlich verbilligt.

Im Energiesektor sind die Preise für Heizöl gegenüber dem Februar



des Vorjahres um 6,1% gefallen. Bei Gas war binnen Jahresfrist ein Preisanstieg von 0,5% zu verzeichnen. Mit 13,6% sind die Strompreise gegenüber dem Februar des Vorjahres hingegen besonders kräftig gestiegen. So haben viele Stromanbieter zu Beginn dieses Jahres ihre Preise spürbar angehoben.

Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Woh-

nungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Februar des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,1%. Deutlich niedriger als im Vorjahr waren im Februar auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. Personalcomputer (-16,5%), DVD- oder Blu-ray-Player (-12,2%), digitale Camcorder (-7,5%) und Fernsehgeräte (-5,8%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise im Gesamtniveau um 0,7 % gestiegen. Hierzu haben maßgeblich die saisonbedingten Preiserhöhungen bei Pauschalreisen (+ 11,0 %), aber auch die mit dem Auslaufen des Win-

terschlussverkaufs wieder gestiegenen Preise für Bekleidung und Schuhe (+ 3,9%) beigetragen. Auch Heizöl (+1,8%) und Kraftstoffe (+2,9%) haben sich gegenüber dem Vormonat verteuert.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Februar 2013 mit Jahreswerten von 2010 bis 2012 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201302, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2010 bis Februar 2013 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201302, Preis der Druckausgabe: 6,70 Euro).*



Verdienste

Arbeitnehmerverdienste in Bayern 2012 im Jahresvergleich um 2,6% gestiegen

In Bayern lag der Bruttomonatsverdienst vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im vierten Quartal 2012 im Durchschnitt bei 3 566 Euro. Nach vorläufigen Berechnungen waren dies 2,6% mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Dabei blieb die Anzahl der im Wochendurchschnitt bezahlten Arbeitsstunden unverändert bei 39,0 Stunden. Der Bruttostundenverdienst erhöhte sich um 2,5% auf 21,03 Euro.

Im Dienstleistungsbereich stiegen die Verdienste vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer binnen Jahresfrist im

Durchschnitt um 2,0% auf monatlich 3 507 Euro. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit sank im Vergleich zum Vorjahresquartal von 39,4 auf 39,2 Stunden (-0,2 Stunden). Stärkere Zuwächse waren im Produzierenden Gewerbe zu beobachten. Dort stiegen die Bruttomonatsverdienste auf 3 646 Euro, was einer jährlichen Steigerungsrate von 3,4% entspricht. Dies ging mit einem Anstieg der bezahlten Wochenstunden von 38,5 auf 38,8 (+0,3 Stunden) sowie einem Zuwachs der Bruttostundenverdienste auf 21,65 Euro (+2,7%) einher.

Diese Daten sind vorläufige Ergebnisse der vierteljährlich stattfindenden Verdiensterhebung. Befragt werden in einer repräsentativen Stichprobe ca. 5 000 bayerische Betriebe aus nahezu allen Branchen der gesamten Wirtschaft mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft. Ausführliche Ergebnisse liegen voraussichtlich bis Ende März 2013 vor.

Endgültige Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2012“ (Bestellnummer: N11003 201244, Preis der Druckausgabe: 11,30 Euro).



Öffentliche Finanzen, Steuern, kommunaler Finanzausgleich

Kommunale Steuereinnahmen stiegen in Bayern 2012 um 3,8%

Nach den Ergebnissen der durchgeführten kommunalen Kassenstatistik verzeichneten im Jahr 2012 die bayerischen Gemeinden und Gemeindeverbände bei den Steuereinnahmen ein Plus von 3,8% auf 14 016,2 Millionen Euro, also gut 14 Milliarden Euro.

Dabei sind die Einnahmen der Kommunen aus ihrer bedeutend-

sten Einnahmequelle, der Gewerbesteuer, im Vorjahresvergleich nur um 0,5% auf 6 093,2 Millionen Euro angestiegen. Vom Gewerbesteueraufkommen in Höhe von 7 619,0 Millionen Euro führten die Kommunen 1 525,8 Millionen Euro Gewerbesteuerumlage an das Land und den Bund ab, so dass in den Gemeindekassen netto besagte 6 093,2 Millionen Euro ver-

blieben. Gegenüber dem Jahr 2011 ergibt das nur ein Plus von 32,4 Millionen Euro. Die Einnahmen aus dem Anteil an der Lohn- und Einkommensteuer, der vom Volumen her zweitwichtigsten Steuerquelle der bayerischen Städte und Gemeinden, lagen dagegen mit 5 574,1 Millionen Euro um 8,0% deutlich über dem Ergebnis des Vorjahres. Beim Gemeinde-

anteil an der Umsatzsteuer ergab sich 2012 mit 611,8 Millionen Euro ein Zuwachs von 5,9%.

Zugenommen hat auch das Steueraufkommen aus den Grundsteuern A und B. Während die kommunalen Einnahmen aus der Grundsteuer A um 1,0% auf 84,5

Millionen Euro anstiegen, lagen die Einnahmen aus der Grundsteuer B bei 1 603,4 Millionen Euro und damit um 2,4% über dem Vorjahresergebnis.

Die übrigen Gemeindesteuern wie Hundesteuer, Zweitwohnungssteuer und sonstige Steuern er-

höhten sich im Vorjahresvergleich um knapp 1,0 Millionen Euro bzw. 2,0% auf fast 49,3 Millionen Euro.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gemeindefinanzen und Realsteuervergleich in Bayern 2012 (Bestellnummer: L22003 201244, Preis der Druckausgabe: 14,00 €).*

Unternehmensumsätze in Bayern 2011 auf Höchststand

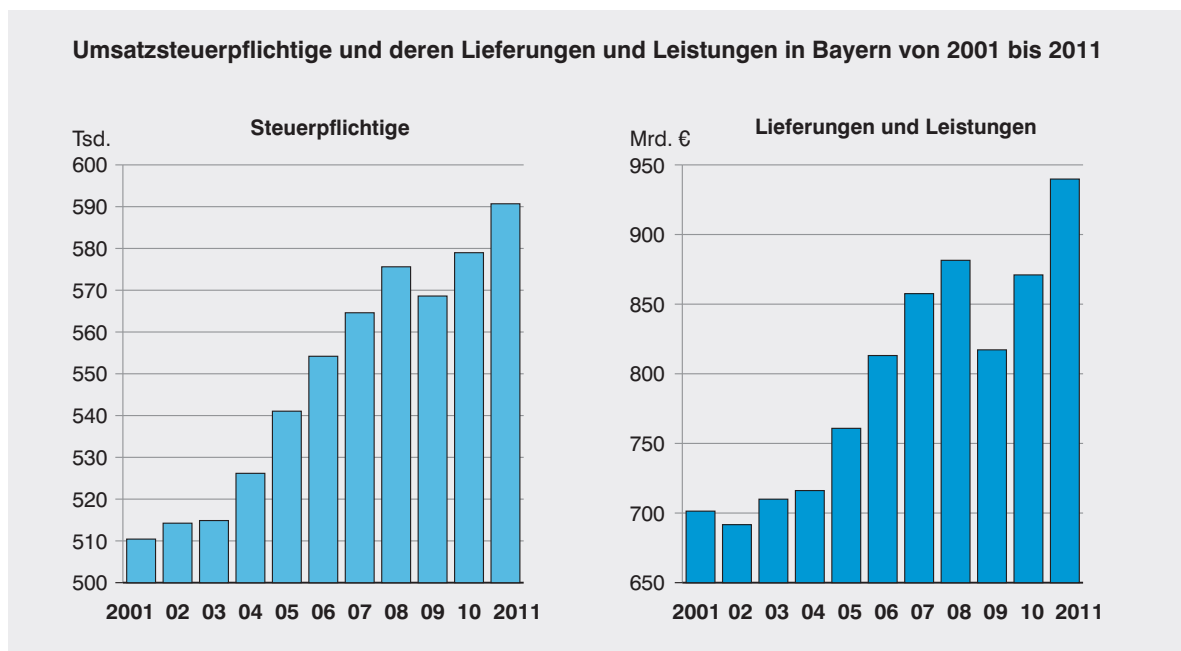
Der Wirtschaftsaufschwung des Jahres 2011 spiegelte sich auch in der positiven Entwicklung der Anzahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen wider. Deren Zahl stieg gegenüber dem Jahr 2010 um 2,0% auf 590 693 Unternehmen und entspricht damit einem neuen Höchststand. Auch die 2011 angemeldeten steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen von knapp unter 940 Milliarden Euro erhöhten sich im Vergleich zum Ergebnis des Jahres 2010 um 7,9%. Die positive Entwicklung des vergangenen Jahres konnte somit fortgesetzt und das Vorkrisenni-

veau von 2008 um 58 Milliarden Euro (6,6%) übertroffen werden. Der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen betrug knapp 1,6 Millionen Euro, dies entspricht ca. 86 000 Euro oder 5,7% mehr als noch im Jahr zuvor.

Berechnungsgrundlage für die abzuführende Umsatzsteuer-Vorauszahlung sind die steuerbaren Umsätze, die neben den Umsätzen aus Lieferungen und Leistungen (spiegeln die eigentlichen Ausgangsumsätze der Unternehmen wider) auch die innergemeinschaftlichen Erwerbe umfassen. Letztere

betragen über 80 Milliarden Euro (+10,9%), so dass die steuerbaren Umsätze im Jahr 2011 mit 1,02 Billionen Euro (+8,1%) erstmals die Billionen-Grenze überschritten haben. Nach Verrechnung der abziehbaren Vorsteuerbeträge lagen die Einnahmen des Fiskus aus den abgeführten Umsatzsteuer-Vorauszahlungen 2011 wie im Vorjahr bei 20 Milliarden Euro.

Die Umsatzsteuerstatistik weist alle Unternehmen mit Hauptsitz in Bayern nach, die einen Jahresumsatz von mindestens 17 500 Euro erzielten und monatlich oder vier-



teljährlich Umsatzsteuer-Voranmeldungen abzugeben hatten. Erhebungsgrundlage bilden die jährlich von der bayerischen Finanzverwal-

tung übermittelten Daten aus den Voranmeldungen der Umsatzsteuerpflichtigen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsätze und ihre Besteuerung in Bayern im Jahr 2011“ (Bestellnummer: L4100C 201100, nur als Datei).*



Bauen, Wohnen, Umwelt, Energie

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im Jahr 2012: Aufwärtstrend der letzten Jahre etwas gebremst

Im Jahr 2012 wurden Baugenehmigungen für insgesamt 52 930 Wohnungen erteilt (einschließlich Genehmigungsfreistellungen). Die Anzahl der Wohnungsbaugenehmigungen lag damit um 1,8% über dem Vorjahresniveau. Somit setzte sich im Jahr 2012 die Aufwärtsentwicklung seit dem historischen

Tiefstand der Wohnungsbaugenehmigungen im Jahr 2008 fort, wenn auch etwas gebremst: Wurden in 2008 lediglich 35 053 Wohnungen für den Bau freigegeben, lag dieser Wert im Jahr 2009 bereits bei 35 639 Wohnungen, im Jahr 2010 bei 42 416 und im Jahr 2011 bei 52 010 Wohnungen.

Die Mehrzahl (88,9% bzw. 47 041 Wohnungen) der im Jahr 2012 genehmigten Wohnungen soll in neuen Wohngebäuden entstehen. Damit erhöhte sich die Zahl der Baufreigaben für diese Neubauwohnungen um 2,6% gegenüber dem Vorjahr. Durch Um- oder Ausbau von bereits bestehenden

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis Dezember 2011 und 2012				
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ^{1,2} in Bayern			
	Januar bis Dezember 2011	Januar bis Dezember 2012	Veränderung 2012 gegenüber 2011	
	Anzahl		%	
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	50 893	52 308	1 415	2,8
davon				
in neuen Gebäuden mit	45 847	47 041	1 194	2,6
einer Wohnung	19 734	18 247	-1 487	-7,5
zwei Wohnungen	3 888	3 842	- 46	-1,2
drei oder mehr Wohnungen	20 556	21 686	1 130	5,5
Wohnheime	1 669	3 266	1 597	95,7
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	5 046	5 267	221	4,4
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	1 117	622	- 495	-44,3
davon				
in neuen Gebäuden	1 036	740	- 296	-28,6
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	81	- 118	- 199	X
Wohnungen insgesamt	52 010	52 930	920	1,8
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	22 207	22 587	380	1,7
Niederbayern	5 063	5 034	- 29	-0,6
Oberpfalz	4 822	4 815	- 7	-0,1
Oberfranken	2 472	3 776	1 304	52,8
Mittelfranken	6 124	6 100	- 24	-0,4
Unterfranken	3 647	3 915	268	7,3
Schwaben	7 675	6 703	- 972	-12,7
Bayern insgesamt	52 010	52 930	920	1,8
Kreisfreie Städte	19 795	19 319	- 476	-2,4
darunter Großstädte ³	16 198	14 442	-1 756	-10,8
Landkreise	32 215	33 611	1 396	4,3

1 Ab Berichtsjahr 2012 werden die „Sonstigen Wohneinheiten“ als Wohnungen erfasst.

2 Einschließlich Genehmigungsfreistellungen.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

Wohngebäuden sollen 5 267 Wohnungen (bzw. 10,0%) realisiert werden (+4,4%).

In Nichtwohngebäuden sollen durch Neu- und Umbau 622 Wohnungen entstehen, was einem Anteil von 1,2% entspricht. Insgesamt wurde im Jahr 2012 der Neubau von 18 247 Einfamilienhäusern, 1 921 Zweifamilienhäusern, 2 646 Mehrfamilienhäusern (darunter 40 Wohnheime) sowie von 8 708 Nichtwohngebäuden genehmigt. Die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen für neue Ein- bzw. Zweifamilienhäuser lag damit um 7,5 bzw. 1,2 % unter dem jeweiligen Vorjahreswert, während die Zahl der für den Neubau genehmigten Mehrfamilienhäuser den Wert

des Jahres 2011 um 6,8 % übertraf. Von den 47 041 Neubauwohnungen entfallen 38,8% (18 247 Wohnungen) auf neue Einfamilienhäuser und 8,2% (3 842 Wohnungen) auf neue Zweifamilienhäuser.

Fast jede zweite Wohnung (46,1 % bzw. 21 686 Wohnungen) befindet sich in einem Mehrfamilienhaus, und 6,9% (3 266 Wohnungen) sind in Wohnheimen geplant. Verglichen mit dem Vorjahr wurden somit um 5,5% mehr Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern für den Bau freigegeben. Die Anzahl der Baufreigaben für Wohnungen in neuen Wohnheimen lag im Jahr 2012 fast doppelt so hoch wie im Vorjahr (+95,7%). Dieser starke

Anstieg geht zum Teil auf eine Änderung der Definition des Begriffs „Wohnung“ in der Bautätigkeitsstatistik ab dem Berichtsjahr 2012 zurück: Dabei gelten Wohneinheiten, die bislang nicht über eine Küche verfügten, nicht mehr als „sonstige Wohneinheiten“, sondern als „Wohnungen“ und werden als solche gezählt. Diese Neudefinition des Begriffs „Wohnung“ beruht auf der Methodik der Gebäude- und Wohnungszählung, die im Rahmen des Zensus 2011 eingeführt wurde.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im Dezember 2012“ (Bestellnummer: F21013 201212, Preis der Druckausgabe: 7,30 €).*

In 2011 wurden gut vier Fünftel der bayerischen Abfälle wiederverwertet

Das Gesamtaufkommen an Abfällen in den 4 072 in Bayern betriebenen Abfallentsorgungsanlagen lag im Jahr 2011 bei insgesamt 55,8 Millionen Tonnen. Gegenüber dem Jahr 2010 war damit ein Anstieg des Gesamtabfallaufkommens um 1,3 Millionen Tonnen bzw. 2,4% zu verzeichnen. Rund 6,0% bzw. 3,3 Millionen Tonnen des angelieferten Abfalls waren Sekundärabfälle, wie z. B. Schlacken, Schlämme, Sortierreste oder Aschen, die nach einer Behandlung von Abfällen in Abfallbehandlungsanlagen entstehen.

95,4% des Gesamtabfallaufkommens (53,2 Millionen Tonnen) kamen aus Bayern selbst.

10,2% (5,7 Millionen Tonnen) des Gesamtabfallaufkommens waren betriebseigene Abfälle.

Von allen Abfallarten den größten Anteil am Gesamtaufkommen hatten mit 62,4% bzw. 34,8 Millionen Tonnen die Bau- und Abbruchabfälle, wie z. B. Boden, Steine oder Bauschutt. Ebenfalls stark ins Gewicht fielen die Siedlungsabfälle mit insgesamt 15,9% (8,9 Millionen Tonnen) am Gesamtaufkommen. Darunter waren 2,9 Millionen Tonnen Restmüll, wie z. B. Hausmüll, hausmüllähnlicher Gewerbemüll, 3,2 Millionen Tonnen getrennt gesammelte Fraktionen, darunter 2,0 Millionen Tonnen Papier, Pappe und Karton (einschließlich Ver-

packungen). Die übrigen rund 2,8 Millionen Tonnen der 2011 entsorgten Siedlungsabfälle waren Bioabfall und Grüngut (1,7 Millionen Tonnen) sowie andere Siedlungsabfälle wie z. B. Sperrmüll, Straßenkehricht oder gemischte Verpackungen.

Gut vier Fünftel der in Bayern im Jahr 2011 entsorgten Abfälle (46,1 Millionen Tonnen) wurden in Abfallbehandlungsanlagen verwertet und konnten der Kreislaufwirtschaft damit erneut zugeführt werden. Die restlichen 17,4% landeten in Abfallverbrennungsanlagen (3,5 Millionen Tonnen) und wurden dort thermisch beseitigt oder auf Deponien abgelagert (6,2 Millionen Tonnen).

* Alle Statistischen Berichte sowie ausgewählte Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Kooperationsvertrag des Landesamts mit dem ifo Institut

Die Präsidenten des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung und des ifo Instituts unterzeichneten am 13. März 2013 einen Kooperationsvertrag, mit dem Kompetenzen beider Institutionen an einem Standort gebündelt werden. Kernstück der Zusammenarbeit ist die Einrichtung einer Außenstelle des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung am ifo Institut, mit der Gastwissenschaftlerarbeitsplätze des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Ämter der Länder (FDZ) am Institut angesiedelt werden. Damit vereinfacht sich für empirisch arbeitende Wissenschaftler der Zugang sowohl zu den Datenbeständen des ifo Instituts als auch zu den amtlichen Mikrodaten des FDZ.



Prof. Hans-Werner Sinn, Präsident des ifo Instituts, und Karlheinz Anding, Präsident des Landesamts, bei der Vertragsunterzeichnung (v.l.).

Das Forschungsdatenzentrum der statistischen Ämter der Länder, an dem das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung beteiligt ist, hat die Aufgabe, der empirisch forschenden Wissenschaft einen vereinfachten Zugang zu amtlichen Mikrodaten zu ermöglichen. Dazu gehören neben zahlreichen Wirtschafts- und Sozialstatistiken beispielsweise auch Statistiken aus den Bereichen Steuern und Finanzen sowie Energie- bzw. Umweltstatistiken. Insgesamt bietet das Forschungsdatenzentrum derzeit Mikrodaten aus über 100 amtlichen Statistiken zur wissenschaftlichen Nutzung an. Die mit der Kooperation neu geschaffene Außenstelle des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung wird an das Economics & Business Data Center (EBDC) angebunden, das das ifo Institut in Zusammenarbeit mit den beiden wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität München betreibt. Das EBDC ist eine zentrale Ansprech- und Koordinationsstelle für wissenschaftliche Unternehmensdatenbanken und stellt Wissenschaftlern für

die empirische Forschung aufbereitete Datensätze deutscher Unternehmen bereit, darunter anonymisierte Umfragedaten des ifo Instituts und Bilanzdaten aus externen Datenquellen.



...der Vertrag, der die Kooperation des Landesamts mit dem ifo Institut begründet.

Durch die Kooperation des ifo Instituts mit dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung stehen nun allen interessierten Forscherinnen und Forschern unter einem Dach der Zugang sowohl auf die Unternehmensdatenbanken des EBDC als auch auf die amtlichen Mikrodaten des Forschungsdatenzentrums der statistischen Ämter der Länder zur Verfügung, die für jeweils projektspezifische Bedürfnisse ausgewertet werden können. Das gemeinsame Projekt schafft so ein deutliches Serviceplus für die Forschung.



Die Delegationen der beteiligten Häuser vor der Präsidentengalerie des Landesamts.

„Die Kompetenzen der beteiligten Institutionen werden durch die jetzt vereinbarte Kooperation gebündelt. Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung fördert so aktiv die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und amtlicher Statistik“, fasste Karlheinz Anding, der Präsident des Landesamts, anlässlich der Vertragsunterzeichnung die Zusammenarbeit mit dem ifo Institut zusammen. Prof. Sinn ergänzte, dass „die amtlichen Mikrodaten eine Goldgrube für alle empirisch arbeitenden Wirtschaftswissenschaftler“ seien.

Dipl.-Volksw. Gunnar Loibl

Aktuelle Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

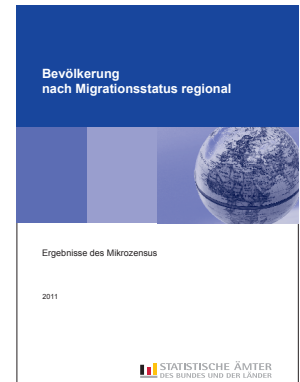
Bevölkerung nach Migrationsstatus regional – Ergebnisse des Mikrozensus 2011

Im Jahr 2011 hatte etwa jeder fünfte Einwohner Bayerns (knapp 20%) einen Migrationshintergrund. Im Freistaat waren deutliche regionale Unterschiede zu verzeichnen. Während in den Großstädten München, Nürnberg und Augsburg 36 bzw. jeweils rund 37% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund aufwiesen, traf dies nur auf etwa jede zehnte Person in der Region Oberpfalz-Nord zu. Diese und weitere Informationen enthält die für das Berichtsjahr 2011 aktualisierte Gemeinschaftsveröffentlichung „Bevölkerung nach Migrationsstatus regional“.

Wie hoch ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in den Regionen Deutschlands, wie ist die demographische Struktur dieser Personengruppe und wie hoch ist deren Arbeitsmarktbeteiligung? Antworten auf diese und weitere Fragen können der Publikation „Bevölkerung nach Migrationsstatus regional“ entnommen werden, die nun aktualisiert für das Berichtsjahr 2011 zur Verfügung steht.

Im Jahr 2011 lag in Bayern der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung insgesamt bei knapp 20% und entsprach damit in etwa dem Bundesdurchschnitt. In den drei größten Städten Bayerns lebten besonders viele Migranten bzw. deren Nachkommen. In der Landeshauptstadt München hatten 36% der Bevölkerung einen Migrationshintergrund, in Nürnberg und Augsburg waren es jeweils rund 37%. In ländlich geprägten Regionen sind Zuwanderer aus dem Ausland und deren Nachkommen hingegen relativ selten vertreten. Im Vergleich der 18 bayerischen Regionen zeigte sich, dass die Anteile an Personen mit einem Migrationshintergrund in der Region Oberpfalz-Nord (10%) sowie in der Region Donau-Wald (11%) am niedrigsten waren.

Rund jedem dritten Kind unter sechs Jahren (34%) konnte in Bayern 2011 ein Migrationshintergrund zugeschrieben werden. Zu beachten gilt in diesem Zusammenhang, dass eine Person nicht nur durch eigene Zuwanderung, sondern auch über einen bzw. beide Elternteil(e) einen Migrationshintergrund erwerben kann. Von den Personen im Alter von 65 Jahren



oder älter hatte dagegen nur etwa jeder Zehnte (rund 10%) einen Migrationshintergrund.

Die Datenbasis dieser Ergebnisse ist der Mikrozensus, die größte Haushaltsbefragung in Deutschland, bei der jährlich ein Prozent der Bevölkerung unter anderem nach ihren Lebens- und Familienformen, ihrem Erwerbsverhalten und ihrer Ausbildung befragt wird.

Nach der Definition des Mikrozensus zählen zu den Menschen mit Migrationshintergrund alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Um dem gestiegenen Bedarf an tiefer regionalisierten Daten im Kontext der Migration Rechnung zu tragen, erscheint nun die für das Berichtsjahr 2011 aktualisierte Veröffentlichung „Bevölkerung nach Migrationsstatus regional“. Die in Zusammenarbeit der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erstellte Publikation kann kostenlos als PDF-Datei unter www.statistik-portal.de in der Rubrik Veröffentlichungen heruntergeladen werden. Da der Mikrozensus eine Haushaltsstichprobe ist, sind regionalen Auswertungen aus methodischen Gründen Grenzen gesetzt. Deshalb umfassen die ausgewiesenen Regionen in der Regel mehrere Landkreise und kreisfreie Städte. Bei den bayerischen Ergebnissen werden neben den Regierungsbezirken auch die 18 bayerischen Regionen sowie gesondert München, Nürnberg und Augsburg nachgewiesen.

Zu diesem Thema erscheint eine bayerische Publikation in der Reihe der Statistischen Beiträge für Bayern, Heft 545, mit dem Titel „Vorausberechnung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Bayern bis 2024“ voraussichtlich im September 2013.

Sterblichkeit und Todesursachen in Bayern im Jahr 2011

Stephanie Ficklscherer M.A.

Die Sterblichkeit in Bayern ist 2011 im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Es wurden 122 955 Todesfälle verzeichnet, 0,1 % weniger als im Jahr zuvor. Die Sterbeziffer sank von 983 auf 979 je 100 000 Einwohner. Erneut starben mehr Frauen als Männer. Die Mortalitätsziffer für Erstere betrug 1 012, für Letztere 944 – bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts. Die altersspezifischen Sterberaten waren allerdings für die weibliche Bevölkerung in sämtlichen Altersgruppen niedriger als für die männliche. – Die Zahl der Sterbefälle, die durch eine Krankheit des Kreislaufsystems bedingt waren, ist 2011 gegenüber dem Vorjahr wieder leicht gesunken. Die Zahl der Sterbefälle aufgrund bösartiger Neubildungen ist ebenfalls etwas zurückgegangen. Beide Kategorien zusammen machten 66,4 % aller Todesursachen aus. – Im Jahr 2011 starben 4 351 Personen an einer nicht natürlichen Todesursache, 1 300 Männer und 456 Frauen nahmen sich das Leben.

1 Statistisches Bundesamt, 2011, Qualitätsbericht Todesursachenstatistik, S.4, 2.2.

Statistik im Überblick

„Die Todesursachenstatistik ist die elementare Grundlage zur Ermittlung wichtiger Gesundheitsin-

dikatoren wie Sterbeziffern, verlorene Lebensjahre und vermeidbare Sterbefälle. Durch diese Statistik ist eine fundierte Todesursachenforschung möglich, die regionale Besonderheiten der todesursachenspezifischen Sterblichkeit und ihre Veränderungen im Laufe der Zeit untersucht. Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen und Strategien z. B. für die epidemiologische Forschung, den Bereich der Prävention und die Gesundheitspolitik abgeleitet. Im Kern geht es um die Frage, durch welche präventiven und medizinisch-kurativen Maßnahmen die Lebenserwartung und -qualität der Bevölkerung erhöht werden kann.“¹ Die „Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme“ (ICD-10) wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) erstellt und im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit ins Deutsche übertragen. Die Abkürzung ICD steht für „International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems“, die Ziffer 10 bezeichnet die 10. Revision der Klassifikation.

Gesamtsterblichkeit

Im Jahr 2011 starben 122 955 Menschen mit Wohnsitz in Bayern (vgl. Tabelle 1), um 0,1 % weniger als im Jahr zuvor. Die Sterbeziffer für 2011 lag bei 979 je 100 000 Einwohner.

Tab. 1 Sterblichkeit in Bayern seit 1984 nach Geschlecht						
Jahr	Gestorbene					
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
	Anzahl			auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts		
1984	58 290	63 767	122 057	1 111	1 116	1 113
1985	57 723	64 218	121 941	1 099	1 124	1 112
1986	56 695	63 794	120 489	1 075	1 114	1 095
1987	56 237	63 425	119 662	1 074	1 120	1 098
1988	55 613	62 837	118 450	1 051	1 101	1 077
1989	56 755	64 588	121 343	1 057	1 121	1 090
1990	57 494	66 232	123 726	1 048	1 133	1 092
1991	56 931	65 345	122 276	1 017	1 103	1 061
1992	56 365	64 388	120 753	991	1 074	1 034
1993	56 853	65 796	122 649	986	1 087	1 038
1994	56 574	65 007	121 581	975	1 067	1 022
1995	56 807	65 185	121 992	974	1 064	1 020
1996	57 079	66 250	123 329	973	1 076	1 026
1997	56 234	65 207	121 441	956	1 056	1 007
1998	55 907	64 540	120 447	950	1 044	998
1999	55 564	63 955	119 519	939	1 031	986
2000	55 194	63 652	118 846	927	1 020	975
2001	54 780	63 150	117 930	913	1 006	960
2002	55 640	64 115	119 755	920	1 016	969
2003	56 495	65 283	121 778	931	1 030	982
2004	54 662	61 798	116 460	898	973	937
2005	55 661	63 665	119 326	913	1 001	958
2006	55 519	63 214	118 733	909	993	951
2007	55 875	62 557	118 432	912	981	947
2008	56 661	64 448	121 109	923	1 010	967
2009	57 918	64 576	122 494	945	1 013	980
2010	58 282	64 807	123 089	948	1 016	983
2011	58 311	64 644	122 955	944	1 012	979

Tab. 2 Sterblichkeit in Bayern 2008 bis 2011 nach Alter und Geschlecht

Altersgruppe in Jahre(n)	Gestorbene							
	männlich				weiblich			
	auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts							
	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
unter 1	375	367	352	359	237	253	255	256
1 bis unter 15	11	13	11	11	11	9	8	11
15 bis unter 20	55	36	39	39	17	22	18	19
20 bis unter 25	62	61	56	55	21	27	22	20
25 bis unter 30	65	67	65	58	27	26	28	26
30 bis unter 35	63	66	75	68	30	33	33	30
35 bis unter 40	91	97	97	83	50	53	49	51
40 bis unter 45	156	151	141	133	89	88	86	88
45 bis unter 50	272	266	253	242	159	147	140	144
50 bis unter 55	475	453	445	423	252	242	234	243
55 bis unter 60	755	742	717	721	397	389	354	372
60 bis unter 65	1 136	1 131	1 156	1 109	591	568	589	599
65 bis unter 70	1 720	1 759	1 715	1 758	865	884	871	887
70 bis unter 75	2 720	2 720	2 619	2 520	1 467	1 401	1 380	1 350
75 bis unter 80	4 879	4 694	4 492	4 359	2 847	2 793	2 753	2 518
80 bis unter 85	8 266	8 301	8 067	7 707	5 812	5 743	5 602	5 473
85 oder mehr	16 091	16 030	15 838	15 268	15 581	15 319	15 132	14 831
Insgesamt	923	945	948	944	1 010	1 013	1 016	1 012

Von den 122 955 verstorbenen Personen waren 64 644 weiblichen und 58 311 männlichen Geschlechts. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies 29 weniger männliche Verstorbene und 0,3% weniger weibliche Todesfälle. Die Sterbeziffer sank bei den Frauen von 1 016 auf 1 012, bei den Männern von 948 auf 944. Damit hat sich die geschlechtsspezifische Mortalität im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr verringert.

Diese „rohen“ Sterbeziffern erlauben nur Aussagen über die Sterblichkeit einer Bevölkerung ohne Be-

zug zu bevölkerungsstrukturellen Merkmalen, wie z. B. der Altersstruktur.

Um beim Vergleich verschiedener Bevölkerungen (z. B. regional, zeitlich) die Verzerrung aufgrund eines unterschiedlichen Altersaufbaus auszuschalten, kann man einen direkten Vergleich der Sterbeziffern innerhalb der einzelnen Altersgruppen – also altersspezifisch – vornehmen. Die methodisch aufwendigere Vergleichsmöglichkeit der altersstandardisierten Sterblichkeitsziffern bleibt hier außer Acht.

Tab. 3 Sterblichkeit an ausgewählten Todesursachen in Bayern 2008 bis 2011

Todesursache (Nr. der ICD 10) ¹	Ge- schlecht	Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts			
		2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Bösartige Neubildungen (C00-C97)	männlich	15 798	15 926	16 246	16 379	257	260	264	265
	weiblich	13 852	13 874	14 319	14 154	217	218	225	222
	insgesamt	29 650	29 800	30 565	30 533	237	238	244	243
Krankheiten des Kreis- laufsystems (I00-I99)	männlich	22 105	22 025	22 023	21 827	360	359	358	353
	weiblich	30 928	30 029	29 584	29 248	485	471	464	458
	insgesamt	53 033	52 054	51 607	51 075	424	416	412	407
Krankheiten des Atmungssystems (J00-J99)	männlich	4 893	4 946	4 468	4 512	80	81	73	73
	weiblich	4 462	4 457	3 976	3 892	70	70	62	61
	insgesamt	9 355	9 403	8 444	8 404	75	75	67	67
Krankheiten des Verdauungssystems (K00-K93)	männlich	3 124	3 078	3 100	2 871	51	50	50	46
	weiblich	3 415	3 170	3 146	2 794	54	50	49	44
	insgesamt	6 539	6 248	6 246	5 665	52	50	50	45
Verletzungen, Vergiftungen, best. and. Folgen äußerer Ursachen (S00-T98)	männlich	2 751	2 788	2 739	2 854	45	45	45	46
	weiblich	1 426	1 402	1 458	1 497	22	22	23	23
	insgesamt	4 177	4 190	4 197	4 351	33	34	34	35
Todesursachen insgesamt (A00-T98)	männlich	56 661	57 918	58 282	58 311	923	945	948	944
	weiblich	64 448	64 576	64 807	64 644	1 010	1 013	1 016	1 012
	insgesamt	121 109	122 494	123 089	122 955	967	980	983	979

1 ICD = Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme.

Gestorbene in Bayern 2011 nach Todesursachen-Hauptgruppen und Geschlecht
in Prozent

Abb. 1

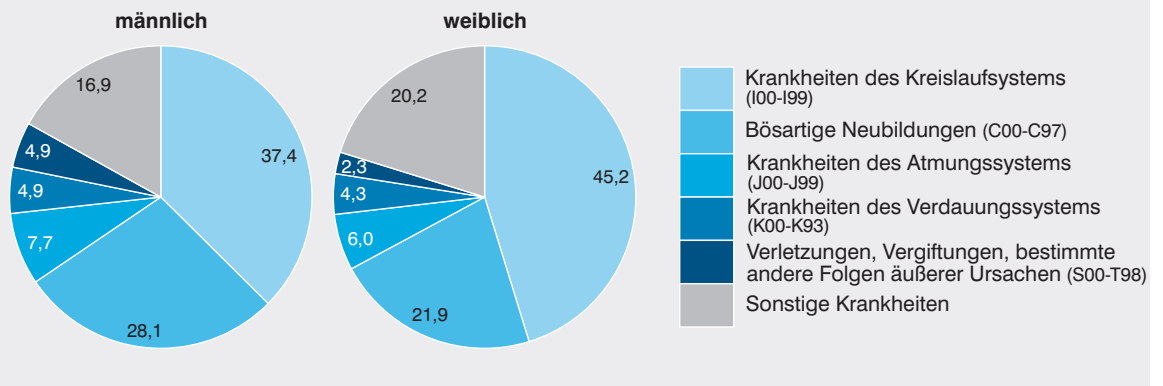


Tabelle 2 zeigt die altersspezifische Sterblichkeit nach Geschlechtern in den Jahren 2008, 2009, 2010 und 2011. Umgerechnet auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts lagen bei der männlichen Bevölkerung in drei der 17 nachgewiesenen Altersgruppen die Sterbeziffern für 2011 über denen des Vorjahres. Bei der weiblichen Bevölkerung lag die Sterblichkeit im Jahr 2011 in zehn Altersgruppen gegenüber 2010 höher. Die Gliederung nach Altersgruppen zeigt außerdem für die weibliche Bevölkerung ganz allgemein eine niedrigere Sterblichkeit als für die männliche – im Gegensatz zur Gesamtsterbeziffer, die für Frauen 2011 höher war als für Männer².

Tod durch Kreislaufkrankheiten

Fast 42% aller Sterbefälle waren auch im Jahr 2011 auf eine Krankheit des Kreislaufsystems als Todesursache zurückzuführen, wie aus Tabelle 3 und Abbildung 1 ersichtlich. Unter dem Begriff „Todesursache“ versteht man in diesem Zusammenhang das Grundleiden, das den Ablauf der direkt zum Tode führenden Krankheitszustände auslöst. Die Zahl der an Kreislaufkrankheiten Gestorbenen nahm mit 51 075 um 532 gegenüber dem Vorjahr ab. Die auf 100 000 Einwohner berechnete rohe Sterbeziffer wurde mit 407 ermittelt, nachdem im Jahr zuvor ein entsprechender Wert von 412 festgestellt worden war.

Bei 29 248 weiblichen und 21 827 männlichen Personen verursachte eine Krankheit des Kreislaufsystems den Tod. Daraus ergibt sich eine jeweils auf 100 000 gleichen Geschlechts errechnete rohe Ster-

beziffer von 458 für Frauen, aber nur von 353 für Männer.

Sterbefälle, die durch Krankheiten des Kreislaufsystems hervorgerufen werden, nehmen mit höherem Alter immer mehr zu (vgl. Tabelle 4). So wurde in der Altersgruppe von 35 bis unter 40 Jahren im Jahr 2011 eine Sterbeziffer von 10 je 100 000 Einwohner ermittelt. In den folgenden Altersgruppen nahm sie jeweils deutlich zu und erreichte für die Gruppe der 70- bis unter 75-Jährigen 611. In der höchsten Altersgruppe stieg die Sterbeziffer dann sprunghaft an auf 3 620. Ein längerfristiger Vergleich der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2011 mit denen des Jahres 2001 zeigt, dass in allen Altersgruppen ein deutlicher Rückgang stattgefunden hat. So verminderte sich die Sterbeziffer bei den Gruppen der 40- bis unter 45-Jährigen in diesem Zeitraum sogar um mehr als 44%.

Auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts bezogen, wurden für die männliche Bevölkerung mit Ausnahme der höchsten Altersgruppe höhere altersspezifische Sterbeziffern ermittelt als für die weibliche Bevölkerung. Im Alter zwischen 50 und unter 70 Jahren war das Risiko für Männer an einer Kreislauferkrankung zu sterben, rund dreimal höher als für Frauen in der jeweils gleichen Altersgruppe. Mit zunehmendem Alter wurden die Abstände zwischen den Sterbeziffern von Männern und Frauen höher. In der obersten Altersklasse war die Sterbeziffer bei den Männern allerdings niedriger.

² Dieses Phänomen ist auf die sehr unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Altersstrukturen zurückzuführen, wobei die männliche Bevölkerung im Vergleich zur weiblichen wesentlich stärker auf die jüngeren Altersgruppen mit relativ niedrigen Sterbeziffern verteilt ist bzw. die weibliche Bevölkerung im Vergleich zur männlichen mit deutlich größeren Anteilen in den oberen Altersstufen vertreten ist, die ihrerseits relativ hohe Sterbeziffern aufweisen.

Tab. 4 Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems in Bayern seit 2001

Jahr	Ge- storbene ins- gesamt	darunter im Alter von ... Jahren								
		35	40	45	50	55	60	65	70	75 oder mehr
		bis unter								
		40	45	50	55	60	65	70	75	
auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts										
Männlich										
2001	387,4	24,2	46,7	91,2	167,3	247,4	457,3	837,6	1 507,4	4 749,1
2002	381,5	18,9	43,7	86,2	153,0	258,4	441,7	773,5	1 435,1	4 589,7
2003	381,8	18,7	40,3	84,6	143,5	226,2	404,2	782,6	1 391,5	4 496,3
2004	367,2	17,6	40,1	82,8	140,3	224,4	395,7	684,8	1 325,7	4 148,4
2005	370,3	13,4	41,1	71,8	142,6	242,9	378,9	661,4	1 243,8	4 086,8
2006	365,7	17,8	41,9	78,8	142,5	229,4	384,9	600,5	1 146,0	3 937,3
2007	363,0	16,1	33,3	75,7	125,8	230,8	345,6	582,4	1 062,3	3 876,6
2008	360,1	15,6	35,5	65,0	117,6	206,4	329,2	546,7	1 015,8	3 803,7
2009	359,2	12,9	32,0	65,7	117,8	186,1	308,2	555,9	948,0	3 701,8
2010	358,3	11,7	26,3	58,1	114,7	196,4	316,5	533,0	901,5	3 569,7
2011	353,3	14,0	24,9	56,6	103,6	179,2	320,6	523,9	841,5	3 416,7
Weiblich										
2000	534,7	9,2	16,5	29,6	52,1	74,6	156,7	375,0	765,5	4 719,6
2001	522,5	9,8	15,5	29,6	48,8	71,7	135,9	309,2	740,1	4 599,4
2002	518,1	7,1	15,9	27,3	51,9	74,7	144,3	310,4	712,9	4 520,0
2003	523,1	9,3	16,0	28,2	46,4	76,7	130,2	269,8	694,8	4 575,3
2004	485,6	8,3	13,2	26,7	44,9	68,9	124,8	273,1	637,6	4 191,7
2005	493,7	8,9	13,6	27,7	46,3	73,5	120,1	265,2	565,4	4 250,9
2006	490,5	6,6	15,3	26,1	36,9	69,9	121,6	226,3	563,7	4 213,5
2007	483,5	7,5	12,1	28,9	44,6	62,6	127,1	215,3	503,8	4 140,9
2008	484,6	7,1	13,0	27,0	40,7	67,3	117,9	205,5	490,3	4 138,4
2009	471,2	6,6	10,8	19,8	36,6	55,7	112,6	204,7	447,3	3 995,1
2010	464,0	4,2	10,4	18,0	38,6	53,5	104,2	182,6	416,2	3 888,2
2011	458,0	5,4	9,7	17,9	37,4	56,7	110,0	195,9	409,3	3 743,8
Insgesamt										
2001	456,5	17,2	31,4	60,7	108,4	160,1	293,8	558,0	1 076,9	4 646,1
2002	451,3	13,1	30,1	57,1	102,6	167,0	290,8	529,4	1 033,7	4 542,2
2003	454,0	14,2	28,4	56,8	94,9	151,7	265,4	513,3	1 005,9	4 549,5
2004	427,7	13,1	27,0	55,2	92,5	146,7	258,7	469,2	946,2	4 177,2
2005	433,3	11,2	27,7	50,1	94,3	158,0	248,3	454,6	871,4	4 194,8
2006	429,4	12,3	28,9	52,9	89,7	149,3	252,1	405,8	827,6	4 117,1
2007	424,5	11,9	22,9	52,7	85,3	146,0	235,3	392,0	758,5	4 047,1
2008	423,6	11,4	24,6	46,3	79,4	136,1	222,4	370,2	731,4	4 017,6
2009	416,3	9,8	21,6	43,1	77,6	120,0	209,0	374,6	678,3	3 887,5
2010	412,1	8,0	18,5	38,4	77,1	124,1	208,6	352,4	641,3	3 769,4
2011	406,5	9,7	17,5	37,7	70,9	117,4	213,4	354,9	610,6	3 619,6

Die Herzkrankheiten hatten mit einem Anteil von 64 % eine herausragende Stellung innerhalb der Todesursachengruppe „Krankheiten des Kreislaufsystems“. Aber auch im Verhältnis zu allen Sterbefällen wird die Bedeutung der Herzkrankheiten deutlich. Insgesamt waren ca. 27 % der Todesfälle auf eine Herzkrankheit zurückzuführen. Im Jahr 2011 erlagen 7 962 Personen einem akuten und rezidivierenden Herzinfarkt (vgl. Tabelle 5). Die sich daraus ergebende Sterbeziffer lag bei 63 je 100 000 Einwohner. Nach wie vor waren Männer mit 4 518 Fällen in stärkerem Ausmaß von akutem und rezidivierendem Herzinfarkt als Todesursache betroffen als Frauen mit 3 444 Fällen. Die rohe Sterbeziffer lag in der männlichen Bevölkerung bei 73 (2010: 77), bei der weiblichen bei 54 (2010: 56).

Die Zahl der Todesfälle, die durch chronische ischämische Herzkrankheiten bedingt war, nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab. 2011 betrug die rohe Sterbeziffer 79 je 100 000 Einwohner gegenüber 83 im Jahr zuvor. Von dieser Todesursache war die männliche Bevölkerung stärker betroffen als die weibliche: Die jeweiligen geschlechtsspezifischen Sterbeziffern lagen bei 80 bzw. 78 je 100 000 Einwohner. Gegenüber dem Jahr 2010 (83 bzw. 84) war die Sterbeziffer sowohl für die weibliche Bevölkerung wie für die männliche Bevölkerung gesunken.

Die zweitgrößte Todesursachengruppe unter den Krankheiten des Kreislaufsystems bildeten die Krankheiten des zerebrovaskulären Systems. 7,3 % aller Gestorbenen in Bayern fielen 2011 in diese Kategorie. Die rohe Sterbeziffer lag mit 72 je 100 000

Tab. 5 Sterblichkeit an akutem und rezidivierendem Herzinfarkt in Bayern 2008 bis 2011

Altersgruppe in Jahre(n)	Ge- schlecht	Gestorbene							
		Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts			
		2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
15 bis unter 20	männlich	-	-	-	-	-	-	-	-
	weiblich	-	-	-	-	-	-	-	-
20 bis unter 25	männlich	-	-	1	3	-	-	0,3	0,8
	weiblich	-	-	-	1	-	-	-	0,3
25 bis unter 30	männlich	4	4	2	2	1,0	1,0	0,5	0,5
	weiblich	-	1	1	-	-	0,3	0,3	-
30 bis unter 35	männlich	6	2	7	6	1,6	0,5	1,8	1,5
	weiblich	1	2	1	1	0,3	0,5	0,3	0,3
35 bis unter 40	männlich	20	17	12	13	4,3	3,9	2,9	3,3
	weiblich	7	4	3	3	1,5	0,9	0,7	0,8
40 bis unter 45	männlich	68	67	54	47	12,1	12,1	10,0	9,0
	weiblich	13	10	13	6	2,4	1,9	2,5	1,2
45 bis unter 50	männlich	115	139	142	106	22,0	25,9	25,9	19,1
	weiblich	33	19	23	19	6,5	3,7	4,3	3,6
50 bis unter 55	männlich	204	192	218	209	47,0	42,8	46,8	43,2
	weiblich	38	39	37	49	8,9	8,9	8,1	10,4
55 bis unter 60	männlich	276	278	259	294	71,9	72,1	66,6	74,1
	weiblich	67	52	46	60	17,1	13,2	11,5	14,9
60 bis unter 65	männlich	367	352	354	373	114,4	108,5	104,5	105,1
	weiblich	94	73	93	101	28,6	21,9	26,6	27,4
65 bis unter 70	männlich	593	582	505	472	161,8	165,7	155,1	157,3
	weiblich	172	180	147	125	43,8	48,0	42,5	39,2
70 bis unter 75	männlich	778	708	743	707	275,8	234,3	231,5	211,5
	weiblich	346	297	301	326	104,0	84,2	81,1	85,0
75 oder mehr	männlich	2 405	2 496	2 460	2 286	644,1	645,0	607,3	537,2
	weiblich	3 094	2 961	2 903	2 753	467,5	443,2	426,7	395,8
Insgesamt	männlich	4 836	4 837	4 757	4 518	78,8	78,9	77,4	73,1
	weiblich	3 865	3 638	3 568	3 444	60,6	57,1	56,0	53,9
	insgesamt	8 701	8 475	8 325	7 962	69,5	67,8	66,5	63,4

Einwohner gegenüber dem Vorjahreswert von 73 wieder etwas niedriger. Die Hirngefäßkrankheiten führten deutlich häufiger bei Frauen zum Tod. Die Sterbeziffer bei den weiblichen Personen, bezogen auf 100 000 weibliche Einwohner, lag bei 85, bei den Männern bei 58.

Krebssterblichkeit

Eine bösartige Neubildung wurde bei 30 533 Gestorbenen als Todesursache festgestellt, wie aus Tabelle 3 ersichtlich. Dieser Wert sank gegenüber 2010 (30 565) leicht, so dass 2011 243 Personen je 100 000 Einwohner an einem Krebsleiden verstarben. Die Differenzierung nach Geschlechtern ergibt für die männliche Bevölkerung eine höhere Mortalität als für die weibliche. Die rohe Sterbeziffer belief sich im Jahr 2011 auf 265 bzw. 222, bezogen auf jeweils 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts.

Im Hinblick auf die betroffenen Organe gab es bei den bösartigen Neubildungen durchaus unterschiedliche Entwicklungen in den letzten vier Jahren (vgl. Tabelle 6). Bei Krebserkrankungen im Bereich

des Dickdarms etwa war ein Rückgang in der rohen Sterbeziffer auf 19 zu verzeichnen, bei bösartigen Neubildungen der Harnblase blieb die Sterbeziffer mit fünf gleich gegenüber 2008. Zunahmen gab es hingegen bei Krebsformen der Bauchspeicheldrüse und im Bereich der Bronchien und Lunge. Letztere hatten mit 16,8% der Krebssterbefälle und 4,2% aller Todesursachen in Bayern den größten Anteil.

Sonstige natürliche Todesursachen

Nach den Kreislaufkrankheiten und Krebs waren mit einem Anteil von 6,8% die Krankheiten der Atmungsorgane die drittgrößte Todesursachengruppe. Deren Sterbeziffer blieb konstant auf 67 je 100 000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr. Einer Krankheit des Verdauungssystems erlagen 5 665 Personen, das sind 4,6% aller Gestorbenen. Die je 100 000 Einwohner errechnete rohe Sterbeziffer sank mit 45 gegenüber dem Vorjahr. Unter den Krankheiten des Verdauungssystems hatten die Krankheiten der Leber das größte Gewicht. Männer (1 433) fielen einer Leberkrankheit doppelt so häufig zum Opfer als Frauen (752). Die Sterbehäufigkeit betrug 23 je

Tab. 6 Sterblichkeit an ausgewählten bösartigen Neubildungen in Bayern 2008 bis 2011

Todesursache (Nr. der ICD-10)	Ge- schlecht	Gestorbene							
		Anzahl				auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts			
		2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Bösartige Neubildungen des Magens (C16)	männlich	828	847	859	873	13,5	13,8	14,0	14,1
	weiblich	706	703	700	653	11,1	11,0	11,0	10,2
	insgesamt	1 534	1 550	1 559	1 526	12,3	12,4	12,4	12,1
des Dickdarms (C18)	männlich	1 307	1 281	1 189	1 247	21,3	20,9	19,3	20,2
	weiblich	1 189	1 190	1 160	1 139	18,6	18,7	18,2	17,8
	insgesamt	2 496	2 471	2 349	2 386	19,9	19,8	18,8	19,0
des Rektums (C20)	männlich	627	672	676	701	10,2	11,0	11,0	11,3
	weiblich	477	450	460	398	7,5	7,1	7,2	6,2
	insgesamt	1 104	1 122	1 136	1 099	8,8	9,0	9,1	8,7
des Pankreas (C25)	männlich	1 125	1 099	1 115	1 193	18,3	17,9	18,1	19,3
	weiblich	1 116	1 146	1 222	1 207	17,5	18,0	19,2	18,9
	insgesamt	2 241	2 245	2 337	2 400	17,9	18,0	18,7	19,1
der Trachea, Bronchien, Lunge (C33, C34)	männlich	3 415	3 371	3 369	3 394	55,6	55,0	54,8	54,9
	weiblich	1 518	1 523	1 681	1 743	23,8	23,9	26,4	27,3
	insgesamt	4 933	4 894	5 050	5 137	39,4	39,1	40,3	40,9
der Brustdrüse (C50)	männlich	19	21	15	26	0,3	0,3	0,2	0,4
	weiblich	2 575	2 485	2 651	2 672	40,3	39,0	41,6	41,8
	insgesamt	2 594	2 506	2 666	2 698	20,7	20,0	21,3	21,5
der Genitalorgane (C51-C58)	weiblich	1 639	1 686	1 693	1 696	25,7	26,5	26,6	26,6
	männlich	1 728	1 650	1 693	1 883	28,2	26,9	30,0	30,5
	insgesamt	3 367	3 336	3 386	3 579	26,9	26,7	28,3	28,5
der Prostata (C61)	männlich	423	397	400	449	6,9	6,5	6,5	7,3
	weiblich	205	205	231	229	3,2	3,2	3,6	3,6
	insgesamt	628	602	631	678	5,0	4,8	5,0	5,4
der Harnblase (C67)	männlich	621	655	703	726	10,1	10,7	11,4	11,8
	weiblich	391	399	430	420	6,1	6,3	6,7	6,6
	insgesamt	1 012	1 054	1 133	1 146	8,1	8,4	9,0	9,1
des lymphatischen, blutbildenden und verwandten Gewebes (C81-C96)	männlich	1 281	1 265	1 312	1 374	20,9	20,6	21,3	22,2
	weiblich	1 090	1 184	1 161	1 227	17,1	18,6	18,2	19,2
	insgesamt	2 371	2 449	2 473	2 601	18,9	19,6	19,7	20,7

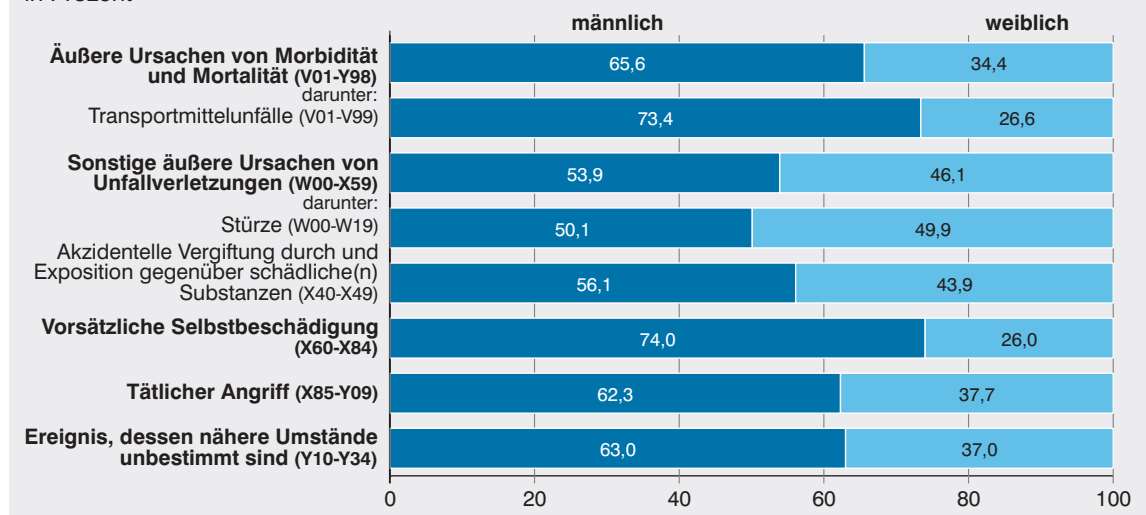
100 000 männlicher Einwohner und zwölf je 100 000 weibliche Einwohner. Aus Tabelle 7 sind sämtliche Todesursachengruppen in Bayern im Jahr 2011 ersichtlich.

Nicht natürliche Todesfälle

Bei 4 351 Personen bzw. 3,5% der Gestorbenen wurde im Jahr 2011 ein nicht natürlicher Tod von den Ärzten bei der Leichenschau festgestellt, siehe

An nicht natürlichen Todesursachen Gestorbene in Bayern 2011 nach Geschlecht in Prozent

Abb. 2



Tab. 7 Sterbefälle in Bayern 2011 nach ausgewählten Todesursachen und Geschlecht

Nr. der ICD-10	Todesursache	Gestorbene						
		männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	
		Anzahl		%	auf 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts			
A00-B99	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	1 153	1 480	2 633	2,1	18,6	23,1	20,9
A15-A19	dar. Tuberkulose (ohne Spätfolgen)	28	16	44	0,0	0,5	0,3	0,3
B15-B19	Virushepatitis (ohne Spätfolgen)	105	89	194	0,2	1,7	1,4	1,5
B20-B24	HIV-Krankheit (Humane Immundefizienz-Viruskrankheit)	47	18	65	0,1	0,8	0,3	0,5
C00-D48	Neubildungen	16 908	14 843	31 751	25,8	272,7	232,1	252,1
C00-C97	dar. Bösartige Neubildungen	16 379	14 154	30 533	24,8	264,2	221,3	242,4
C15-C26	dar. der Verdauungsorgane	5 795	4 348	10 143	8,2	93,5	68,0	80,5
C30-C39	der Atmungsorgane u. sonst. intrathorakalen Organe ..	3 595	1 793	5 388	4,4	58,0	28,0	42,8
C43-C44	Melanom u. sonst. bösart. Neubildungen der Haut	331	217	548	0,4	5,3	3,4	4,4
C50	der Brustdrüse	26	2 672	2 698	2,2	0,4	41,8	21,4
C51-C68	der Harn- und Geschlechtsorgane	3 123	2 356	5 479	4,5	50,4	36,8	43,5
C81-C96	des lymphat., blutbildenden u. verwandten Gewebes ...	1 374	1 227	2 601	2,1	22,2	19,2	20,6
D50-D89	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe sowie bestimmte Störungen mit Beteiligung des Immunsystems	143	253	396	0,3	2,3	4,0	3,1
E00-E90	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	1 903	2 616	4 519	3,7	30,7	40,9	35,9
E10-E14	dar. Diabetes mellitus	1 574	2 190	3 764	3,1	25,4	34,2	29,9
F00-F99	Psychische und Verhaltensstörungen	1 937	3 247	5 184	4,2	31,2	50,8	41,2
F10	dar. Störungen durch Alkohol	397	131	528	0,4	6,4	2,0	4,2
G00-G99	Krankheiten des Nervensystems	1 680	1 940	3 620	2,9	27,1	30,3	28,7
H60-H95	Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	1	-	1	0,0	0,0	-	0,0
I00-I99	Krankheiten des Kreislaufsystems	21 827	29 248	51 075	41,5	352,1	457,3	405,5
I10-I15	dar. Hypertonie (Hochdruckkrankheit)	1 529	3 761	5 290	4,3	24,7	58,8	42,0
I20-I25	Ischämische Herzkrankheiten	9 564	8 536	18 100	14,7	154,3	133,5	143,7
I21, I22	dar. Akuter u. rezidivierender Myokardinfarkt	4 202	3 294	7 496	6,1	67,8	51,5	59,5
I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	4 968	5 016	9 984	8,1	80,1	78,4	79,3
I30-I52	Sonstige Formen der Herzkrankheit	5 378	9 169	14 547	11,8	86,7	143,3	115,5
I60-I69	Zerebrovaskuläre Krankheiten	3 595	5 426	9 021	7,3	58,0	84,8	71,6
I64	dar. Schlaganfall	1 367	2 400	3 767	3,1	22,0	37,5	29,9
I70-I79	Krankheiten der Arterien, Arteriolen u. Kapillaren	1 030	1 131	2 161	1,8	16,6	17,7	17,2
J00-J99	Krankheiten des Atmungssystems	4 512	3 892	8 404	6,8	72,8	60,8	66,7
J10-J18	dar. Grippe und Pneumonie	1 409	1 445	2 854	2,3	22,7	22,6	22,7
J40-J47	Chronische Krankheiten der unteren Atemwege	2 329	1 749	4 078	3,3	37,6	27,3	32,4
K00-K93	Krankheiten des Verdauungssystems	2 871	2 794	5 665	4,6	46,3	43,7	45,0
K70-K77	dar. Krankheiten der Leber	1 433	752	2 185	1,8	23,1	11,8	17,3
K80-K87	Krankheiten d. Gallenblase, d. Gallenwege und d. Pankreas	271	297	568	0,5	4,4	4,6	4,5
L00-L99	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	9	13	22	0,0	0,1	0,2	0,2
M00-M99	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems u. d. Bindegewebes	176	362	538	0,4	2,8	5,7	4,3
N00-N99	Krankheiten des Urogenitalsystems	1 234	1 660	2 894	2,4	19,9	26,0	23,0
N17-N19	dar. Niereninsuffizienz	969	1 246	2 215	1,8	15,6	19,5	17,6
O00-O99	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	-	5	5	-	-	0,1 ¹	0,0 ¹
P00-P96	Bestimmte Zustände, die ihren Ursprung in der Perinatalperiode haben	111	68	179	0,1	1,8	1,1	1,4
Q00-Q99	Angeborene Fehlbildungen, Deformitäten und Chromosomenanomalien	130	106	236	0,2	2,1	1,7	1,9
R00-R99	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde, die anderenorts nicht klassifiziert sind	862	620	1 482	1,2	13,9	9,7	11,8
R95	dar. Plötzlicher Kindstod	11	6	17	0,0	0,2	0,1	0,1
S00-T98	Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	2 854	1 497	4 351	3,5	46,0	23,4	34,5
S00-S09	dar. Verletzungen des Kopfes	719	342	1 061	0,9	11,6	5,3	8,4
	Sterbefälle insgesamt	58 311	64 644	122 955	100,0	940,6	1 010,7	976,2
V01-V99	dar. Transportmittelunfälle	590	214	804	0,7	9,5	3,3	6,4
W00-W19	Stürze	612	610	1 222	1,0	9,9	9,5	9,7
X60-X84	Vorsätzliche Selbstbeschädigung	1 300	456	1 756	1,4	21,0	7,1	13,9
X85-Y09	Tätlicher Angriff	26	31	57	0,0	0,4	0,5	0,5
Y10-Y34	Ereignis, dessen nähere Umstände unbestimmt sind	29	17	46	0,0	0,5	0,3	0,4

1 Berechnet auf 100 000 Lebendgeborene.

hierzu Abbildung 2. Dementsprechend ist bezüglich der nicht natürlichen Todesfälle ein leichter Anstieg gegenüber 2010 zu verzeichnen. Etwas weniger als im Vorjahr, nämlich 1 756 Personen, setzten 2011 ihrem Leben vorzeitig ein Ende. Durch einen Suizid

starben mehr Männer (1 300) als Frauen (456). Die Mortalität lag somit für Erstere bei 21 und bei Letzteren bei sieben je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts.

Wirtschaftliche Entwicklung in den Regierungsbezirken, kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 bis 2010

Dr. Tilman von Roncador

Im Dezember 2012 veröffentlichten der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ (AK VGRdL) und der Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) für die Jahre 2008 bis 2010 erstmals auf Kreisebene Ergebnisse für das nominale Bruttoinlandsprodukt bzw. die nominale Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen. Anhand dieser Zahlen kann die wirtschaftliche Entwicklung unterhalb der Landesebene in den Regierungsbezirken, den kreisfreien Städten und den Landkreisen während und unmittelbar nach der tiefen Rezession des Jahres 2009 nachgezeichnet werden. Reale Wachstumsraten werden auf Kreis- und Regierungsbezirksebene nicht berechnet, da keine hinreichend regional differenzierten Deflatoren verfügbar sind.

Bruttoinlandsprodukt

In Bayern ging das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen im Jahr 2009 um 1,4% gegenüber dem Vorjahr zurück. Die Rezession traf die kreisfreien Städte mit einem Rückgang von 2,2% deutlich stärker als die Landkreise, in welchen das BIP nur um 0,9% sank.

Auch in den Regierungsbezirken verlief die Rezession unterschiedlich scharf. In Oberfranken nahm das BIP um 1,9% zu. Alle anderen Regierungsbezirke verzeichneten Rückgänge. Verhältnismäßig glimpflich kam dabei der Regierungsbezirk Mittelfranken davon. Hier sank das BIP lediglich um 0,3%. Am schwersten traf es Unterfranken mit einem Rückgang von 3,4% (vgl. Tabelle 1).

Entgegen vieler Erwartungen erholte sich die Weltwirtschaft im Jahr 2010 rasch wieder aus der Krise. Dies zeigte sich auch in den Regierungsbezirken. Ein besonders starkes Wirtschaftswachstum gab es 2010 in Niederbayern mit 6,6%. Überdurchschnittlich war das Wirtschaftswachstum mit Zunahmen von 5,2% und 4,8% auch in Oberbayern und der Oberpfalz. Vergleicht man das BIP im Jahr 2010 mit dem auf 100 normierten Vorrezessionswert aus dem Jahr 2008, so liegt Oberfranken mit einem Wert von 105,4 vor Niederbayern mit 104,3 an der Spitze. Nur leicht den Stand aus der Vorrezessionszeit überschritt hingegen Unterfranken mit 101,0.

Unterhalb der Ebene der Regierungsbezirke konnten im Jahr 2009 33 der 96 kreisfreien Städte und Landkreise eine Zunahme ihres nominalen BIP verzeichnen. Die Spannweite reichte hier von der Stadt Coburg mit einer Zunahme von 16,7% und Kulmbach mit 7,0% bis zum Landkreis Bayreuth mit 0,1%. In Miesbach und der Stadt Rosenheim blieb das BIP nahezu unverändert, in 61 Kreisen gab es Rückgänge. Diese reichten von -0,1% in Erlangen-Höchstadt bis zu schweren Einbrüchen von -14,5% in der Stadt Schweinfurt und -9,1% im Landkreis Neu-Ulm.

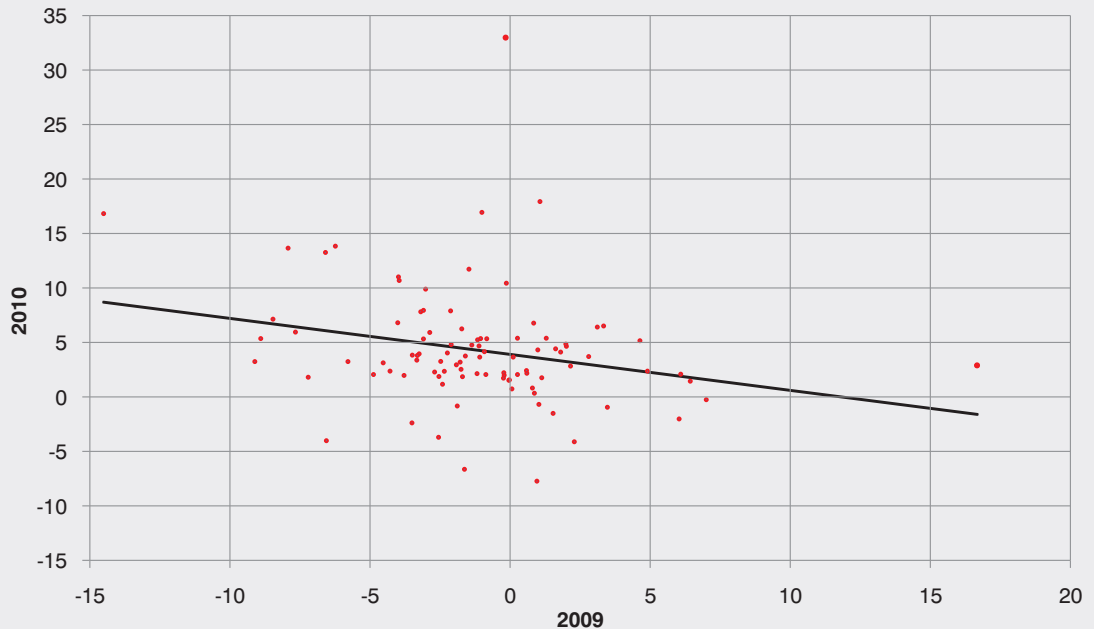
Im Jahr 2010 kehrte sich, ähnlich wie auf der Ebene der Regierungsbezirke, auch bei den Kreisen die Entwicklung um. Allerdings war das BIP in immerhin zwölf Kreisen auch im Jahr 2010 rückläufig. Sieben dieser zwölf Kreise hatten 2009 noch eine Zunahme des BIP verzeichnet. Die höchsten Zunahmen gab

Tab. 1 Änderung des Bruttoinlandsprodukts in den Regierungsbezirken 2009 und 2010 (in jeweiligen Preisen)

Regierungsbezirk	Änderungsrate des BIP gegenüber dem Vorjahr		BIP im Jahr 2010
	2009	2010	2008 = 100
Oberbayern	-1,4	5,2	103,7
Niederbayern	-2,1	6,6	104,3
Oberpfalz	-2,9	4,8	101,8
Oberfranken	1,9	3,4	105,4
Mittelfranken	-0,3	3,2	102,8
Unterfranken	-3,4	4,5	101,0
Schwaben	-1,8	3,1	101,2
Bayern	-1,4	4,5	103,0

**Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu jeweiligen Preisen
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2009 und 2010
in Prozent**

Abb. 1



es im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm mit 33,0% vor dem Landkreis Dingolfing-Landau mit 17,9%, Ingolstadt mit 16,9% sowie der Stadt Schweinfurt mit 16,8%. Während der Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm von einer größeren Industrieansiedlung profitierte, dürfte in den drei anderen genannten Kreisen die Wirtschaftsstruktur der ansässigen Industrie für den starken Aufschwung verantwortlich sein.

Zwischen den Wachstumsraten der Jahre 2009 und 2010 in den bayerischen kreisfreien Städten und Landkreisen besteht ein leicht negativer Zusammenhang (vgl. Abbildung 1). In der Tendenz war das Wachstum im Jahr 2010 höher, wenn es im Jahr 2009 niedrig oder negativ war. Es gibt allerdings auch zahlreiche Kreise, auf die der Zusammenhang nicht zutrifft. Ein hohes Wirtschaftswachstum im Jahr 2010 lässt sich also nur sehr eingeschränkt als ein Aufholen des Einbruchs im Jahr zuvor erklären.

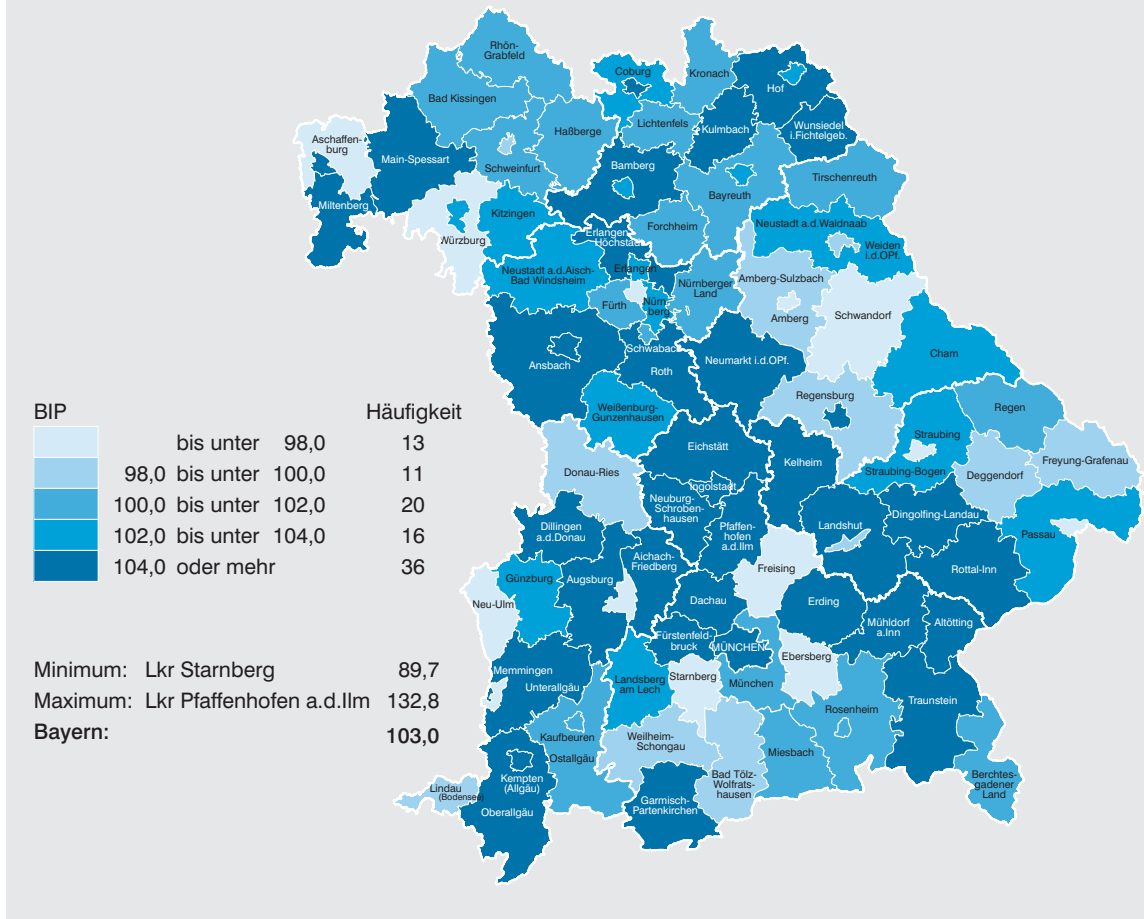
Wird die Höhe des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2010 in den Kreisen mit dem Vorrezessionsstand aus dem Jahr 2008 hinsichtlich ihrer räumlichen Verteilung verglichen, so zeigt sich im nördlichen

Oberbayern und im südlichen Niederbayern eine gewisse Konzentration von Kreisen mit einer besonders hohen Zunahme. Allerdings finden sich solche Kreise auch in den anderen Regierungsbezirken. Auch Kreise in strukturschwachen Regionen, wie die Landkreise Hof oder Wunsiedel i. Fichtelgebirge, kamen sehr gut über das Rezessionsjahr 2009 hinweg. Auf der anderen Seite zeigten strukturstarke Kreise wie Freising oder Starnberg Schwächen. Großräumig einheitliche regionale Muster sind nicht zu erkennen. (vgl. Abbildung 2).

Da sich die 96 Kreise Bayerns hinsichtlich ihrer Größe und Einwohnerzahl deutlich unterscheiden, können die Niveaus des BIP in den einzelnen Kreisen für sinnvolle Aussagen zur Wirtschaftskraft nicht direkt miteinander verglichen werden. Bei Vergleichen wird üblicherweise das BIP auf die Einwohnerzahl normiert. Erfolgen Vergleiche auf kleinräumiger Ebene, ist dies jedoch nicht unproblematisch, da sich das BIP auf den Arbeitsort, die Einwohnerzahl jedoch auf den Wohnort bezieht. Weist ein Kreis einen hohen Einpendlerüberschuss auf, wird das BIP zu einem gewissen Anteil von Personen erwirtschaftet, die

Bruttoinlandsprodukt zu jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2010 2008 = 100

Abb. 2



nicht dort wohnen. Das von ihnen erzeugte BIP erscheint im Zähler des Quotienten BIP je Einwohner, sie selber zählen jedoch nicht zur Einwohnerzahl, wodurch der Wert tendenziell überhöht wiedergegeben wird. Umgekehrt weisen kreisfreie Städte und Landkreise mit Auspendlerüberschuss in der Regel ein sehr niedriges BIP je Einwohner auf. Wegen diesen pendlerbedingten Verzerrungen eignet sich das BIP je Einwohner nur eingeschränkt zum Vergleich der Wirtschaftskraft von kleinräumigen Einheiten.¹

Für die nachfolgende Darstellung wird dennoch auf die Relation BIP je Einwohner zurückgegriffen. Dies ist möglich, da es hier weniger um einen Vergleich der Niveaus des einwohnerbezogenen BIP in den verschiedenen Kreisen untereinander geht, als um die Frage, wie die einzelnen Kreise für sich durch die Rezession von 2009 gekommen sind. Hierfür wird

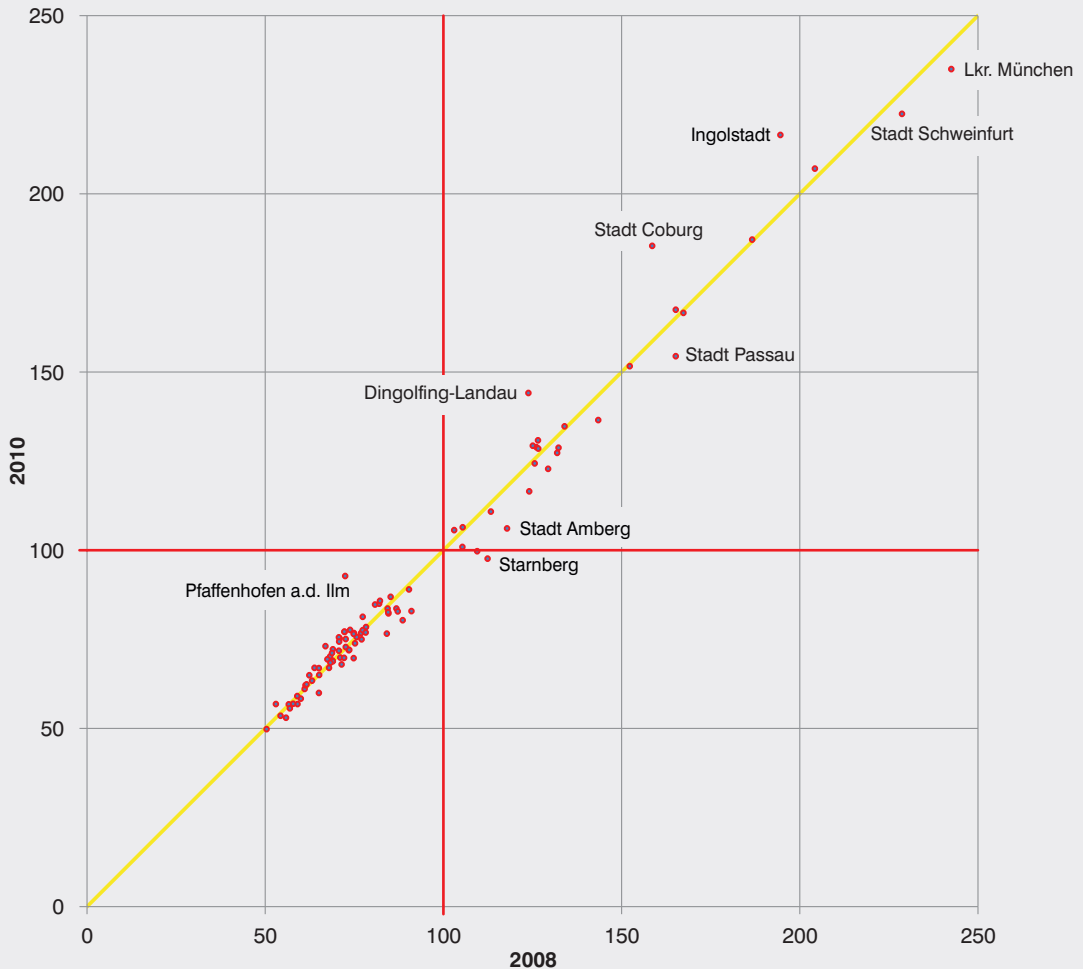
für alle Kreise das BIP je Einwohner der Jahre 2008 und 2010 auf das auf 100 normierte BIP je Einwohner Bayerns des jeweils entsprechenden Jahres bezogen.

In Abbildung 3 sind auf der X-Achse die Werte der kreisfreien Städte und Landkreise aus dem Jahr 2008, auf der Y-Achse diejenigen aus dem Jahr 2010 angegeben. Die Werte sind auf den Wert für Bayern insgesamt bezogen, der für 2008 und 2010 jeweils auf 100 normiert wurde. Damit stehen die kreisfreien Städte und Landkreise, die im Jahr 2008 ein über dem bayerischen Durchschnitt von 100 liegendes BIP je Einwohner aufwiesen, rechts von der senkrecht verlaufenden roten Linie im Diagramm, solche unterhalb des Durchschnitts links. Kreise, die im Jahr 2010 ein überdurchschnittliches BIP je Einwohner aufwiesen, stehen oberhalb der horizontalen

¹ Vgl. hierzu auch Roncador, T. v. (2011) „Das Bruttoinlandsprodukt und das verfügbare Einkommen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns“; in Bayern in Zahlen, Heft 7/2011, S. 361ff. Hier wird für einen Vergleich eine getrennte Betrachtung von Landkreisen mit und ohne Nachbarschaft zu kreisfreien Städten vorgenommen, da sich in Nachbarschaft zu kreisfreien Städten meist hohe Auspendlerüberschüsse ergeben.

Bruttoinlandsprodukt je Einwohner zu jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 und 2010

Abb. 3

Bayern $\hat{=}$ 100

roten Linie, solche mit unterdurchschnittlichem BIP je Einwohner unterhalb. Die gelbe Gerade schneidet das quadratische Diagramm in einem Winkel von 45° . Dies bedeutet, dass alle Punkte, die auf der Geraden liegen, in den Jahren 2008 und 2010 genau den gleichen Wert aufweisen. Kreise, die auf der gelben Geraden liegen, hatten also vor und nach der Rezession von 2009 bezogen auf den jeweiligen gesamtbayerischen Durchschnitt exakt die gleiche Position. Kreise oberhalb der gelben Gerade konnten ihre Position verbessern, sind also letztlich gestärkt aus der Rezession hervorgegangen. Kreise unterhalb der gelben Gerade verschlechterten ihre Position, wurden also überdurchschnittlich hart von der Rezession 2009 getroffen, bzw. haben sich im Jahr 2010 unterdurchschnittlich erholt.

Die kreisfreien Städte und Landkreise konzentrieren sich sehr stark um die gelbe Gerade (vgl. Abbildung 3). Dies zeigt, dass sich deutlichere Positionsänderungen in der Regel nur über längere Zeiträume hinweg vollziehen. Kurzfristig bleiben offenbar auch so einschneidende wirtschaftliche Ereignisse wie die Rezession von 2009 auf bestehende wirtschaftsräumliche Strukturen eher von begrenzter Auswirkung.

Dennoch gab es auch einige Ausnahmen: Die kreisfreien Städte Ingolstadt und Coburg sowie die Landkreise Dingolfing-Landau und Pfaffenhofen a.d. Ilm konnten ihre Positionen deutlich verbessern, die kreisfreien Städte Amberg und Passau sowie der Landkreis Starnberg fielen zurück. Neben einer spe-

ziellen Wirtschaftsstruktur, die in besonderem Ausmaß von den wirtschaftlichen Ereignissen der Jahre 2009 und 2010 getroffen oder begünstigt wurde, können Positionsänderungen von Kreisen kurzfristig von größeren Unternehmensansiedlungen oder -schließungen beeinflusst werden, die bei einer bayern- oder deutschlandweiten Betrachtung nicht auffallen würden.

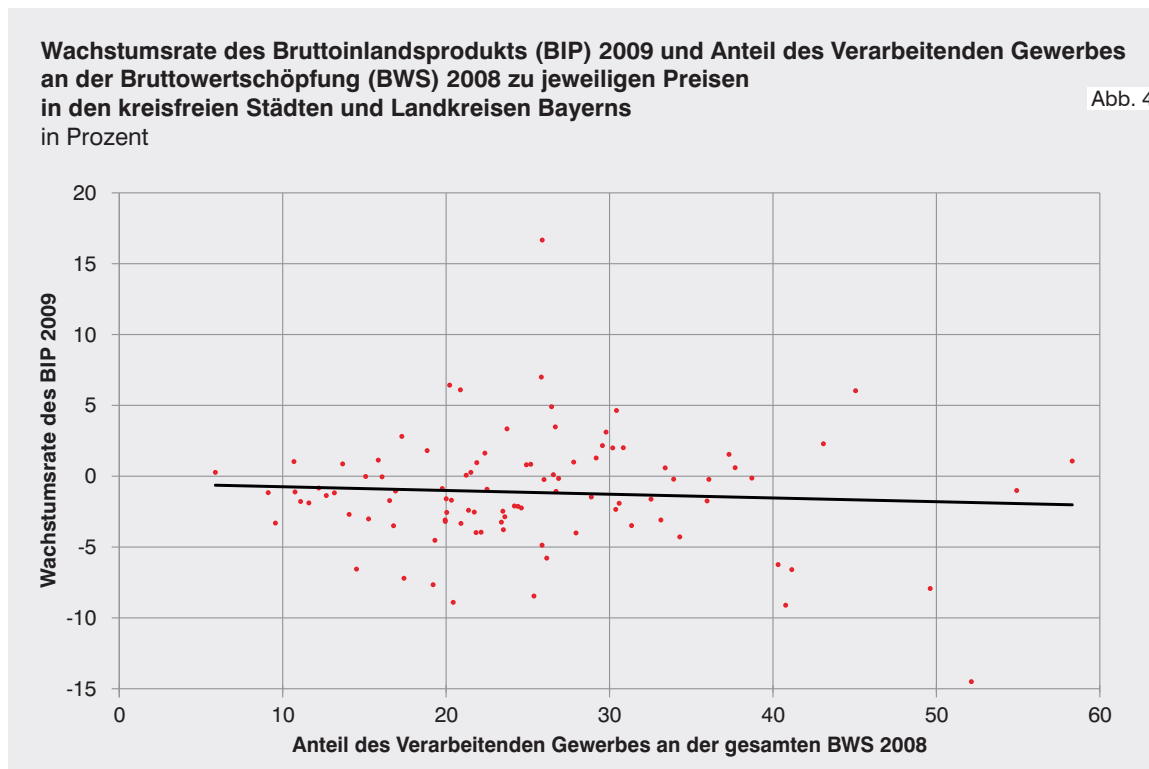
Aus Abbildung 3 geht auch hervor, dass sich die Rezession von 2009 nicht nivellierend oder verschärfend auf die bestehenden deutlichen Niveauunterschiede beim BIP je Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen ausgewirkt hat. Eine Nivellierung der Niveaus hätte sich gezeigt, wenn die links der senkrechten roten Linie gelegenen Kreise in der Tendenz oberhalb der gelben Gerade liegen würden und die rechts der senkrechten roten Linie gelegenen Kreise unterhalb. Eine fiktive Linie durch die Punktwolke der im Diagramm eingetragenen Kreise hätte also eine flachere Steigung als die gelbe Gerade. Im umgekehrten Fall einer Verschärfung der ungleichen Niveaus müsste die Steigung der entsprechenden fiktiven Linie größer als die gelbe Gerade ausfallen.

Die Rezession von 2009 und das Verarbeitende Gewerbe

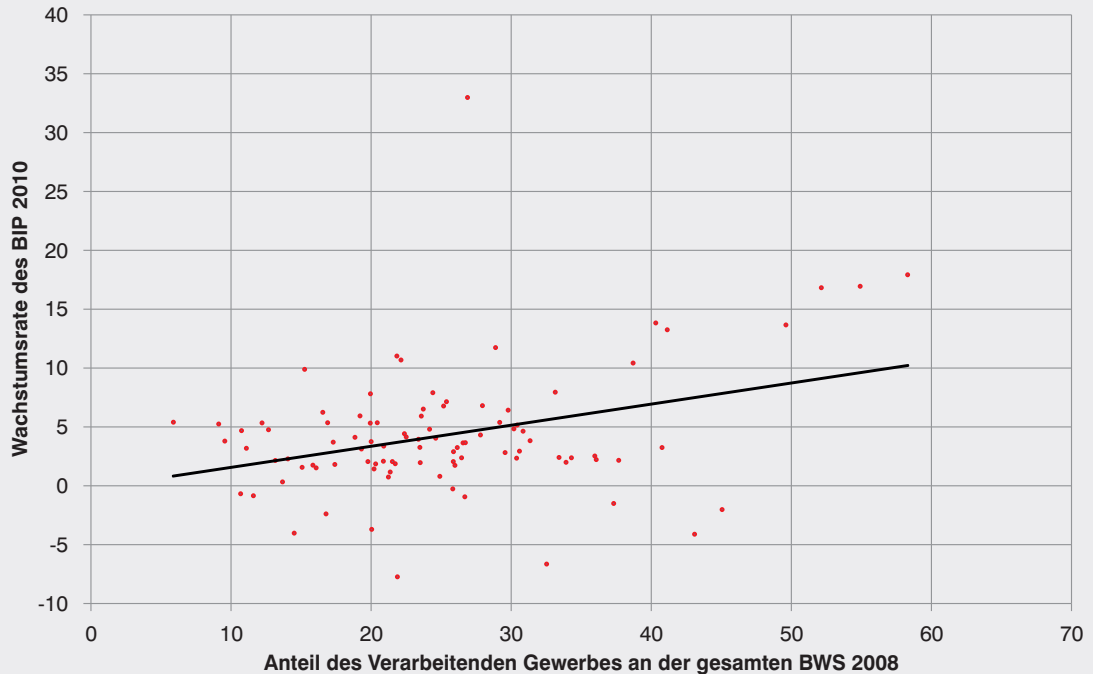
Im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen lassen sich die Anteile der einzelnen Wirtschaftszweige anhand der Bruttowertschöpfung (BWS) darstellen, für die eine entsprechende Unterteilung vorliegt. Für den untersuchten Zeitraum 2008 bis 2010 spielt das Verarbeitende Gewerbe eine besondere Rolle, da die Rezession von 2009 hier besonders stark ausgeprägt war.² Während die gesamte Bruttowertschöpfung (BWS) in jeweiligen Preisen in Bayern im Jahr 2009 um 1,9% unter ihrem Vorjahreswert lag, schrumpfte die BWS des Verarbeitenden Gewerbes um 6,8%. Der starke Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe hängt mit der starken Exportorientierung dieses Wirtschaftszweiges zusammen. Als im Zuge der Finanzkrise der internationale Handel weltweit dramatisch einbrach, wirkte sich dies vor allem auf das Verarbeitende Gewerbe aus.

Umgekehrt profitierte das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 2010 überdurchschnittlich stark vom rasch wieder steigenden Volumen des Welthandels. Die BWS stieg hier um 11,9% gegenüber 4,9% bei der BWS

² Vgl. hierzu von Roncador, T. (2010) „Schwere Rezession in Bayern im Jahr 2009“; in Bayern in Zahlen Heft 07/2010, S. 299ff.



Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) 2010 und Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung (BWS) 2008 zu jeweiligen Preisen in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns Abb. 5
in Prozent



insgesamt. Damit sollten kreisfreie Städte und Landkreise, die 2008 einen hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an ihrer Gesamtwirtschaft aufwiesen, im Jahr 2009 einen besonders schweren Rückgang ihrer Wirtschaftsleistung erlebt haben. Im Jahr 2010 sollte in ihnen umgekehrt ein besonders starkes Wirtschaftswachstum zu beobachten gewesen sein.

Diese Vermutung lässt sich anhand der Daten jedoch nicht bestätigen. Abbildung 4 stellt für alle 96 bayerischen Kreise den Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamten BWS im Jahr 2008 und das Wachstum des BIP in jeweiligen Preisen im Jahr 2009 gegenüber. Es zeigt sich kein nennenswerter

negativer Zusammenhang zwischen dem Anteil des Verarbeitenden Gewerbes und dem Wirtschaftswachstum in den Kreisen (vgl. Abbildung 4).

Für das Jahr 2010 zeigt sich hingegen ein leicht positiver Zusammenhang zwischen dem Anteil des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2008 und dem Wirtschaftswachstum in den Kreisen (vgl. Abbildung 5). Allerdings verzeichneten auch zahlreiche Kreise mit einem hohen Anteil des Verarbeitenden Gewerbes ein im Vergleich niedriges Wirtschaftswachstum, sodass der Zusammenhang eher schwach ist.

Erwerbstätige

Der Rezession von 2009 folgte, anders als in allen bisherigen Rezessionen, kein Abbau von Arbeitsplätzen. In Bayern erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2009 leicht um 0,3% von 6,63 Millionen auf 6,65 Millionen Personen. Dabei kam es in den kreisfreien Städten zu einem Rückgang um 1,2% und in den Landkreisen um eine Zunahme um 1,3%.

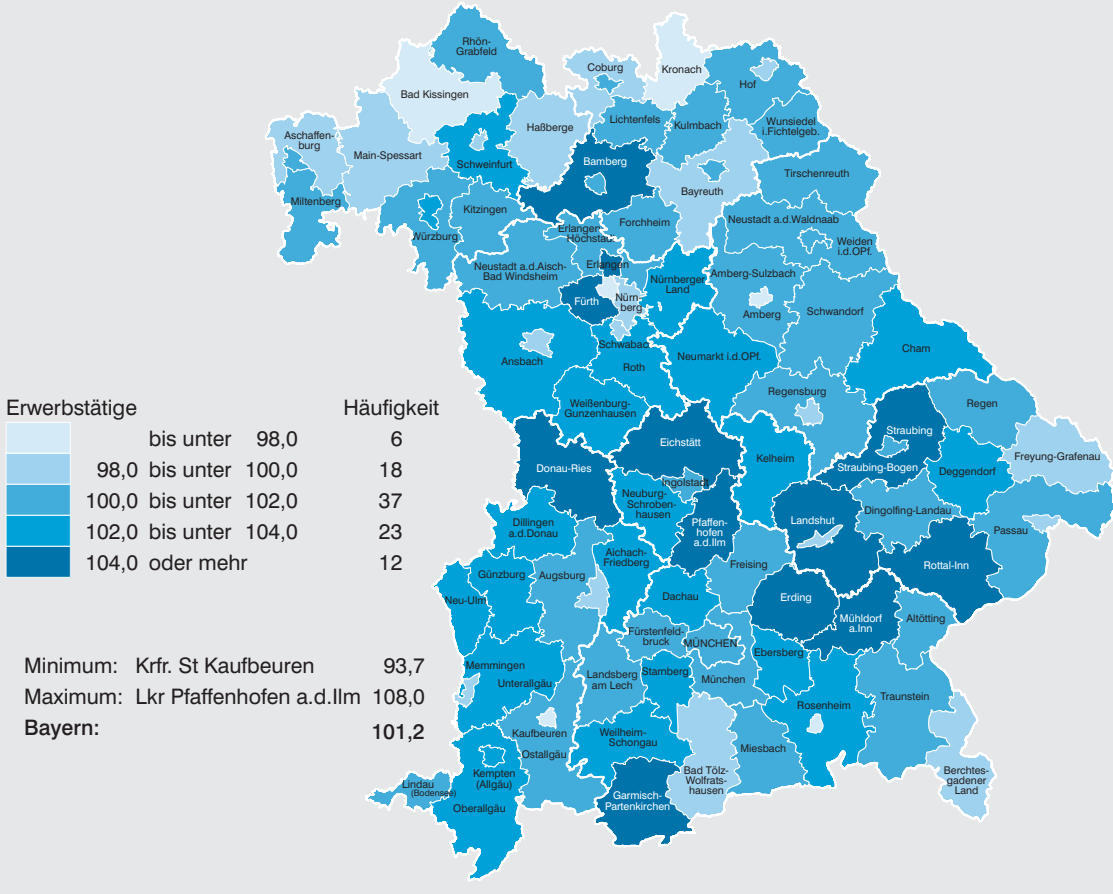
Diese positive Entwicklung zeigte sich auch in allen sieben Regierungsbezirken (vgl. Tabelle 2). Am deutlichsten nahm 2009 die Erwerbstätigkeit in Nie-

Tab. 2 Änderung der Erwerbstätigenzahl in den Regierungsbezirken 2009 und 2010

Regierungsbezirk	Änderungsrate der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr		Erwerbstätige im Jahr 2010 2008 = 100
	2009	2010	
Oberbayern	0,1	1,4	101,4
Niederbayern	1,0	0,8	101,8
Oberpfalz	0,5	0,3	100,9
Oberfranken	0,1	0,6	100,8
Mittelfranken	0,0	0,5	100,5
Unterfranken	0,4	0,3	100,8
Schwaben	0,6	0,8	101,4
Bayern	0,3	0,9	101,2

**Erwerbstätige
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2010**
2008 ± 100

Abb. 6



derbayern mit 1,0% zu, gefolgt von Schwaben mit 0,6% und der Oberpfalz mit 0,5%. Eine Stagnation gab es in Mittelfranken. Im Jahr 2010 erhöhte sich die Erwerbstätigkeit in Bayern um 0,9%, am stärksten fiel der Zuwachs mit 1,4% in Oberbayern aus, gefolgt von Niederbayern und Schwaben mit jeweils 0,8%.

Im Jahr 2010 übertraf Niederbayern den Vorrezessionsstand bei der Beschäftigung von 2008 um 1,8%. Es folgen Oberbayern und Schwaben mit jeweils 1,4%. Nur leicht nahm im selben Zeitraum die Erwerbstätigenzahl in Mittelfranken zu. Sie lag um 0,5% höher als 2008.

Unterhalb der Regierungsbezirke war die Erwerbstätigkeit in 27 kreisfreien Städten und Landkreisen im Jahr 2009 rückläufig. Die stärksten Einbrüche gab es in den Städten Kaufbeuren (-5,4%), Ansbach

(-4,6%) und Rosenheim (-3,8%) sowie dem Landkreis Bad Kissingen (-3,7%). In immerhin 69 Kreisen gab es hingegen auch im Jahr der schwersten Nachkriegsrezession eine zunehmende Beschäftigung. Die höchsten Zuwächse verzeichneten dabei die Landkreise Bamberg (+4,7%), Landshut (+4,1%) und Eichstätt (+4,0%). Damit bestätigt sich das Ergebnis der landes- und bundesweiten Zahlen, das eine für Rezessionszeiten ungewöhnliche Stabilität der Erwerbstätigenzahlen anzeigt. Dies wurde allerdings nur mit einer deutlich verringerten Arbeitszeit je Erwerbstätigen erreicht.

Im Jahr 2010 sank die Zahl der Erwerbstätigen immerhin noch in 22 kreisfreien Städten und Landkreisen. Am größten war der Rückgang in der Stadt Fürth (-2,3%) vor den Landkreisen Kronach (-1,5%), Bayreuth und Main-Spessart (jeweils -1,4%). In den 74 übrigen Kreisen stieg die Erwerbstätigkeit. Am

deutlichsten waren die Zuwächse im Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm (+6,2%), den Städten Kempten (+4,6%) und Ansbach (+3,3%) sowie dem Landkreis Garmisch-Partenkirchen (+3,0%). In immerhin 41 Kreisen nahm die Erwerbstätigkeit um weniger als 1% zu. Dies unterstreicht, dass nach dem Ende der Rezession zunächst oftmals erst die Arbeitszeiten erhöht wurden, ehe es zu Neueinstellungen kam.

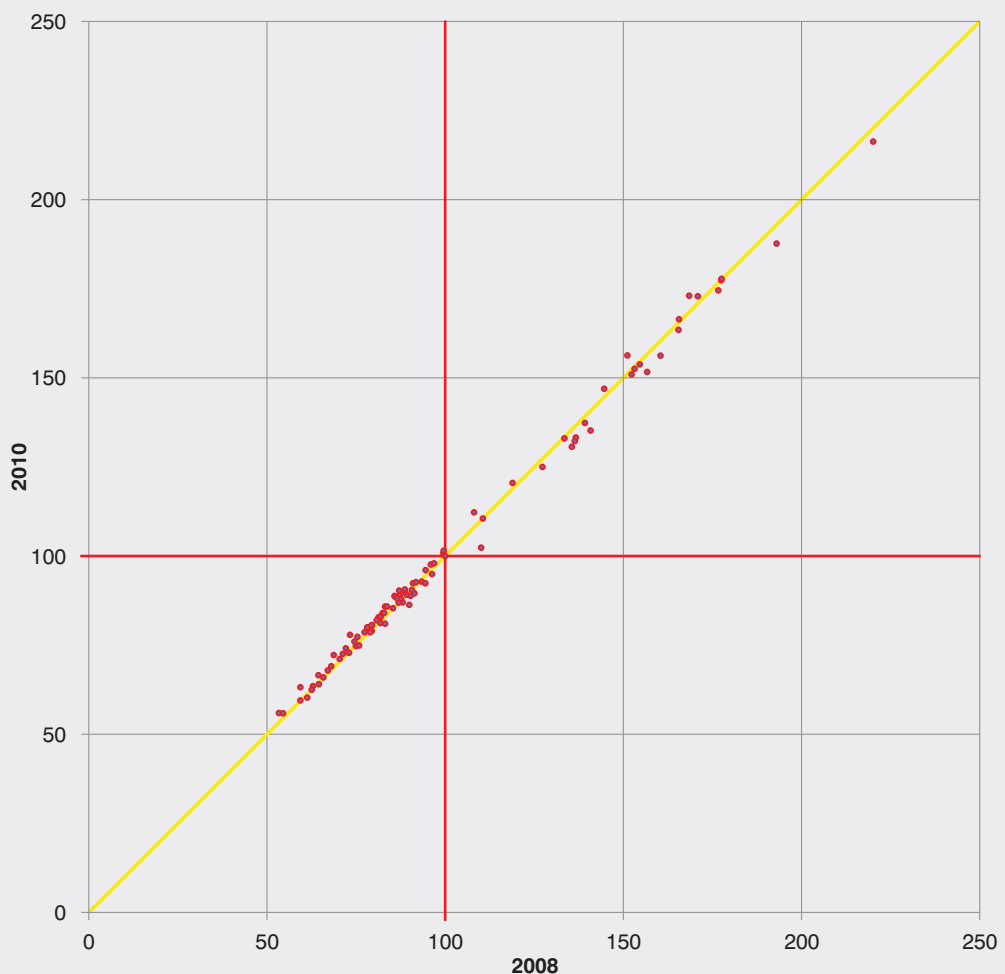
Bei einem Vergleich der Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2010 in den Kreisen mit dem Vorrezessionsstand aus dem Jahr 2008 hinsichtlich ihrer räumlichen Verteilung zeigt sich, ähnlich wie beim Bruttoinlandsprodukt, im nördlichen Oberbayern und im südlichen Niederbayern eine gewisse Konzentration von Kreisen mit einer besonders hohen Zunahme.

Allerdings fällt diese schwächer aus als beim BIP. Die Streuung der Kreise um den gesamt-bayerischen Wert ist insgesamt schwächer ausgeprägt als beim BIP. Großräumig einheitliche regionale Muster sind noch weniger als beim BIP zu erkennen. (vgl. Abbildung 6).

Werden die Erwerbstätigen je Einwohner auf Bayern = 100 normiert und für die Jahre 2008 und 2010 analog zu Abbildung 4 in ein Diagramm eingetragen, zeigen sich noch geringere Positionsveränderungen als beim Bruttoinlandsprodukt. Die Abstände zur gelben Geraden, die eine in beiden Jahren unveränderte Position anzeigt, sind minimal (vgl. Abbildung 7). Auch hier wird die äußerst stabile Beschäftigungsentwicklung seit 2008 deutlich.

**Erwerbstätige je Einwohner
in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns 2008 und 2010**
Bayern $\hat{=}$ 100

Abb. 7



Die Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe 2008 bis 2010

Diese Stabilität zeigte sich bei den Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe nur eingeschränkt. Während im Jahr 2010 nur 24 der 96 bayerischen Kreise insgesamt eine niedrigere Beschäftigung aufwiesen als im Vorrezessionsjahr 2008, hatten immerhin 70 Kreise im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes im Jahr 2010 eine niedrigere Beschäftigung als zwei Jahre zuvor. Obgleich im Verarbeitenden Gewerbe während der Rezession von 2009 in besonderem Umfang vom Instrumentarium der Kurzarbeit Gebrauch gemacht wurde, war der Beschäftigungsstand aus der Vorrezessionszeit nicht haltbar. Die insgesamt auch während der Rezession steigende Erwerbstätigenzahl kam durch eine überproportionale Beschäftigungssteigerung in den anderen Wirtschaftszweigen zustande.

Der Abstand zum Jahr 2008 war in einigen Kreisen beträchtlich. Wird das Vorrezessionsjahr gleich 100 gesetzt, so erreichte Rosenheim im Jahr 2010 lediglich einen Wert von 73,4. Weitere neun Kreise hatten einen Wert von unter 90, blieben also um mehr als 10% hinter dem Wert von 2008 zurück. Umgekehrt hatte Pfaffenhofen a.d. Ilm einen sehr hohen Wert von 129,0. Der Abstand zum zweithöchsten

Wert von 109,9 im Landkreis Eichstätt ist jedoch beträchtlich. Auf Werte von 105 oder mehr kamen 2010 lediglich fünf Kreise. Dies verdeutlicht, dass die Rezession von 2009 im Jahr 2010 trotz der wieder angestiegenen Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in den meisten Kreisen noch nicht vollständig überwunden war.

Zusammenfassung

Der Aufsatz untersuchte die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts sowie der Erwerbstätigen in den 96 bayerischen kreisfreien Städten und Landkreisen in den Jahren 2008 bis 2010. Die schwere Rezession des Jahres 2009 spiegelte sich beim Bruttoinlandsprodukt auch in den meisten Kreisen wider. Allerdings ergaben sich in nur wenigen Kreisen spürbare Änderungen zur Position vor der Rezession. Bei den Erwerbstätigen zeigt sich die ungewöhnliche Entwicklung, die auf Landes- und Bundesebene während der Rezession zu beobachten war, auch in den Kreisen. Trotz des starken wirtschaftlichen Einbruchs gab es hier ebenfalls in den meisten Fällen keinen merklichen Beschäftigungsrückgang. Eine Ausnahme stellte das Verarbeitende Gewerbe dar, wo es trotz des massiven Einsatzes von Kurzarbeit zu einem Beschäftigungsabbau kam.

Sterblichkeit und Todesursachen im Jahre 1971

Die Zahl der in Bayern Gestorbenen ging im Jahre 1971 nochmals etwas zurück, nachdem sie bereits 1970 im Anschluß an die weit verbreitete Grippeepidemie Ende 1969 merklich gesunken war. Wenn sich auch diese Epidemie in den Januar 1970 erstreckte und für 1970 noch eine überhöhte Sterblichkeit an Krankheiten der Atmungsorgane ergab, so sank doch in den folgenden Monaten die Sterblichkeit an Kreislauferkrankungen recht erheblich und damit auch die Gesamtsterblichkeit. Im Jahre 1971 stieg die Mortalität an Kreislauferkrankungen wieder an und erreichte die selbe Höhe wie 1969. Gleichzeitig ging aber die Sterblichkeit an Grippe und Lungenentzündung deutlich zurück und trug damit erheblich zur Abnahme der Gesamtsterblichkeit bei. Ebenfalls, jedoch in geringerem Maße rückläufig war die Sterblichkeit z. B. an Infektionskrankheiten, an Magenkrebs, an Altersschwäche und die Sterblichkeit infolge von Unfällen. — Auch die Säuglingssterblichkeit nahm 1971 ab, nachdem 1969 und 1970 die Entwicklung stagniert hatte. Die Müttersterblichkeit war 1971 gegenüber 1970 unverändert. — 20- bis unter 25jährige Männer und Frauen wurden 1971 merklich häufiger bei einem Kraftfahrzeugunfall getötet als 1970. Nur geringfügig mehr Selbstmorde als im Vorjahr wurden 1971 begangen. Selbstmorde von Kindern und Jugendlichen zeigten keine zunehmende Tendenz.

Entwicklung der Gesamtsterblichkeit

Dem seit Ende des zweiten Weltkriegs vorherrschenden Trend entgegengerichtet, ging die Sterblichkeit im Jahre 1971 leicht zurück. 1971 starben 121 803 Einwohner Bayerns, 1970 waren es dagegen 122 323. Die an der lebenden Bevölkerung gemessene Sterblichkeit, d. h. die auf 100 000 Einwohner bezogene Sterbeziffer, sank von 1 166 auf 1 145. Damit hielt die rückläufige Entwicklung bereits im zweiten Jahr an, denn auch 1970 nahm die Sterblichkeit ab, nämlich von 1 205 im Jahre 1969 auf 1 166. Dies ist ungewöhnlich, denn in den vergangenen 25 Jahren war einem Jahr mit rückläufiger Sterblichkeit stets sofort ein Wiederanstieg gefolgt.

Keinesfalls kann aber darin schon eine Umkehrung oder Abschwächung des langfristigen Trends gesehen werden. Vielmehr ist auch der Rückgang 1970/71, wie die früheren Sterblichkeitsabnahmen, z. B. 1966, 1964 und 1961, sehr wahrscheinlich nur vorübergehend und die Folge der durch eine Grippeepidemie überhöhten, bis zu einem gewissen Grad vorweggenommenen Sterblichkeit im vorangegangenen Jahr. Während in früheren Grippejahren die Epidemie ihren Höhepunkt meist in den Monaten Februar oder März erreichte, stieg 1969 die Zahl der Grippeerkrankungen und die Sterblichkeit schon im Dezember zu ihren höchsten Werten an, aber auch im Januar 1970 war die Sterblichkeit noch überdurchschnittlich hoch. Demnach übte die Grippe auf die Sterblichkeit noch im Jahre 1970 einen erhöhenden Einfluß aus, wenn diese auch insgesamt abnahm. Im Vergleich dazu konnte dann die Sterblichkeit im Jahre 1971, in dem Bayern von gehäuften Grippeerkrankungen verschont blieb, erneut sinken.

Übersicht 1. Sterblichkeit in Bayern seit 1960

Jahr	Gestorbene auf 100 000 der Bevölkerung			
	männlich	weiblich	insgesamt	darunter an Grippe
1960	1 280	1 064	1 164	36
1961	1 216	1 030	1 117	6
1962	1 235	1 038	1 130	11
1963	1 231	1 063	1 142	20
1964	1 193	1 010	1 096	4
1965	1 226	1 058	1 137	11
1966	1 208	1 037	1 118	4
1967	1 215	1 066	1 137	7
1968	1 257	1 118	1 184	15
1969	1 285	1 133	1 205	19
1970	1 230	1 107	1 166	16
1971	1 197	1 098	1 145	4

Es fällt auf, daß 1971 vor allem die Sterblichkeit des männlichen Geschlechts zurückging, kaum die des weiblichen, wie auch schon 1970 der Rückgang beim männlichen Geschlecht stärker war als beim weiblichen. Zurückzuführen ist diese schon seit mehreren Jahren zu beobachtende Tendenz nicht etwa auf eine ungünstige Entwicklung der Lebenserwartung der Frauen, sondern auf die voneinander abweichenden Altersstrukturen der männlichen und weib-

lichen Bevölkerung. Bei der unter 40 Jahre alten Bevölkerung herrscht gegenwärtig Männerüberschuß, bei der über 40jährigen Bevölkerung jedoch Frauenüberschuß, und zwar mit steigendem Alter in zunehmendem Maße. Damit erhält die im höheren Alter naturgemäß höhere Sterblichkeit beim weiblichen Geschlecht einen stärkeren Einfluß auf die Gesamtsterblichkeit als beim männlichen.

Übersicht 2. Sterblichkeit in Bayern 1960, 1965, 1970 und 1971 nach dem Alter

Jahr	Gestorbene im Alter von . . . Jahren					
	unter 65	65 bis unter 70	70 bis unter 75	75 bis unter 80	80 bis unter 85	85 und mehr
	auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschlechts					
	männlich					
1960	580	4 096	6 477	10 358	16 411	28 683
1965	526	4 127	6 417	10 035	15 484	25 269
1970	488	4 218	6 574	9 989	15 223	25 298
1971	468	4 015	6 507	9 963	15 371	25 468
	weiblich					
1960	358	2 469	4 617	8 512	14 589	26 637
1965	326	2 269	4 044	7 475	13 025	22 445
1970	297	2 162	3 999	7 262	12 905	22 342
1971	285	2 114	3 836	7 148	12 799	23 117

Die für einzelne Altersgruppen errechneten Sterbeziffern zeigen 1971 im Vergleich zu 1970 beim männlichen Geschlecht von einem Alter von 80 Jahren an eine Sterblichkeitszunahme, beim weiblichen Geschlecht weisen sie eine Zunahme nur für die über 85 Jahre alten Frauen aus. Beim Vergleich zweier aufeinanderfolgender Jahre sind natürlich zufallsbedingte Schwankungen der altersspezifischen Sterbeziffern möglich, doch auch der Vergleich mit 1960 ergibt, daß die Sterblichkeit der Frauen, gerade der über 65jährigen, in den einzelnen Altersgruppen stärker zurückging als die der Männer.

Säuglingssterblichkeit

Während sich der obere Abschnitt der Bevölkerungspyramide seit einigen Jahrzehnten zunehmend verbreiterte und damit die Sterblichkeit der älteren Menschen stärkeres Gewicht auf die Gesamtsterblichkeit ausübte, wurde die unterste Stufe der Pyramide seit mehreren Jahren schwächer. Mit der sinkenden Lebendgeborenenzahl ging 1969 und 1970 eine leichte Zunahme der Sterbeziffer für Säuglinge im ersten Lebensjahr einher. Im Jahre 1971 dagegen nahm die Säuglingssterblichkeit wieder ab und entsprach etwa dem Wert des Jahres 1968.

Insgesamt starben 1971 in Bayern 3 250 Säuglinge im Alter bis zu einem Jahr; die Sterbeziffer betrug 23,6 auf 1 000 Lebendgeborene gegenüber 24,8 im Jahre 1970 und 24,0 im Jahre 1969. Gegenüber 1970 ging vor allem die Sterblichkeit am ersten Lebenstag zurück, dagegen kaum die der

Übersicht 3. Gestorbene Säuglinge in Bayern 1971 nach Todesursachen und Alter

Todesursache (Nr. der ICD 1968)	Gestorbene Säuglinge insgesamt			davon starben im Alter von											
				unter 24 Stunden			24 Stunden bis unter 7 Tagen			7 bis unter 28 Tagen			28 Tagen bis unter 1 Jahr		
	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene	Zahl	%	auf 1 000 Lebendgeborene
Geburtsverletzungen u. Schädigungen des Neugeborenen durch regelwidrige Geburt (764—768, 772)	268	8,3	1,9	107	7,5	0,8	143	16,6	1,0	12	4,8	0,1	6	0,8	0,0
Schädigungen des Neugeborenen durch Veränderungen der Placenta oder der Nabelschnur (770, 771)	54	1,7	0,4	46	3,2	0,3	7	0,8	0,1	1	0,4	0,0	—	—	—
Hämolytische Krankheiten des Neugeborenen (774, 775)	68	2,1	0,5	28	2,0	0,2	26	3,0	0,2	13	5,2	0,1	1	0,1	0,0
Durch Anoxie und Hypoxie hervorgerufene, anderweitig nicht einzuordnende Zustände (776)	784	24,1	5,7	415	29,2	3,0	340	39,3	2,5	23	9,2	0,2	6	0,8	0,0
Schädigungen des Neugeborenen durch Mehrlingschwangerschaft (769.4)	86	2,7	0,6	68	4,8	0,5	16	1,9	0,1	2	0,8	0,0	—	—	—
Sonstige Ursachen der perinatalen Sterblichkeit (769.1—3, 769.5—9, 773, 777—779)	735	22,7	5,3	571	40,2	4,2	123	14,2	0,9	23	9,3	0,2	18	2,5	0,1
Angeborene Mißbildungen (740—759)	636	19,6	4,6	152	10,7	1,1	162	18,7	1,2	106	42,6	0,8	216	30,2	1,6
Lungenentzündung (480—486)	88	2,7	0,6	5	0,4	0,0	20	2,3	0,1	16	6,4	0,1	47	6,6	0,3
Infektiöse Krankheiten des Verdauungssystems einschl. nichtinfektiöser Magen-Darmkatarrh (000—009, 561)	57	1,8	0,4	—	—	—	—	—	—	7	2,8	0,1	50	7,0	0,4
Unfälle (800—949)	138	4,3	1,0	—	—	—	1	0,1	0,0	3	1,2	0,0	134	18,8	1,0
Alle übrigen Todesursachen	336	10,0	2,4	29	2,0	0,2	27	3,1	0,2	43	17,3	0,3	237	33,2	1,7
Insgesamt	3 250	100	23,6	1 421	100	10,3	865	100	6,3	249	100	1,8	715	100	5,2

mehr als einen Tag alten Säuglinge. 1970 hatte sich die Sterblichkeit der bis zu einem Tag alten Säuglinge allerdings etwas erhöht, so daß keine einheitliche Tendenz zu erkennen ist. Seit einigen Jahren scheint jedoch die Phase in der langjährigen Entwicklung der Säuglingssterblichkeit, die durch eine stärkere Sterblichkeitsabnahme im späteren Säuglingsalter und einen schwächeren Rückgang der Frühsterblichkeit gekennzeichnet war, beendet zu sein.

Ein großer Teil der Säuglingssterbefälle, nahezu ein Viertel, war durch Anoxie oder Hypoxie (akuter Sauerstoffmangel), meist kurz nach der Geburt, verursacht worden.

In diesen Fällen fehlen allerdings Angaben über ursächlich vorausgegangene krankhafte Veränderungen, die wohl überwiegend als die eigentlichen Todesursachen anzusehen sind. Bei einer weiteren großen Gruppe gestorbener Säuglinge waren die Todesursachen ebenfalls teils mangelhaft bezeichnet, teils nur vereinzelt vorkommend; sie konnten aber alle als perinatal, d. h. mit der Geburt zusammenhängend, zugeordnet werden. Etwas mehr Säuglinge als im Vorjahr starben 1971 infolge angeborener Mißbildungen. Diesem Anstieg war jedoch in den beiden Jahren zuvor eine Abnahme vorangegangen. Zwar langsam, jedoch ste-

Übersicht 4. Müttersterblichkeit seit 1966 nach Todesursachen

Nr. der ICD 1968	Todesursache	1966		1967		1968		1969		1970		1971	
		Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.	Zahl	auf 100 000 Lebendgeb.
636—639	Toxikosen in der Schwangerschaft und im Wochenbett	12	6,6	18	10,2	16	9,5	16	10,1	10	7,0	17	12,4
632, 651—653	Blutungen in der Schwangerschaft und nach der Entbindung	21	11,6	14	7,9	20	11,9	8	5,1	12	8,4	5	3,6
640—645	Fehlgeburt	15	8,3	7	4,0	11	6,5	12	7,6	13	9,0	16	11,6
670, 671, 673	Sepsis bei der Entbindung und im Wochenbett	17	9,3	12	6,8	11	6,5	7	4,4	15	10,4	10	7,3
671, 673	dar. Thrombose und Embolie im Wochenbett	13	7,2	9	5,1	10	5,9	7	4,4	13	9,0	10	7,3
630, 631, 633—635, 654—662, 672, 674—678	Sonstige Komplikationen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und im Wochenbett	33	18,2	41	23,3	37	22,0	37	23,4	40	27,8	39	28,4
	Insgesamt	98	54,0	92	52,2	95	56,4	80	50,5	90	62,6	87	63,3

tig erhöhte sich seit einigen Jahren die Unfallsterblichkeit der Säuglinge. 1971 fand bereits durchschnittlich einer von 1000 Lebendgeborenen im Säuglingsalter den Tod durch einen Unfall. Die Ursache war meist Erstickten im Bett oder durch Aspiration von Nahrung oder Erbrochenem.

Müttersterblichkeit

Komplikationen der Schwangerschaft, bei der Entbindung oder im Wochenbett führten 1971 in Bayern zum Tode von 87 Frauen. Gegenüber 1970, als 90 Frauen auf so tragische Art starben, veränderte sich die Müttersterblichkeit nur geringfügig. Die auf 100 000 Lebendgeborene bezogene Ziffer der Müttersterblichkeit stieg von 62,6 auf 63,3. Der schon mehrmals, so auch 1970, unterbrochene langfristige Rückgang stagnierte nun schon im zweiten Jahr, doch ist bei dieser doch recht niedrigen absoluten Zahl wohl mit Zufallsschwankungen zu rechnen. Dies gilt noch mehr, wenn man die Häufigkeit der einzelnen Ursachen betrachtet. 1971 starben einige Frauen mehr als 1970 an Toxikosen in der Schwangerschaft und im Wochenbett sowie infolge einer Fehlgeburt, einige weniger dagegen an Blutungen in der Schwangerschaft und nach der Entbindung sowie an Thrombose und Embolie im Wochenbett. In den weiter zurückliegenden Jahren traten diese einzelnen Ursachen der Müttersterblichkeit jedoch ohne langfristig erkennbare steigende oder fallende Tendenz auf.

Tod durch Kreislaufkrankheiten

Bei einem großen Teil, nämlich 48 690 oder 40% der Gestorbenen hatte 1971 eine Krankheit des Kreislaufsystems zum Tode geführt. Hierzu zählen Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Hirngefäßkrankheiten sowie Krankheiten der Arterien und Venen. Diese Todesursachengruppe enthält somit zu einem erheblichen Teil Leiden wie chronische Herzmuskelkrankheiten, Arteriosklerose, Gehirnschlag, Cerebralsklerose, die vielfach als langsam fortschreitende Abbaukrankheiten oder als typische Todesursachen des hohen Alters auftreten. Der eingangs erwähnte wachsende Einfluß der Sterblichkeit der höheren Altersgruppen wird daher besonders bei der Sterblichkeit an Kreislaufkrankheiten sichtbar.

Im Gegensatz zur Mortalität insgesamt stieg 1971 diejenige an Kreislaufkrankheiten gegenüber dem Vorjahr merklich an. Die Sterbeziffer erhöhte sich von 442 auf 458 je 100 000 Einwohner und erreichte damit wieder den Wert des Jahres 1969. Seinerzeit hatte sie jedoch vor allem im Zusammenhang mit der Grippeepidemie zugenommen. Bei manchen an einer chronischen Kreislaufkrankheit Leidenden hatte die Grippe den Tod beschleunigt; als Folge davon war anschließend, im Jahre 1970, die Sterblichkeit an

Todesursachen dieser Art zurückgegangen. So bewirkten mehrere Faktoren den raschen Wiederanstieg im Jahre 1971, einmal die Normalisierung nach der zeitlichen Vorwegnahme von Sterbefällen durch die Grippewelle 1969, zum anderen das stärker werdende Gewicht der Alterssterblichkeit, aber auch die weitere Zunahme der Sterblichkeit an akutem Herzmuskelinfarkt. Dementsprechend war die Mortalität an Kreislaufkrankheiten in den einzelnen Altersgruppen 1971 überwiegend höher als 1970, vor allem bei den Männern, ferner bei den Frauen über 65 Jahren, während zuvor, etwa von 1960 bis 1970, die Entwicklung im großen und ganzen rückläufig war.

Übersicht 5. Sterbefälle an akutem Herzmuskelinfarkt in Bayern seit 1969

Altersgruppe in Jahren	Geschlecht	1969		1970		1971	
		Zahl	Auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschl.	Zahl	Auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschl.	Zahl	Auf 100 000 Personen gleichen Alters und Geschl.
20 bis unter 25	männl.	2	0,6	2	0,6	2	0,5
	weibl.	1	0,3	—	—	1	0,3
25 " " 30	männl.	14	3,2	8	2,1	12	3,2
	weibl.	2	0,5	1	0,3	1	0,3
30 " " 35	männl.	30	7,2	35	8,0	32	7,1
	weibl.	2	0,5	6	1,5	2	0,5
35 " " 40	männl.	68	20,2	54	15,8	78	22,4
	weibl.	6	1,9	9	2,8	7	2,1
40 " " 45	männl.	120	38,0	137	42,0	141	42,3
	weibl.	17	4,9	20	5,9	11	3,3
45 " " 50	männl.	229	82,8	235	84,6	241	86,6
	weibl.	44	11,4	53	13,8	47	12,4
50 " " 55	männl.	246	136,2	242	133,8	290	150,9
	weibl.	59	23,1	58	22,8	42	15,4
55 " " 60	männl.	620	226,1	600	222,6	600	234,2
	weibl.	166	43,8	163	43,6	139	38,8
60 " " 65	männl.	932	357,3	902	345,5	912	351,3
	weibl.	273	77,5	273	76,6	293	81,2
65 " " 70	männl.	1 185	532,5	1 128	493,5	1 271	550,3
	weibl.	462	150,9	470	151,1	479	152,4
70 " " 75	männl.	984	690,9	978	656,6	1 083	703,0
	weibl.	634	265,3	604	249,0	630	255,6
75 und darüber	männl.	1 080	736,9	1 188	805,8	1 263	848,3
	weibl.	1 076	393,8	1 183	422,7	1 306	455,3
Insgesamt	männl.	5 510	110,7	5 509	110,8	5 925	116,8
	weibl.	2 742	49,7	2 840	51,6	2 958	53,2
	zus.	8 252	78,7	8 349	79,7	8 883	83,5

Die Bedeutung des akuten Herzmuskelinfarkts wuchs in den vergangenen Jahren unvermindert weiter, ähnlich die der sonstigen ischämischen Herzkrankheiten (das sind Krankheiten, die Blutleere im Herzmuskel verursachen).

Übersicht 6. Sterblichkeit an Krankheiten des Kreislaufsystems in Bayern seit 1955 (Auf 100 000 Einwohner gleichen Alters und Geschlechts)

Jahr	Gestorbene im Alter von									
	35	40	45	50	55	60	65	70	75 Jahren und darüber	
	bis-unter									
	40	45	50	55	60	65	70	75	Jahren	
	männlich									
1955	37,9	84,3	161,0	289,4	520,1	944,6	1 594,8	2 849,0	6 412,9	
1960	44,4	75,3	167,5	307,0	567,7	995,7	1 641,7	2 791,4	6 703,5	
1965	43,6	91,0	160,0	307,5	584,3	1 035,1	1 741,6	2 900,9	6 620,3	
1970	42,4	80,0	152,3	279,2	472,6	865,2	1 500,5	2 510,8	6 204,0	
1971	46,7	92,3	163,5	293,4	499,6	867,0	1 511,6	2 556,4	6 573,2	
	weiblich									
1955	26,2	48,9	84,8	145,5	268,1	584,3	1 176,3	2 520,6	6 267,8	
1960	25,7	37,5	73,6	133,6	241,4	524,8	1 109,5	2 314,3	6 274,0	
1965	17,2	34,7	63,9	129,3	223,3	492,2	1 007,8	2 084,7	6 074,9	
1970	17,3	38,8	67,1	103,2	178,6	357,3	759,9	1 659,4	5 673,8	
1971	22,9	27,1	58,7	97,1	162,9	345,5	777,0	1 664,6	5 967,9	

Vom sonst allgemeinen, als Nachwirkung der Grippewelle 1969 gedeuteten Rückgang im Jahre 1970 war die Sterblichkeit an Herzinfarkt weniger berührt; die Sterbeziffern des Jahres 1971 gingen in den meisten Altersgruppen, vor allem der über 50jährigen Menschen, nicht nur über die des Jahres 1970, sondern auch über die des Jahres 1969 deutlich hinaus. Die Infarktsterblichkeit der weiblichen Bevölkerung ist nicht nur seit jeher niedriger, sie nahm in den einzelnen Altersgruppen auch stets schwächer zu als die der männlichen Bevölkerung.

Todesursache Krebs

An bösartigen Neubildungen starben 1971 24 430 Personen, das sind 20% aller in diesem Jahr Gestorbenen. Die Sterbeziffer sank geringfügig von 231 im Jahre 1970 auf 230 je 100 000 Einwohner. Die Krebssterblichkeit der Männer unterschied sich insgesamt nur wenig von der der Frauen; die Sterbeziffern lauteten 236 und 224.

Der häufigste Sitz der todbringenden Krebskrankheit waren auch 1971 die Verdauungsorgane, wenn man nach

Übersicht 7. Sterbefälle in Bayern 1971 nach ausgewählten Todesursachen und nach dem Geschlecht der Gestorbenen

Nr. der ICD 1968	Todesursache	1971						1970 ¹⁾	
		männl.		weibl.		zusammen		zusammen	
		Zahl		%		auf 100 000 der Bevölkerung		auf 100 000 der Bevölkerung	
000-136	Infektiöse und parasitäre Krankheiten	1 097	560	1 657	1,4	21,6	10,1	15,6	16,6
	darunter								
010-019	Tuberkulose insgesamt	806	285	1 091	0,9	15,9	5,1	10,3	11,3
010-012	dav. Tuberkulose der Atmungsorgane	681	227	908	0,7	13,4	4,1	8,5	9,6
013-018	Tuberkulose sonstiger Organe	28	32	60	0,0	0,6	0,6	0,6	0,5
019	Spätfolgen der Tuberkulose	97	26	123	0,1	1,9	0,5	1,2	1,2
037	Tetanus	17	18	35	0,0	0,3	0,3	0,3	0,3
038	Sepsis	34	32	66	0,1	0,7	0,6	0,6	0,8
070	Infektiöse Hepatitis	10	7	17	0,0	0,2	0,1	0,2	0,1
090-097	Syphilis	52	33	85	0,1	1,0	0,6	0,8	0,7
140-239	Neubildungen (Tumoren)	13 469	14 075	27 544	22,6	265,6	253,0	259,0	259,6
	darunter								
140-199	Bösartige Neubildungen	11 949	12 481	24 430	20,1	235,6	224,4	229,7	230,7
151	dar. des Magens	2 892	2 721	5 613	4,6	57,0	48,9	52,8	55,8
160-163	der Atmungsorgane	3 004	531	3 535	2,9	59,2	9,5	33,2	31,6
174	der Brustdrüse	11	1 730	1 741	1,4	0,2	31,1	16,4	15,9
180-189	der Harn- und Geschlechtsorgane	1 871	2 838	4 709	3,9	36,9	51,0	44,3	44,4
200-209	Neubildungen der lymphatischen und blutbildenden Organe	688	645	1 333	1,1	13,6	11,6	12,5	12,4
204-207	dar. Leukämie	324	337	661	0,5	6,4	6,1	6,2	6,3
210-228	Gutartige Neubildungen	77	126	203	0,2	1,5	2,3	1,9	1,7
230-239	Neubildungen unbekanntes Charakters	755	823	1 578	1,3	14,9	14,8	14,8	14,8
240-279	Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, Ernährungs- u. Stoffwechselkrankheiten	2 257	3 670	5 927	4,9	44,5	66,0	55,7	53,6
	darunter								
240-246	Krankheiten der Schilddrüse	58	231	289	0,2	1,1	4,2	2,7	3,0
250	Diabetes mellitus	1 998	3 251	5 249	4,3	39,4	58,4	49,4	47,5
280-289	Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	139	228	367	0,3	2,7	4,1	3,5	3,7
290-389	Seelische Störungen, Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	1 101	1 139	2 240	1,8	21,7	20,5	21,1	24,0
	darunter								
290	Senile und präsenile Demenz	24	57	81	0,1	0,5	1,0	0,8	0,8
340	Multiple Sklerose	69	115	184	0,2	1,4	2,1	1,7	2,0
345	Epilepsie	91	99	190	0,2	1,8	1,8	1,8	2,0
390-458	Krankheiten des Kreislaufsystems	22 438	26 252	48 690	40,0	442,4	472,0	457,9	441,8
	darunter								
393-398, 410-429	Herzkrankheiten	13 476	12 970	26 446	21,7	265,7	233,2	248,7	237,4
410	dar. akuter Herzmuskelinfarkt	5 925	2 958	8 883	7,3	116,8	53,2	83,5	79,6
411-414	sonst. ischämische Herzkrankheiten	3 221	3 754	6 975	5,7	63,5	67,5	65,6	55,3
398, 422, 425, 428	Herzmuskelkrankheiten	2 644	4 527	7 171	5,9	52,1	81,4	67,4	66,3
425, 428	dar. chron. nichtreumatische Herzmuskelkrankh.	2 580	4 437	7 017	5,8	50,9	79,8	66,0	65,4
400.1, 400.3-404	Bluthochdruck	511	1 012	1 523	1,3	10,1	18,2	14,3	12,6
430-438, 400.2	Hirngefäßkrankheiten	6 729	10 136	16 865	13,8	132,7	182,2	158,6	156,2
430-436, 438, 400.2	dav. Gehirnblutung und sonst. Störungen des Zentralnervensystems	5 084	7 221	12 305	10,1	100,2	129,8	115,7	106,1
437	Cerebralsklerose	1 645	2 915	4 560	3,7	32,4	52,4	42,9	50,1
440	Allgemeine Arteriosklerose	499	707	1 206	1,0	9,8	12,7	11,3	10,3
450-457	Krankheiten der Venen und Lymphgefäße	322	590	912	0,7	6,3	10,6	8,6	9,1
460-519	Krankheiten der Atmungsorgane	4 898	3 305	8 203	6,7	96,6	59,4	77,1	96,8
	darunter								
470-474	Grippe	165	259	424	0,3	3,3	4,7	4,0	16,0
480-486	Pneumonie	948	1 119	2 067	1,7	18,7	20,1	19,4	25,0
466, 490, 491	Bronchitis	1 696	731	2 427	2,0	33,4	13,1	22,8	21,9
493	Asthma	945	539	1 484	1,2	18,6	9,7	14,0	14,7
520-577	Krankheiten der Verdauungsorgane	4 007	3 159	7 166	5,9	79,0	56,8	67,4	68,6
	darunter								
531, 532	Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür	492	195	687	0,6	9,7	3,5	6,5	5,8
540-543	Blinddarmentzündung	144	124	268	0,2	2,8	2,2	2,5	2,8
550-553, 560	Eingeweidebruch und Darmverschluss	367	500	867	0,7	7,2	9,0	8,2	8,8
570-573	Krankheiten der Leber	1 922	893	2 815	2,3	37,9	16,1	26,5	26,8
571	dar. Leberzirrhose	1 598	688	2 286	1,9	31,5	12,4	21,5	21,0
574-576	Krankheiten der Gallenblase	364	803	1 167	1,0	7,2	14,4	11,0	10,7
577	Krankheiten der Bauchspeicheldrüse	133	114	247	0,2	2,6	2,0	2,3	2,5
580-629	Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane	2 022	1 268	3 290	2,7	39,9	22,8	30,9	32,6
	darunter								
580-584	Nephritis und Nephrose	288	305	593	0,5	5,7	5,5	5,6	6,0
600	Prostatahypertrophie	865	—	865	0,7	17,1	—	—	—
630-678	Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	—	87	87	0,1	—	63,3 ²⁾	—	—
680-738	Krankheiten der Haut und des Unterhautzellgewebes, des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	286	709	995	0,8	5,6	12,7	9,4	9,9
740-759	Angeborene Mißbildungen	447	366	813	0,7	8,8	6,6	7,6	7,3
760-779	Bestimmte Ursachen der perinatalen Sterblichkeit	1 195	832	2 027	1,7	23,6	15,0	19,1	21,7
794	Altersschwäche ohne Angabe von Psychose	431	780	1 211	1,0	8,5	14,0	11,4	15,8
800-949	Unfälle aller Art	4 582	2 836	7 418	6,1	90,3	51,0	69,8	72,0
	darunter								
810-823	Kraftfahrzeugunfälle	2 642	939	3 581	2,9	52,1	16,9	33,7	36,3
850-877	Vergiftungen	85	35	120	0,1	1,7	0,6	1,1	1,2
880-887	Unfälle durch Sturz	843	1 470	2 313	1,9	16,6	26,4	21,8	22,3
910	Unfälle durch Ertrinken	173	68	241	0,2	3,4	1,2	2,3	2,4
950-959	Selbstmord und Selbstbeschädigung	1 406	786	2 192	1,8	27,7	14,1	20,6	20,3
960-999	Mord, Totschlag und sonstige Gewalteinwirkungen	173	104	277	0,2	3,4	1,9	2,6	2,7
	Sterbefälle insgesamt	60 720	61 083	121 803	100	1 197,2	1 098,1	1 145,4	1 165,7

¹⁾ 1970 Bereinigte, d. h. mit endgültigen Bevölkerungszahlen berechnete Sterbeziffern. — ²⁾ Auf 100 000 Lebendgeborene.

Organsystemen unterscheidet. 107 von 100 000 der Bevölkerung fanden 1971 den Tod durch Krebs der Verdauungsorgane, darunter 53 an Magenkrebs. Gleichwohl ging 1971, wie schon seit vielen Jahren, die Mortalität an Magenkrebs zurück. Als zweithäufigste tödliche Krebskrankheit trat bei der männlichen Bevölkerung Krebs der Atmungsorgane, bei der weiblichen Bevölkerung Krebs der Harn- und Geschlechtsorgane auf. Beide Krebsformen, außerdem Krebs der Brustdrüse der Frauen, waren Todesursache einer ebenfalls 1971 steigenden Zahl von Menschen. Die Sterbeziffer der männlichen Bevölkerung an Krebs der Atmungsorgane stieg 1971 gegenüber 1970 von 57 auf 59, die Sterblichkeit der weiblichen Bevölkerung an Brustdrüsenkrebs von 30 auf 31 sowie an Krebs der Harn- und Geschlechtsorgane von 50,5 auf 51 je 100 000 männliche bzw. weibliche Einwohner.

Sonstige natürliche Todesursachen

Die Mortalität an den verbleibenden zahlreichen, doch oft recht seltenen natürlichen Todesursachen zeigte 1971 fast ausschließlich geringe Abnahmen (Übersicht 7). Hierzu ist etwa die Sterblichkeit an Infektionskrankheiten, an Tuberkulose, an Krankheiten der Verdauungsorgane (jedoch mit Ausnahme der Leberzirrhose und des Magen- und Zwölffingerdarmgeschwürs), an Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane zu nennen, ferner ein etwas deutlicher Rückgang der Sterblichkeit an Altersschwäche. Zugenommen hat dagegen die Sterblichkeit an Diabetes mellitus.

Die größte Veränderung von 1970 auf 1971 ergab sich jedoch für die Sterblichkeit an Krankheiten der Atmungsorgane, vor allem an Grippe und Pneumonie (Lungenentzündung). 1970 hatte zwar eine gegenüber 1969 etwas niedrigere, aber immer noch durch die Grippeepidemie überhöhte Zahl von Menschen durch Krankheiten der Atmungsorgane den Tod gefunden, nämlich 97 je 100 000 Einwohner, davon 16 an Grippe und 25 an Pneumonie. 1971 sanken diese Sterbeziffern auf 77 für die Todesursache

Krankheiten der Atmungsorgane, auf 4 für Grippe und 19 für Pneumonie; dies trug wesentlich zum Rückgang der Gesamtsterblichkeit bei.

Tödliche Unfälle und Selbstmord

Durch einen Unfall starben 1971 7 418 Einwohner Bayerns¹⁾. Ihre Zahl war etwas niedriger (um 138) als im Jahre 1970, damals jedoch hatte sie um fast 1 000 gegenüber 1969 zugenommen. So sank die Sterbeziffer nur von 72 auf 70, nachdem sie 1969 63 betragen hatte.

Der Verlauf der Unfallsterblichkeit wurde hauptsächlich von dem der Sterblichkeit infolge Kraftfahrzeugunfällen bestimmt. An einem leichten Sterblichkeitsrückgang insgesamt hatte die weibliche Bevölkerung kaum Anteil. 1970 und 1971 entfielen durchschnittlich 17 mit Kraftfahrzeugen tödlich verunglückte Frauen auf 100 000 der weiblichen Bevölkerung. Die Sterblichkeit der Männer sank von 56 auf 52. Erheblich nahm dagegen die Sterblichkeit durch einen Kraftfahrzeugunfall bei den 20- bis 25jährigen Männern und Frauen zu, und zwar von 83 auf 104 und von 19 auf 28 je 100 000 Einwohner gleichen Geschlechts. In geringerem Umfang wuchs die Gefährdung durch den Kraftfahrzeugverkehr für die 60- bis 80jährigen Frauen.

Im Jahre 1971 begingen 2 192 Menschen Selbstmord, um 65 mehr als 1970. Die für das männliche Geschlecht errechnete Sterbeziffer war auch 1971 annähernd doppelt so hoch wie die für das weibliche Geschlecht (Übersicht 7). Bei der Selbstmordhäufigkeit der Kinder und Jugendlichen ließ sich keine zunehmende Tendenz erkennen; im Vergleich der vergangenen elf Jahre seit 1960 nahm die Ziffer einen uneinheitlichen Verlauf. 1971 starben durch Selbstmord zwölf Kinder im Alter von 10 bis unter 15 Jahren und 79 Jugendliche von 15 bis unter 20 Jahren. Ihre Selbstmordziffer lag bei 1,6 bzw. 11,4 je 100 000 Einwohner gleichen Alters und sie schwankte in den zehn vorausgegangenen Jahren zwischen 1 und 3 bei den Kindern und zwischen 9 und 13 bei den Jugendlichen.

Dr. Elisabeth Zimmermann

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2011		2012																				
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Oktober	July	August	Sept.	Oktober																	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit																											
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 2: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 539	12 596	...	12 584	12 592	12 639	12 645	12 655	12 666																	
Natürliche Bevölkerungsbewegung																											
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 924	4 940	...	6 662	4 734	6 673	7 519	6 570	5 166																	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,7	...	6,4	4,4	6,2	7,0	6,3	4,8																	
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 771	8 641	...	9 250	8 856	9 666	10 123	8 778	10 087																	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,4	8,2	...	8,9	8,3	9,0	9,4	8,4	9,4																	
* Gestorbene ³	Anzahl	10 258	10 247	...	9 267	10 083	10 075	9 700	8 679	10 815																	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,8	...	9,0	9,4	9,4	9,0	8,3	10,1																	
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	25	27	...	29	21	35	19	15	16																	
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,9	3,1	...	3,1	2,4	3,6	1,9	1,7	1,6																	
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	14	15	...	15	12	21	8	8	10																	
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,6	1,7	...	1,6	1,4	2,2	0,8	0,9	1,0																	
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 487	-1 607	...	- 17	-1 227	- 409	423	99	- 728																	
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,4	- 1,5	...	0,0	- 1,1	- 0,4	0,4	0,1	- 0,7																	
* Totgeborene ²	Anzahl	30	26	...	17	23	23	25	28	25																	
Wanderungen (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)																											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	21 526	25 756	...	34 764	33 631	34 985	32 760	34 968	39 296																	
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	11 652	15 086	...	20 364	18 508	23 187	20 142	21 767	23 411																	
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	17 725	19 417	...	25 449	24 032	23 398	27 028	24 621	27 492																	
* darunter in das Ausland	Anzahl	8 746	10 028	...	13 133	10 709	13 721	14 677	12 997	14 007																	
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	9 875	10 670	...	14 400	15 123	11 798	12 618	13 201	15 885																	
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 979	9 389	...	12 316	13 323	9 677	12 351	11 624	13 485																	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	3 801	6 339	...	9 315	9 599	11 587	5 732	10 347	11 804																	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 124	41 749	...	52 607	47 491	43 540	51 417	48 940	51 182																	
<table border="1"> <thead> <tr> <th>2010</th> <th>2011</th> <th>2010</th> <th colspan="3">2011</th> <th colspan="3">2012</th> </tr> <tr> <th>Jahresdurchschnitt</th> <th>Dez.</th> <th>März</th> <th>Juni</th> <th>Sept.</th> <th>Dez.</th> <th>März</th> <th>Juni</th> </tr> </thead> </table>											2010	2011	2010	2011			2012			Jahresdurchschnitt	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
2010	2011	2010	2011			2012																					
Jahresdurchschnitt	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni																				
Arbeitsmarkt⁵																											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 581,5	4 727,1	4 604,8	4 638,0	4 703,3	4 803,7	4 763,3	4 774,9	4 827,4																	
* Frauen	1 000	2 091,2	2 154,2	2 110,5	2 119,3	2 136,6	2 181,1	2 179,9	2 181,5	2 195,6																	
* Ausländer	1 000	371,6	406,9	373,0	384,9	405,4	422,2	415,0	430,5	450,9																	
* Teilzeitbeschäftigte ⁷	1 000	878,0	...	890,8	906,6	929,1																	
* darunter Frauen ⁷	1 000	741,6	...	752,3	764,2	779,3																	
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)																											
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,8	22,7	19,2	22,0	24,1	24,5	20,4	22,7	24,7																	
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 580,5	1 615,3	1 577,1	1 583,6	1 609,9	1 645,2	1 622,3	1 626,6	1 645,7																	
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 321,1	1 347,4	1 324,1	1 325,6	1 338,3	1 364,5	1 361,3	1 361,6	1 366,6																	
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 246,5	1 279,7	1 252,7	1 258,7	1 270,6	1 295,8	1 293,7	1 293,5	1 297,7																	
* F Baugewerbe	1 000	259,3	267,8	253,0	258,0	271,6	280,7	261,0	265,0	279,0																	
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 978,8	3 087,3	3 008,3	3 032,1	3 069,0	3 131,8	3 116,5	3 122,4	3 154,0																	
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 019,9	1 048,6	1 027,0	1 027,0	1 040,3	1 067,8	1 059,3	1 056,4	1 068,3																	
* J Information und Kommunikation	1 000	151,6	161,4	154,9	159,3	161,2	162,3	162,8	165,1	166,2																	
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	185,4	185,2	185,9	184,6	183,9	186,5	185,7	185,6	185,2																	
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	26,4	27,4	26,8	26,8	27,0	27,6	28,0	28,7	29,1																	
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	508,1	552,5	518,4	535,8	552,4	566,4	555,3	564,2	576,7																	
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	917,9	941,2	927,1	929,6	932,7	948,1	954,3	951,0	955,5																	
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	169,5	171,2	168,2	169,0	171,5	173,1	171,2	171,3	173,0																	
<table border="1"> <thead> <tr> <th>2010</th> <th>2011</th> <th>2012</th> <th colspan="3">2012</th> <th colspan="2">2013</th> </tr> <tr> <th>Jahresdurchschnitt</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> </tr> </thead> </table>											2010	2011	2012	2012			2013		Jahresdurchschnitt	Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar		
2010	2011	2012	2012			2013																					
Jahresdurchschnitt	Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar																					
* Arbeitslose	1 000	299,6	254,3	248,8	281,7	284,4	234,3	248,9	300,1	302,5																	
* darunter Frauen	1 000	138,8	122,3	118,7	122,4	122,0	115,3	116,9	128,0	127,4																	
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{8, 9}	%	4,5	3,8	3,7	4,2	4,2	3,4	3,6	4,4	4,4																	
* Frauen	%	4,4	3,9	3,7	3,9	3,8	3,6	3,6	4,0	4,0																	
* Männer	%	4,5	3,7	3,6	4,5	4,6	3,3	3,7	4,8	4,9																	
* Ausländer	%	10,0	8,7	8,5	9,4	9,4	8,2	8,6	9,9	10,0																	
* Jugendliche	%	3,7	3,0	3,0	3,2	3,4	2,6	2,8	3,6	3,8																	
* Kurzarbeiter ¹⁰	1 000	89,5	22,3	...	42,0	44,9																	
* Gemeldete Stellen ¹¹	1 000	50,6	67,5	70,1	66,0	69,4	64,5	60,0	58,3	63,2																	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;
 p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
 p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 7 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.
 8 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
 9 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 10 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.
 11 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2011	2012				2013
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ...	1 000	560,3	547,4	...	579,1	523,7	586,2	536,1	545,6	524,6
darunter Rinder	1 000	78,8	74,7	...	77,5	72,7	87,3	81,3	72,8	75,1
darunter Kälber ²	1 000	2,2	2,1	...	3,2	1,7	1,8	1,7	2,7	1,4
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,5	...	0,8	0,4	0,6	0,5	0,7	0,5
Schweine	1 000	470,5	461,4	...	488,9	442,6	476,8	445,4	460,6	443,2
Schafe	1 000	10,3	10,6	...	12,1	8,1	21,4	8,8	11,6	5,9
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	551,4	539,5	...	568,4	515,5	578,6	527,8	536,9	518,1
darunter Rinder	1 000	77,5	73,6	...	76,2	71,7	86,3	80,2	71,8	74,2
darunter Kälber ²	1 000	2,0	1,9	...	3,0	1,6	1,7	1,5	2,6	1,3
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,4	...	0,7	0,4	0,5	0,4	0,6	0,4
Schweine	1 000	464,8	456,2	...	481,6	436,2	473,4	439,8	454,8	438,3
Schafe	1 000	8,7	9,1	...	10,2	7,4	18,4	7,3	9,9	5,3
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	339,8	339,0	...	339,0	344,3	337,6	342,3	340,3	346,7
darunter Kälber ²	kg	105,8	103,5	...	103,5	104,0	106,2	110,3	112,2	109,5
Jungrinder ³	kg	186,4	183,1	...	183,1	194,4	187,8	185,8	181,3	178,7
Schweine	kg	94,7	94,9	...	94,9	95,4	96,1	97,0	95,5	96,1
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	71,6	69,4	...	72,9	67,4	75,7	71,2	69,0	68,7
darunter Rinder	1 000 t	26,8	25,3	...	26,2	25,0	29,5	27,8	24,7	26,0
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,4	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	44,6	43,8	...	46,4	42,2	45,8	43,2	44,0	42,6
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,1
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ..	1 000 t	70,6	68,5	...	71,8	66,5	75,0	70,3	68,1	67,9
* darunter Rinder	1 000 t	26,4	25,0	...	25,8	24,7	29,1	27,4	24,4	25,7
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,1
* Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	44,2	43,3	...	45,7	41,6	45,5	42,4	43,4	42,1
* Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,1	0,4	0,1	0,2	0,1
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	3 555	3 731	3 900	3 892	3 883	3 889	3 888	3 917	4 040
Legehennenbestand ⁶	1 000	2 894	3 249	3 431	3 505	3 475	3 389	3 407	3 367	3 304
* Konsumeier ⁶	1 000	70 293	81 101	86 410	84 947	85 809	91 649	89 410	83 398	77 719
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	11,5	12,6	13,3	14,6	13,3	14,3	13,4	11,9	13,6
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	9,3r	8,2	...	5,4	5,1	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	153,4	132,1	...	79,8r	83,6	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	42,6	46,4	...	17,3	13,1	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,6	1,7	...	0,9	0,9	...	...	...	...
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	97,4	98,5	...	101,1	88,0	...	...	...	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,9	12,1	...	12,2	11,7	...	...	...	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	85,5	86,5	...	88,8	76,3	...	...	...	...
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	35,4	37,1	...	38,7r	37,6	...	...	...	...
Weizen	1 000 t	452,4	518,1	...	523,4r	523,8	...	...	...	...
Gerste	1 000 t	346,9	359,9	...	351,6r	320,1	...	...	...	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	9,3	7,8	...	8,2	7,4	...	...	...	...
Mais	1 000 t	91,3	115,8	...	200,1r	178,5	...	...	...	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	1 704r	1 398	1 791	1 598	1 536	1 596
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	86r	75	97	82	79	86
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	1 577r	1 299r	1 663	1 481	1 427	1 481
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	41	24	31	35	29	29
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	240r	236	305	274	257	279
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	162	161	204	174	179	178
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	78r	75	101	99	78	101

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2011	2012				2013
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,5 r	12,0	11,0	11,2	12,9	11,8	10,4	8,9	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,8 r	9,7	9,6	14,0	12,0	9,8	9,5	12,0	...
		2011	2012	2012				2013		
		Monatsdurchschn.		Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 766	3 839	3 859	3 856	3 853	3 851	3 847	3 846	3 745
* Beschäftigte	1 000	1 056	1 088	1 091	1 096	1 102	1 099	1 098	1 094	1 082
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	362	372	373	375	376	374	374	372	369
Investitionsgüterproduzenten	1 000	499	516	518	520	523	523	523	521	520
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	40	40	39	40	40	40	40	36
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	156	159	159	160	162	161	160	159	156
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	137 143	139 399	146 384	130 811	135 911	149 806	147 012	119 629	142 034
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 066	4 250	4 317	4 025	3 960	4 054	5 452	4 195	4 350
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	26 391	26 746	27 423	25 753	27 565	28 205	28 832	23 943	23 889
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 080	6 822	7 172	6 794	6 852	7 365	7 034	5 320	6 368
Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	14 779	15 217	15 376	14 115	15 878	15 671	16 944	14 430	12 870
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 962	3 042	3 136	3 209	3 060	3 227	3 136	2 758	3 071
Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	13 974	14 213	14 349	13 731	14 751	14 950	15 183	12 663	12 897
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung										
von Steinen und Erden	%	113,9	113,9	118,7	108,3	116,0	122,1	121,2	100,7	107,1
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	120,2	107,5	129,6	117,3	113,9	132,3	118,8	65,6	68,0
Verarbeitendes Gewerbe	%	113,9	113,9	118,7	108,3	116,0	122,1	121,2	100,8	107,3
Vorleistungsgüterproduzenten	%	127,7	123,4	131,1	119,9	123,7	132,6	125,9	99,3	116,7
Investitionsgüterproduzenten	%	116,2	120,6	124,7	111,7	122,3	127,7	131,7	109,3	109,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	117,1	111,1	117,4	93,1	120,6	119,7	120,9	94,7	108,3
Verbrauchsgüterproduzenten	%	88,5	88,8	94,2	91,2	89,5	95,3	90,8	80,5	87,7
Energie	%	90,9	82,0	76,9	78,7	95,4	97,9	95,8	94,7	90,5
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	123,3	121,8	121,6	112,7	120,7	125,9	126,9	116,8	122,2
Inland	%	118,9	114,9	119,9	108,0	107,3	118,1	122,0	100,2	123,9
Ausland	%	126,4	126,7	122,8	116,0	130,4	131,6	130,4	128,9	121,0
Vorleistungsgüterproduzenten	%	132,6	121,2	123,3	119,2	112,0	125,9	128,1	100,7	139,0
Investitionsgüterproduzenten	%	120,1	122,9	121,3	109,5	125,5	126,9	127,7	126,5	115,9
Gebrauchsgüterproduzenten	%	115,1	110,5	106,7	102,0	114,0	125,3	121,6	86,2	102,9
Verbrauchsgüterproduzenten	%	110,2	109,0	121,8	127,1	101,3	104,7	99,9	80,5	115,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2011	2012				2013
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Baugewerbe¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	125 927	128 467	130 624	128 708	118 011	134 724	133 782	130 751	121 623
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	11 890	12 887	12 481	9 872	6 278	15 939	14 636	8 225	6 279
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 220	5 737	5 600	4 404	2 766	7 137	6 692	3 681	2 856
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 283	3 591	3 506	2 915	2 227	4 305	3 979	2 463	2 130
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 387	3 558	3 376	2 553	1 285	4 497	3 965	2 081	1 293
* Entgelte	Mill. €	285,1	299,2	310,5	305,7	248,3	340,6	388,9	301,4	255,1
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 288,8	1 446,4	1 482,4	1 794,2	638,0	1 898,3	1 919,8	1 692,6	672,0
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	471,8	560,9	573,4	706,0	267,2	725,1	754,0	612,1	298,6
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	435,9	486,4	507,8	642,1	214,6	617,0	628,9	667,6	222,0
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	381,1	399,0	401,2	446,1	156,1	556,3	537,0	413,0	151,4
Messzahlen (2005 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	106,2	116,9	124,8	101,2	78,5	147,8	97,3	86,5	83,7
* davon Wohnungsbau	%	97,9	111,0	119,3	121,1	86,0	134,8	104,6	87,0	85,9
* gewerblicher und industrieller Bau	%	115,1	130,1	130,3	121,3	93,1	143,6	120,5	115,6	89,9
* öffentlicher und Verkehrsbau	%	103,0	108,0	123,2	67,6	58,7	160,9	69,3	57,3	75,9
* darunter Straßenbau	%	108,6	110,9	133,9	57,1	44,2	103,4	83,4	41,1	101,0
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ^{5,6}										
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	47 843	48 891	50 226	.	.	51 195	.	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 830	5 040	5 110	.	.	15 880	.	.	.
* Entgelte	Mill. €	111,9	117,3	122,9	.	.	370,4	.	.	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	492,3	515,8	514,3	.	.	1 591,9	.	.	.
Energieversorgung										
* Betriebe	Anzahl	257	258	253	258	253	253	253	253	254
* Beschäftigte	Anzahl	29 688	30 060	29 895	30 189	29 985	29 991	30 064	29 928	29 931
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 678	3 675	3 621	3 614	3 721	3 866	3 787	3 093	3 869
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	117	122	124	110	107	114	196	117	117
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 394,8	5 908,6	6 055,2	6 169,1	6 874,0	6 521,4	6 266,4	6 169,9	.
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 090,6	5 601,2	5 749,6	5 752,6	6 552,0	6 197,8	5 955,4	5 830,7	.
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	569,3	509,2	520,7	702,0	820,5	510,4	624,3	711,3	.
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	1 075,2	999,4	1 014,3	1 457,6	1 650,8	980,5	1 270,5	1 410,5	.
Handwerk (Messzahlen)⁹										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 748	2 013	1 901	1 908	1 241	1 930	1 795	1 486	1 701
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 586	1 807	1 681	1 632	1 120	1 681	1 548	1 185	1 524
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 109	2 523	2 465	2 679	1 503	2 619	2 450	2 361	2 140
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	568	718	716	755	456	771	717	710	623
* Wohnfläche ¹²	1 000 m ²	359	433	427	458	259	461	440	420	365
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	811	815	726	692	460	743	625	554	492
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 118	4 460	4 187	5 805	2 888	4 682	3 774	3 464	4 634
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	460	599	569	948	408	716	627	518	538
* Nutzfläche	1 000 m ²	591	658	606	812	381	667	561	502	683
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 536	4 381	4 416	5 159	3 095	5 030	4 598	5 046	3 426
* Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	16 564	19 585	18 922	21 047	11 732	20 052	18 807	18 258	15 845
		2010	2011 ¹⁴	2011 ¹⁴			2012 ¹⁴			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	10 965,9	12 168,8	13 339,6	13 158,2	11 484,8	12 167,1	13 308,5	13 559,1	12 164,9
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	566,0	615,4	559,9	579,1	617,1	613,1	673,9	589,7	617,6
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 533,2	10 833,0	11 641,6	11 387,0	9 800,3	10 541,9	11 507,1	11 883,0	10 625,4
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 219,2	1 565,4	2 235,6	1 863,0	1 477,9	1 447,8	1 469,2	1 729,9	2 777,5
* Halbwaren	Mill. €	444,2	529,7	562,8	458,4	435,1	467,4	545,0	499,4	454,5
* Fertigwaren	Mill. €	7 869,1	8 737,9	8 843,2	9 065,5	7 887,3	8 626,7	9 492,9	9 653,6	7 393,4
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	844,2	964,2	903,4	955,2	728,1	856,4	1 096,5	1 569,2	911,7
* Enderzeugnisse	Mill. €	7 025,0	7 773,7	7 939,8	8 110,3	7 159,1	7 770,3	8 396,4	8 084,5	6 481,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011 ¹	2011 ¹			2012 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	7 677,5	8 535,2	8 547,8	9 252,1	7 877,9	8 290,7	9 017,0	8 898,6	7 658,8
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	6 229,7	6 812,8	7 161,8	7 322,3	6 500,5	6 935,4	7 546,4	7 508,7	6 143,3
dar. aus Belgien	Mill. €	272,8	309,2	347,4	340,2	291,0	300,9	373,0	390,3	255,4
Bulgarien	Mill. €	25,9	28,3	29,1	28,7	28,6	31,5	34,8	34,8	27,7
Dänemark	Mill. €	60,6	61,3	60,8	76,9	66,8	64,9	66,5	80,2	61,6
Finnland	Mill. €	37,2	41,0	47,5	44,6	44,4	39,2	43,7	37,8	29,5
Frankreich	Mill. €	514,7	558,4	559,8	594,8	545,9	527,7	604,2	539,6	495,9
Griechenland	Mill. €	32,8	31,1	56,7	28,1	27,5	29,8	29,7	23,3	23,7
Irland	Mill. €	174,8	174,9	175,8	207,6	180,3	175,9	168,1	416,7	359,9
Italien	Mill. €	783,7	864,5	897,8	890,2	852,4	863,8	968,4	832,6	783,5
Luxemburg	Mill. €	19,1	19,6	19,1	19,9	16,2	19,1	23,8	17,2	15,3
Niederlande	Mill. €	536,6	589,9	601,6	604,8	581,3	650,9	697,3	661,0	548,6
Österreich	Mill. €	1 171,9	1 256,1	1 290,4	1 307,8	1 201,5	1 239,4	1 375,7	1 256,2	1 076,0
Polen	Mill. €	280,1	335,6	360,6	394,4	322,8	376,3	414,3	385,8	320,1
Portugal	Mill. €	42,9	47,5	49,1	54,1	39,2	50,6	61,3	57,0	42,6
Rumänien	Mill. €	155,8	176,4	169,1	218,4	163,5	167,6	186,5	175,8	140,3
Schweden	Mill. €	106,0	97,1	98,7	105,2	89,3	165,0	116,7	99,8	104,3
Slowakei	Mill. €	203,5	240,0	272,8	251,3	207,6	237,6	256,3	236,1	180,9
Slowenien	Mill. €	70,3	74,8	88,1	88,4	70,7	87,7	86,5	76,3	62,8
Spanien	Mill. €	200,6	214,2	203,6	235,1	210,7	210,0	211,2	374,8	182,0
Tschechische Republik	Mill. €	762,8	793,9	917,2	862,7	779,4	836,6	949,0	907,7	718,8
Ungarn	Mill. €	405,4	456,1	459,1	464,7	373,2	465,6	461,8	477,1	318,4
Vereinigtes Königreich	Mill. €	334,5	404,7	414,7	466,9	379,2	361,5	383,4	393,7	370,4
Russische Föderation	Mill. €	582,8	698,7	705,3	914,7	740,2	696,0	681,3	717,2	918,5
* Afrika	Mill. €	324,0	413,5	442,6	415,1	309,2	463,3	434,4	646,1	965,5
dar. aus Südafrika	Mill. €	47,2	46,4	44,9	48,0	38,7	35,3	49,6	44,8	42,3
* Amerika	Mill. €	881,9	998,6	1 018,5	1 197,0	960,7	988,6	1 174,5	1 169,9	895,2
darunter aus den USA	Mill. €	726,1	811,9	807,1	901,6	692,1	842,8	1 041,3	1 000,2	721,8
* Asien ⁴	Mill. €	2 064,4	2 203,9	3 316,3	2 280,3	2 327,2	2 398,9	2 667,5	2 835,5	2 630,6
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 068,2	1 141,0	1 246,0	1 220,2	1 066,6	1 051,8	1 147,8	1 146,0	931,3
Japan	Mill. €	282,1	304,5	349,5	346,7	300,0	300,1	283,5	261,0	218,8
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	18,2	17,7	14,4	13,6	9,9	25,6	15,1	9,1	14,8
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁵	Mill. €	12 095,4	13 316,4	13 691,0	13 912,8	12 492,2	13 931,3	15 141,4	14 410,4	11 992,1
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	574,4	645,4	631,5	652,6	629,9	689,6	719,6	678,1	644,1
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	11 092,4	12 368,9	12 508,9	12 672,4	11 381,3	12 669,1	13 810,1	13 157,4	10 867,4
* davon Rohstoffe	Mill. €	72,8	82,0	77,8	80,1	66,0	73,9	80,7	75,4	65,8
* Halbwaren	Mill. €	511,9	580,8	540,3	557,4	532,3	579,4	622,0	541,3	476,5
* Fertigwaren	Mill. €	10 507,6	11 706,0	11 890,8	12 034,9	10 783,0	12 015,8	13 107,4	12 540,7	10 325,1
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	938,5	1 039,7	994,1	966,8	823,2	968,5	1 049,9	992,4	767,9
* darunter ² nach	Mill. €	9 569,2	10 666,3	10 896,7	11 068,1	9 959,8	11 047,4	12 057,5	11 548,3	9 557,2
* Europa	Mill. €	7 981,2	8 625,4	8 908,9	8 932,8	7 712,0	8 707,9	9 562,2	9 144,1	7 577,5
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	6 896,4	7 306,5	7 565,4	7 508,5	6 497,6	7 395,7	8 084,9	7 717,3	6 553,3
dar. nach Belgien	Mill. €	384,5	438,1	453,4	468,4	400,5	522,4	669,4	820,4	656,6
Bulgarien	Mill. €	22,7	25,9	26,8	29,7	36,7	26,0	32,7	28,6	27,5
Dänemark	Mill. €	98,7	102,1	110,8	116,5	103,5	123,5	132,1	113,5	122,4
Finnland	Mill. €	89,0	93,6	105,4	90,1	89,9	102,1	111,8	104,7	103,9
Frankreich	Mill. €	888,7	950,5	988,4	973,6	925,0	968,8	1 019,2	1 010,2	904,1
Griechenland	Mill. €	58,7	49,3	55,2	57,8	45,4	42,1	45,5	47,6	44,2
Irland	Mill. €	47,4	49,4	43,8	61,2	49,6	47,2	49,3	57,2	57,9
Italien	Mill. €	932,5	962,5	983,4	1 009,7	863,7	876,9	938,7	904,4	739,4
Luxemburg	Mill. €	40,8	42,9	43,3	39,9	34,8	33,6	41,7	41,6	33,8
Niederlande	Mill. €	485,6	494,7	486,7	493,8	439,5	454,1	485,4	463,3	431,6
Österreich	Mill. €	1 065,2	1 148,9	1 137,2	1 181,6	1 010,4	1 227,2	1 259,1	1 115,3	1 007,8
Polen	Mill. €	325,9	366,2	377,3	363,8	308,4	350,0	403,4	378,8	281,7
Portugal	Mill. €	101,5	84,3	81,5	83,2	60,0	67,1	95,2	84,5	75,0
Rumänien	Mill. €	103,6	120,8	127,6	139,5	118,9	140,2	152,4	128,3	125,5
Schweden	Mill. €	218,2	242,8	255,3	241,0	205,2	276,7	326,4	270,0	206,9
Slowakei	Mill. €	130,1	159,3	164,0	160,1	128,9	163,2	153,6	156,8	112,4
Slowenien	Mill. €	49,0	55,1	57,5	64,4	47,8	63,1	64,8	50,0	49,6
Spanien	Mill. €	421,8	425,7	450,8	419,2	347,6	342,2	408,1	365,8	289,3
Tschechische Republik	Mill. €	389,4	426,3	458,0	434,7	385,3	431,3	500,1	446,8	362,4
Ungarn	Mill. €	198,2	197,6	193,5	216,3	175,1	203,6	218,4	207,9	150,9
Vereinigtes Königreich	Mill. €	792,5	811,7	912,2	800,3	666,0	876,0	908,7	855,8	718,4
Russische Föderation	Mill. €	239,5	338,8	393,9	381,3	351,4	386,5	439,0	436,1	282,8
* Afrika	Mill. €	234,7	243,3	254,6	228,5	246,1	270,0	285,3	250,9	259,9
dar. nach Südafrika	Mill. €	93,6	112,1	120,2	93,5	90,5	132,6	141,3	108,4	117,8
* Amerika	Mill. €	1 539,7	1 735,7	1 832,6	1 934,2	1 743,7	2 161,2	2 393,9	2 271,5	1 673,9
darunter in die USA	Mill. €	1 143,2	1 282,1	1 395,5	1 461,7	1 298,3	1 639,0	1 834,4	1 761,5	1 244,6
* Asien ⁴	Mill. €	2 217,8	2 585,9	2 570,4	2 696,2	2 672,3	2 681,8	2 780,0	2 607,2	2 366,6
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	970,3	1 184,5	1 192,1	1 288,4	1 133,6	1 133,1	1 151,7	1 108,7	968,7
nach Japan	Mill. €	227,3	256,6	314,9	268,0	257,6	327,3	346,4	286,5	244,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	121,9	126,1	124,5	121,0	118,1	110,4	120,0	136,6	114,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
 3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27);

die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.
 4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).
 5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandlungsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011 ¹	2012 ¹	2011 ¹	2012 ¹				2013 ¹
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Großhandel (2005 = 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	109,6	118,0	123,0	117,7	102,8	128,8	124,6	112,6	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	98,8	102,3	110,5	100,4	89,9	108,5	106,6	100,3	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	96,4	99,3	101,1	100,7	100,4	101,3	101,5	101,1	.
Einzelhandel (2005 = 100)^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	100,0	103,6	127,2	106,6	96,9	114,5	111,9	127,1	102,2
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	100,0	103,0	125,3	105,9	96,9	110,3	108,4	126,7	101,7
* Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	100,0	102,9	122,4	106,0	92,0	107,3	105,5	124,0	94,7
* Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	100,0	102,5	120,5	106,2	101,2	113,5	108,7	115,2	105,9
* Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	100,0	103,7	125,7	107,3	94,7	118,4	109,4	121,7	99,7
* Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	100,0	109,1	133,1	119,3	114,8	142,6	146,7	148,6	135,1
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	100,0	102,2	125,2	103,2	95,3	109,7	107,3	122,5	99,0
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	100,0	101,6	103,7	102,9	102,6	103,6	104,7	104,5	103,8
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 = 100)⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal	%	94,8	103,2	99,7	101,2	82,8	113,5	103,0	85,3	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	89,9	96,1	92,6	93,0	76,3	103,7	94,3	78,4	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	96,6	99,6	101,1	101,4	100,8	103,2	103,2	102,6	.
Gastgewerbe (2005 = 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	99,5	104,5	105,7	110,6	86,5	123,6	101,5	111,3	93,1
* Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	110,3	115,5	110,0	126,4	89,8	148,6	112,1	117,4	99,8
* Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	185,4	181,4	178,3	207,3	128,8	214,1	196,5	156,1	141,8
* Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	%	91,8	96,3	103,6	98,9	83,1	104,5	92,3	108,2	87,1
* Sonstiges Gaststättengewerbe	%	90,4	95,0	101,4	97,8	81,3	104,3	90,3	106,7	84,9
* Kantinen und Caterer	%	103,6	110,5	115,5	117,2	99,6	132,6	131,4	114,5	113,6
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	90,6	93,7	94,4	97,3	77,1	107,8	88,9	97,7	81,0
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	102,8	103,9	102,5	106,3	99,6	109,4	103,9	104,4	102,6
Fremdenverkehr⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 356	2 486	2 597	1 948	1 769	2 896	2 059	2 039	2 035
* darunter Auslandsgäste	1 000	541	561	608	463	386	623	435	493	492
* Gästeübernachtungen	1 000	6 485	6 746	7 002	5 009	4 958	7 605	4 947	5 300	5 288
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 122	1 174	1 275	982	844	1 303	935	1 060	1 059
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	52 766	60 532	58 694	57 836	46 310	57 964	58 320	43 281	41 147
* darunter Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 752	2 873	2 974	561	821	1 286	733	775	734
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	45 389	51 910	50 208	51 064	41 102	51 143	51 659	37 665	36 399
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 233	3 999	3 722	4 104	3 040	3 926	4 389	2 931	2 806
* Zugmaschinen	Anzahl	1 114	1 450	1 472	1 744	1 023	1 347	1 188	1 578	896
* sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	196	204	219	191	160	181	248	208	164
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen										
* Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	101 783	105 172	105 929	327 886	.	.	.	338 837	.
* davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	90 223	91 334	92 337	283 658	.	.	.	295 386	.
* private Unternehmen	1 000	11 560	13 838	13 592	44 228	.	.	.	43 452	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	29 739	29 227	30 364	31 468	28 516	32 901	30 103	32 315	27 568
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 247	4 427	4 354	3 942	3 309	4 535	3 807	3 342	2 791
* mit nur Sachschaden	Anzahl	25 491	24 800	26 011	27 526	25 207	28 366	26 296	28 973	24 777
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	58	65	55	82	45	61	44	51	31
* Verletzte Personen	Anzahl	5 639	5 857	5 790	5 335	4 553	6 017	5 067	4 647	3 855
Luftverkehr										
Flughafen München										
* Fluggäste: Ankunft	1 000	1 438	1 569	1 594	1 388	1 337	1 721	1 516	1 356	...
* Abgang	1 000	1 438	1 564	1 589	1 384	1 302	1 752	1 458	1 355	...
Flughafen Nürnberg										
* Fluggäste: Ankunft	1 000	167	164	149	133	133	154	149	115	...
* Abgang	1 000	168	164	148	137	122	145	139	118	...
Eisenbahnverkehr¹³										
* Güterempfang	1 000 t	2 318	2 578	2 501	2 356	2 149	2 810	2 587	2 165	...
* Güterversand	1 000 t	2 046	2 043	1 902	1 882	1 774	2 226	2 093	1 692	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	448	452	432	331	304	525	512	431	...
* davon auf dem Main	1 000 t	239	250	252	206	165	304	312	276	...
* auf der Donau	1 000 t	209	201	181	125	139	221	200	155	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	300	270	277	212	133	340	347	212	...
* davon auf dem Main	1 000 t	205	189	180	166	98	216	252	145	...
* auf der Donau	1 000 t	95	80	96	46	36	124	95	67	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 In Preisen von 2005.

5 Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

8 Abschneidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 einschl. Leichtkraftfahrzeuge, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

12 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

13 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2011	2012				2013
		Monatsdurchschnitt ¹			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	483 547	486 599	483 106	486599	.	.	.	480 207	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	402 963	414 052	413 420	414052	.	.	.	413 206	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	74 032	78 921	66 245	78920,8	.	.	.	62 993	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	54 140	52 326	55 093	52325,5	.	.	.	52 888	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	19 893	26 595	11 153	26595,3	.	.	.	10 105	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	60 476	59 421	61 530	59420,8	.	.	.	61 383	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	57 979	56 463	58 519	56462,8	.	.	.	58 568	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 498	2 958	3 011	2958	.	.	.	2 815	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	349 039	348 257	355 331	348257	.	.	.	355 831	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	315 327	313 850	321 680	313850	.	.	.	322 202	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 713	34 407	33 651	34406,8	.	.	.	33 629	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	536 254	560 515	578 378	560515	.	.	.	578 089	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	416 578	437 127	452 972	437127	.	.	.	451 876	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	395 130	403 499	419 187	403499	.	.	.	419 754	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	21 448	33 627	33 785	33627,3	.	.	.	32 122	.
Spareinlagen	Mill. €	119 676	123 389	125 405	123389	.	.	.	126 208	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	48 799	49 994	49 593	49993,8	.	.	.	49 837	.
bei Kreditbanken	Mill. €	28 492	29 793	31 565	29792,5	.	.	.	31 718	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 583	1 491	1 382	1 411	1 370	1 528	1 480	1 009	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	137	113	109	101	141	134	85	60	...
* davon Unternehmen	Anzahl	320	284	274	269	303	284	248	196	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	101	81	77	69	107	95	55	42	...
* Verbraucher	Anzahl	946	908	825	843	778	923	938	598	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	2	2	2	1	4	4	1	1	...
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	282	261	251	267	251	286	265	195	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	22	19	20	19	20	23	18	12	...
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	36	38	32	32	38	35	29	20	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	12	10	9	12	10	12	11	5	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	389 469	315 812	490 994	321 275	202 329	246 341	316 136	289 105	...
davon Unternehmen	1 000 €	251 491	196 827	382 936	207 673	105 750	127 315	195 655	173 111	...
Verbraucher	1 000 €	59 979	52 915	44 660	49 775	46 370	50 148	50 203	35 329	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	61 717	51 332	50 859	51 663	37 914	59 149	62 381	40 849	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	16 198	14 739	12 539	12 164	12 296	9 728	7 897	39 817	...
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	152,6	117,1	...	109,8	147,5	106,6	113,9	128,4	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	198,6	136,1	...	107,3	132,5	120,5	120,0	121,2	152,3
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	266,7	245,0	...	231,5	234,4	227,6	226,9	...	...
Leistungsempfänger	1 000	492,7	445,6	...	419,6	425,2	411,4	409,5	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1 000	351,9	317,7	...	297,9	302,0	291,4	290,2	...	...
Sozialgeld	1 000	140,8	127,9	...	121,7	123,1	120,0	119,3	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 650,3	4 054,7	4 320,8	7 719,2	3 727,1	2 755,8	2 459,0	8 026,0	4 246,6
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 522,5	2 701,1	2 897,6	3 951,8	2 905,8	2 611,0	2 606,6	4 348,8	2 999,2
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	543,6	557,2	633,2	1 960,9	- 15,0	- 132,5	- 96,9	2 149,6	112,1
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	248,7	341,8	421,2	363,6	382,8	240,8	40,9	367,1	422,4
Abgeltungsteuer	Mill. €	118,3	109,1	109,3	54,5	355,3	70,6	152,1	73,2	497,3
Körperschaftsteuer	Mill. €	217,2	345,5	259,5	1 388,4	98,2	- 34,1	- 243,7	1 087,3	215,6
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 618,0	1 676,3	1 731,0	1 678,3	1 657,6	1 695,5	1 851,1	1 918,8	2 217,1
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	199,4	204,0	221,1	222,6	246,0	233,5	230,0	207,0	246,6
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	78,3	70,6	83,0	72,9	99,3	105,8	96,0	70,9	95,7
Grunderwerbsteuer	Mill. €	86,6	98,2	104,4	115,6	119,7	100,5	103,6	108,3	117,9
Biersteuer	Mill. €	12,7	12,7	12,5	11,4	12,0	12,6	12,5	11,2	10,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2010	2011	2012	2011	2012				2013
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1,2,3}	Mill. €	660,5	758,9	779,7	2 417,9	.	.	.	2 187,4	.
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,9	7,0	7,0	18,7	.	.	.	18,4	.
Grundsteuer B	Mill. €	128,6	130,5	133,6	346,4	.	.	.	359,9	.
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	521,0	617,4	634,9	2 050,6	.	.	.	1 806,4	.
Steuereinnahmen des Bundes [★]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	1 390,0	1 576,2	1 682,1	3 201,9	1 427,2	993,2	820,6	3 323,8	1 670,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz [★]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6}	Mill. €	20,8	23,2	26,1	67,0	- 22,7	78,3	0,0	72,2	- 1,4
Steuereinnahmen des Landes [★]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	1 409,1	1 570,1	1 644,9	3 201,9	1 427,2	993,2	374,0	3 323,8	1 670,6
Anteil an den Steuern vom Umsatz [★]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6,7}	Mill. €	81,0	88,6	98,3	256,5	- 75,4	270,4	24,1	271,4	- 82,2
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2,3,4}	Mill. €	1 016,2	1 124,8	1 168,0	4 673,2	.	.	.	4 655,3	.
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4,8}	Mill. €	407,8	433,8	466,6	831,3	414,0	317,7	293,7	920,7	463,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz [★]	Mill. €	45,2	48,1	51,0	285,8	.	.	.	306,8	.
Gewerbesteuer (netto) ^{1,9}	Mill. €	419,2	505,1	507,8	1 359,0	.	.	.	1 019,2	.
Verdienste										
		2010	2011	2010		2011		2012		
		Jahreswert		3. Vj.	4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
* Bruttonomatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	3 718	3 852	3 338	3 356	3 439	3 475	3 517	3 535	3 576
männlich	€	3 965	4 118	3 547	3 566	3 654	3 693	3 764	3 764	3 807
weiblich	€	3 085	3 178	2 805	2 817	2 891	2 921	2 951	2 973	3 007
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	7 111	7 388	6 086	6 129	6 248	6 290	6 305	6 417	6 513
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	4 340	4 489	3 884	3 912	4 008	4 038	4 117	4 149	4 196
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	2 999	3 111	2 751	2 777	2 853	2 883	2 909	2 924	2 951
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 447	2 529	2 261	2 288	2 357	2 365	2 394	2 419	2 446
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	1 976	2 041	1 846	1 863	1 925	1 943	1 967	2 039	1 981
Produzierendes Gewerbe	€	3 304	3 958	3 366	3 396	3 502	3 524	3 604	3 622	3 649
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 089	3 343	2 968	3 017	3 101	3 101	3 189	3 181	3 150
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 366	4 090	3 443	3 470	3 581	3 604	3 710	3 721	3 754
Energieversorgung	€	4 104	4 816	4 114	4 164	4 208	4 201	4 194	4 227	4 247
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	2 776	3 089	2 799	2 801	2 901	2 930	3 050	3 032	3 140
Baugewerbe	€	2 786	3 027	2 819	2 876	2 936	2 939	3 009	3 039	3 040
Dienstleistungsbereich	€	3 180	3 771	3 317	3 326	3 390	3 437	3 452	3 470	3 522
Handel; Instandhaltung. u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 131	3 727	3 215	3 229	3 304	3 347	3 434	3 417	3 468
Verkehr und Lagerei	€	2 688	3 076	2 764	2 761	2 870	2 871	2 790	2 817	2 797
Gastgewerbe	€	1 979	2 105	1 972	1 968	2 012	2 046	2 089	2 083	2 125
Information und Kommunikation	€	4 290	5 332	4 517	4 554	4 613	4 811	4 716	4 729	4 839
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	4 076	5 307	4 287	4 273	4 387	4 433	4 510	4 547	4 640
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	3 355	4 116	3 478	3 495	3 650	3 660	3 570	3 506	3 590
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	4 409	5 434	4 464	4 472	4 556	4 625	4 347	4 366	4 403
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	1 978	2 355	2 153	2 181	2 251	2 318	2 235	2 274	2 313
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	2 901	3 291	3 054	3 065	3 092	3 095	3 158	3 204	3 224
Erziehung und Unterricht	€	3 685	4 104	3 863	3 867	3 853	3 855	3 908	3 919	3 961
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 093	3 540	3 216	3 240	3 325	3 329	3 408	3 429	3 451
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	5 225	/	/	/	/	/	/	/	/
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	2 968	3 498	3 094	3 088	3 190	3 238	3 177	3 228	3 293
		2008	2009	2010	2011	2012	2012		2013	
		Durchschnitt ¹³					Februar	Dez.	Januar	Februar
Preise										
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	98,4	98,9	100,0	102,1	104,3	103,8	105,2	104,6	105,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	99,5	98,8	100,0	102,8	106,0	106,1	107,6	108,4	108,0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	95,7	98,6	100,0	102,0	105,5	104,2	106,1	106,1	106,8
Bekleidung und Schuhe	%	98,9	100,0	100,0	101,7	104,6	103,0	106,7	99,4	103,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	97,7	98,7	100,0	103,1	105,5	105,0	105,9	107,1	107,2
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	98,2	100,0	100,0	100,4	101,2	100,8	101,6	102,0	102,0
Gesundheitspflege	%	99,3	99,4	100,0	100,5	103,1	102,6	103,5	98,4	98,4
Verkehr	%	98,9	96,7	100,0	104,9	108,2	107,3	107,7	107,5	108,6
Nachrichtenübermittlung	%	104,6	102,3	100,0	96,5	94,8	95,5	93,8	93,8	93,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,8	101,0	100,0	99,5	100,6	100,1	104,2	99,4	102,5
Bildungswesen	%	97,7	98,5	100,0	100,9	102,8	101,7	103,6	103,7	103,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	96,2	98,7	100,0	100,4	102,5	101,4	103,3	103,8	103,7
Andere Waren und Dienstleistungen	%	96,7	98,5	100,0	101,5	102,8	102,4	103,3	103,8	104,0
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	97,4	99,0	100,0	100,9	102,5	101,8	104,2	102,0	103,0
Nettokaltmiete	%	96,8	98,4	100,0	101,4	102,7	102,3	103,2	103,4	103,4

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
★ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2010	2011	2012			2013
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 ± 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	109,0	112,3	113,0	113,9	117,2	120,2	120,7	121,0	...
davon Rohbauarbeiten	%	110,6	114,5	114,5	115,2	119,0	122,4	122,8	123,0	...
Ausbauarbeiten	%	107,7	110,4	111,7	112,8	115,7	118,2	118,8	119,3	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	103,4	104,5	106,2	107,2	108,6	110,0	110,0	110,0	...
Bürogebäude	%	109,9	113,4	114,3	114,7	117,8	120,7	121,2	121,4	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	109,9	113,7	114,5	115,0	118,7	121,5	121,9	122,2	...
Straßenbau	%	112,9	118,9	121,7	123,0	126,1	130,3	130,4	131,2	...
							2011	2012		
							4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	233,16	250,77	227,80	207,51	223,46	223,58	197,54	198,47	240,44
Rohbauland	€	55,09	74,86	53,54	43,27	58,59	65,72	46,59	42,28	94,02
Sonstiges Bauland	€	65,69	66,42	59,06	46,37	39,78	50,18	68,83	42,60	59,67

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2008	2009	2010	2011	2012	2012		2013	
		Durchschnitt ¹					Februar	Dez.	Januar	Februar
* Verbraucherpreisindex (2010 ± 100)										
Gesamtindex	%	98,6	98,9	100,0	102,1	104,1	103,5	105,0	104,5	105,1
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	100,1	98,8	100,0	102,8	106,3	106,1	108,3	109,1	109,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	95,9	98,4	100,0	101,8	104,8	103,4	105,4	105,3	105,6
Bekleidung und Schuhe	%	98,0	99,3	100,0	101,2	103,3	100,4	105,1	99,0	101,1
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	98,6	99,0	100,0	103,1	105,4	104,9	105,9	107,1	107,3
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	98,3	99,9	100,0	100,4	101,1	100,7	101,5	101,7	101,7
Gesundheitspflege	%	98,2	99,2	100,0	100,7	103,2	102,5	103,8	98,7	98,8
Verkehr	%	98,6	96,7	100,0	104,5	107,7	106,8	107,1	107,1	108,0
Nachrichtenübermittlung	%	104,6	102,3	100,0	96,5	94,8	95,5	93,8	93,8	93,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	98,6	100,3	100,0	99,7	100,6	100,0	104,1	99,2	102,1
Bildungswesen	%	103,9	99,7	100,0	99,6	94,0	96,2	93,4	95,7	95,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	96,8	98,9	100,0	101,5	103,6	102,6	104,1	104,6	104,8
Andere Waren und Dienstleistungen	%	97,2	98,7	100,0	101,6	102,6	102,4	102,9	103,7	103,8
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 ± 100)	%	109,9	100,5	108,3	117,0	119,4	120,4	118,1	118,2	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 ± 100)	%	104,8	102,5	106,0	109,9	111,8	111,5	111,5	111,5	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 ± 100) ...	%	112,7	108,0	109,7	115,9	118,3	117,8	118,4	119,3	119,2
Vorleistungsgüterproduzenten	%	110,8	105,0	109,1	114,9	115,6	115,1	115,6	115,7	115,7
Investitionsgüterproduzenten	%	101,6	102,4	102,5	103,7	104,8	104,4	105,1	105,3	105,4
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	106,9	105,6	106,2	109,9	112,8	112,2	113,9	114,2	114,3
Gebrauchsgüterproduzenten	%	105,0	106,4	106,7	108,5	110,3	110,2	110,5	111,0	111,0
Verbrauchsgüterproduzenten	%	107,2	105,5	106,1	110,1	113,1	112,5	114,4	114,6	114,8
Energie	%	128,4	117,7	119,3	132,0	136,9	136,3	136,2	139,0	138,6
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2005 ± 100)	%	124,3	100,7	114,9	129,7	135,9	130,7	141,6	...	...
Pflanzliche Erzeugung	%	135,3	104,4	125,3	143,0	153,7	141,5	161,8	...	...
Tierische Erzeugung	%	117,6	98,4	108,5	121,5	124,9	124,1	129,2	...	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 ± 100)	%	112,9	105,0	111,2	119,5	122,8	122,0	123,2	123,6	123,7
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	113,0	110,9	114,0	119,5	122,2	122,0	123,7	125,1	124,8
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	123,3	102,4	116,7	134,5	143,1	142,6	138,5	138,2	140,0
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 ± 100)	%	99,4	99,4	100,0	101,6	103,3	102,8	103,9	103,4	103,8
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	99,7	99,6	100,0	102,0	104,6	104,1	105,9	106,0	106,2
Kraftfahrzeughandel	%	100,0	102,3	105,7	105,0	107,2	107,7	107,8
	%	99,5	99,8	100,0	101,2	101,9	101,9	101,7	101,7	101,8

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

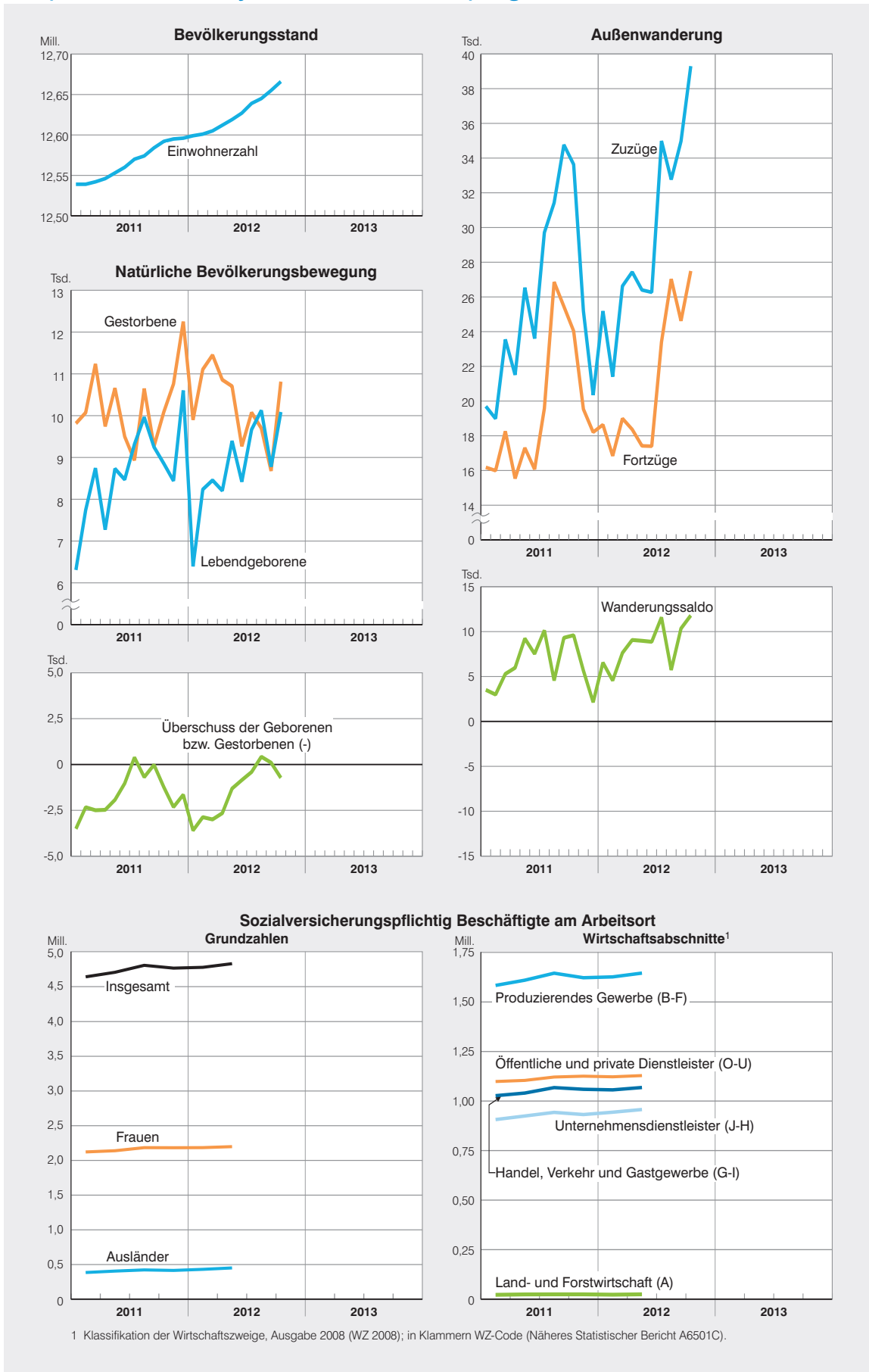
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

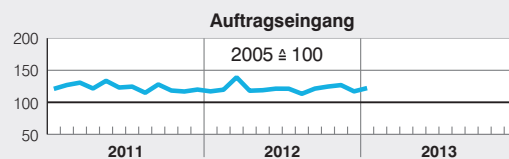
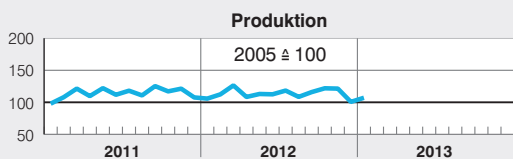
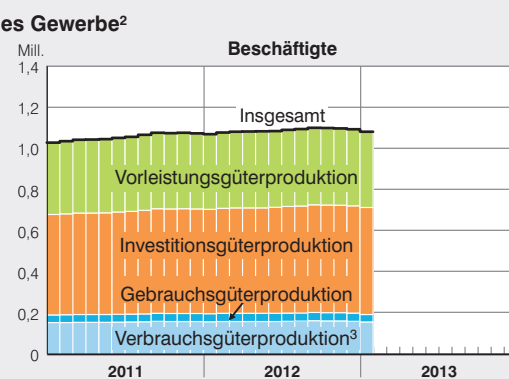
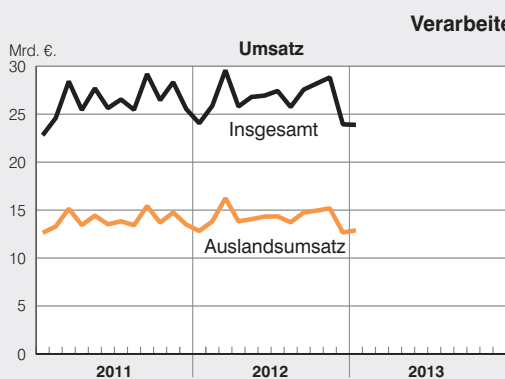
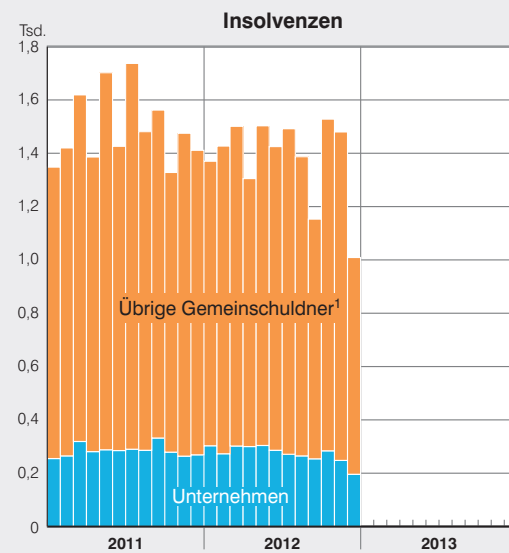
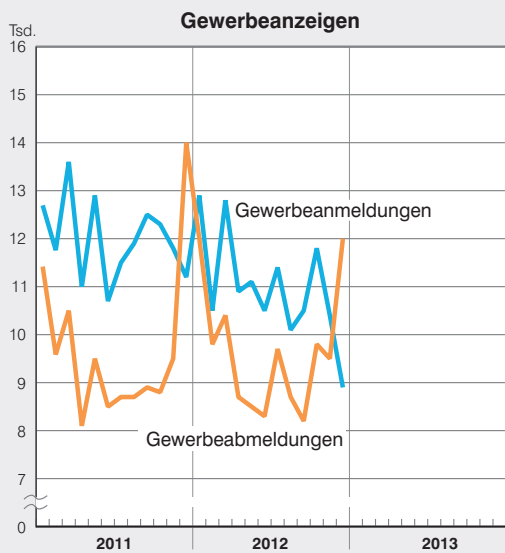
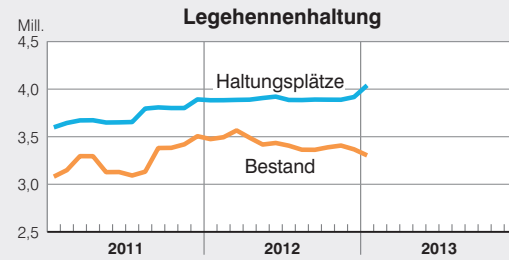
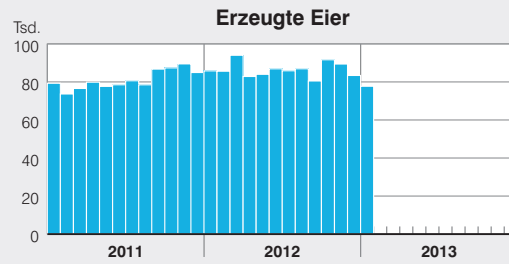
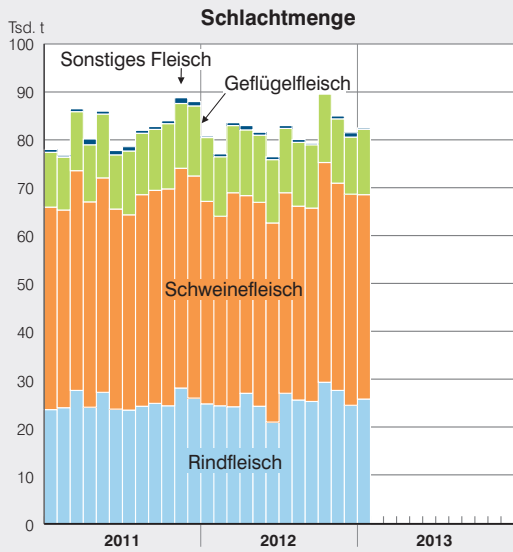
2 Einschl. Mehrwertsteuer.

3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

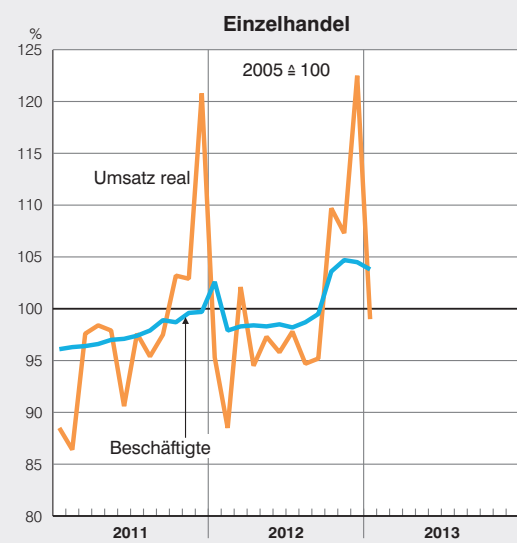
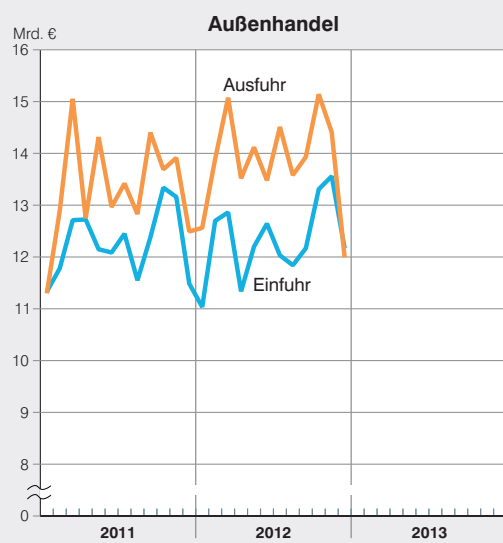
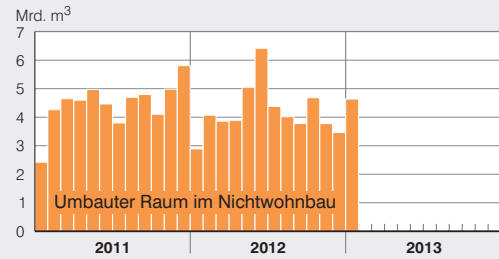
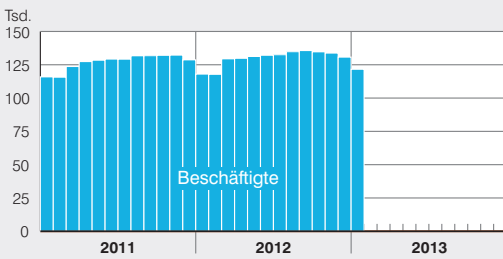
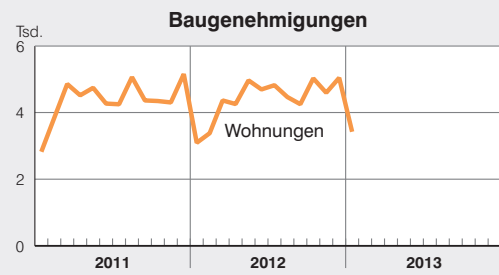
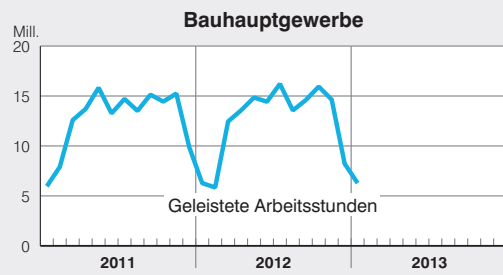
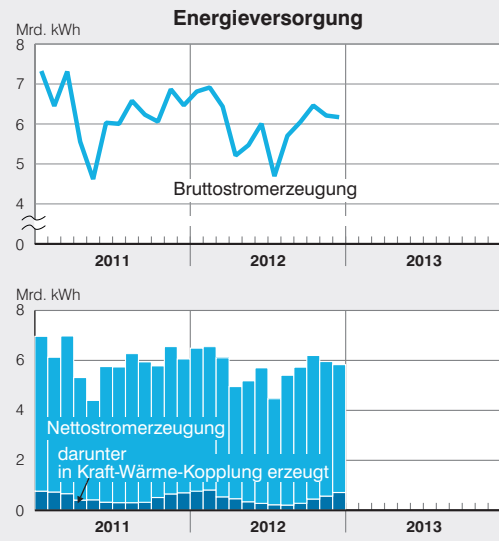
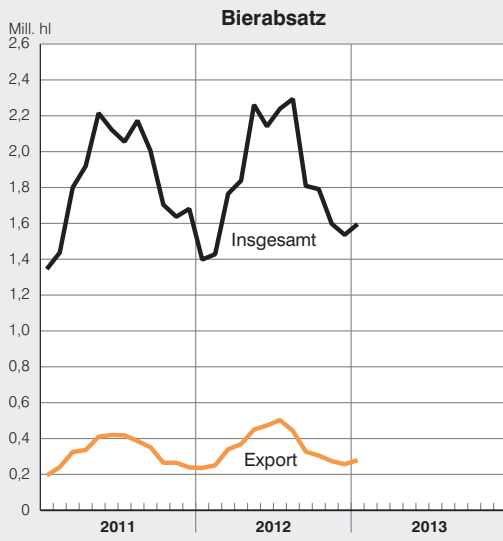
4 Ohne Mehrwertsteuer.

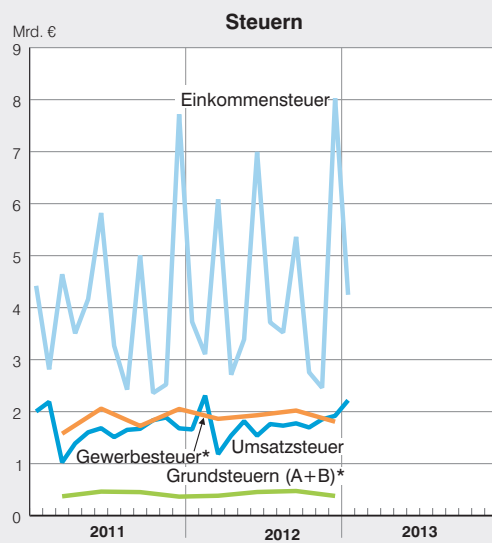
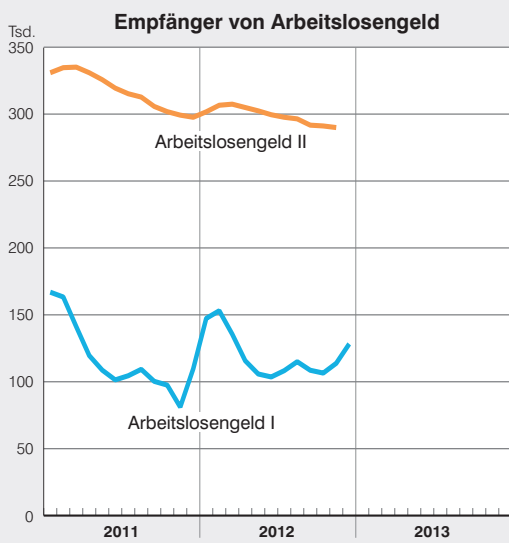
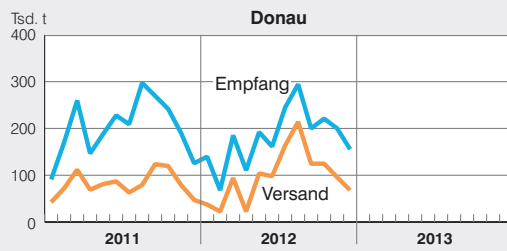
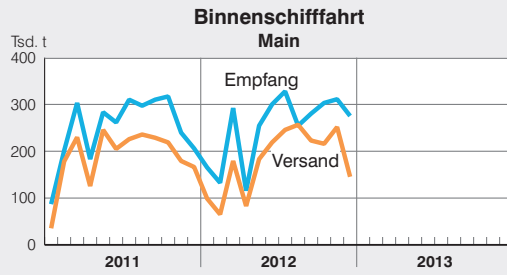
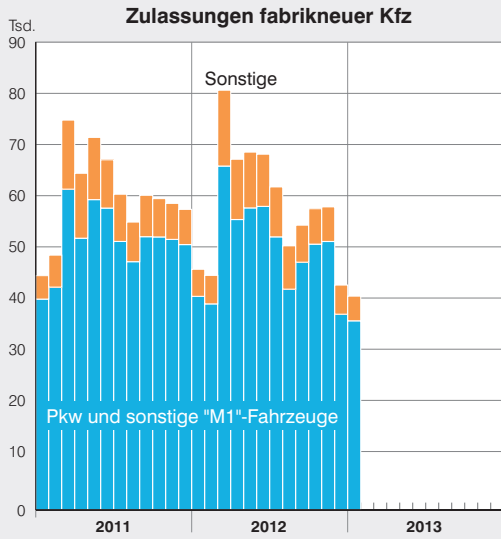
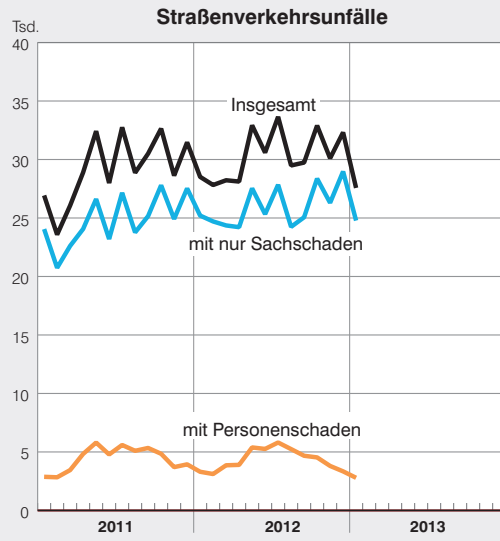
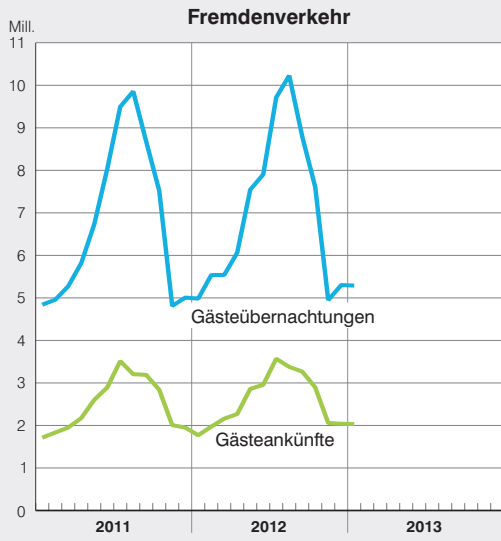
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel





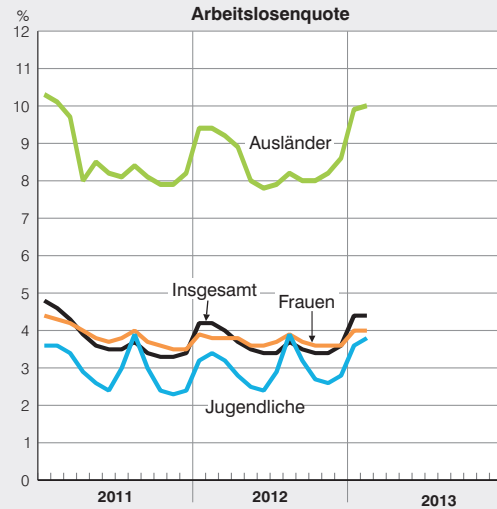
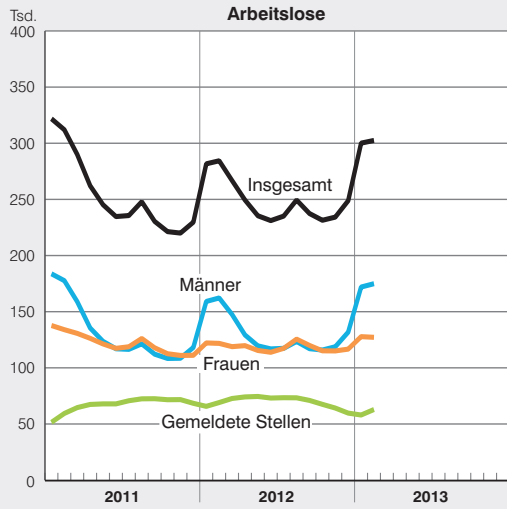
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 2 sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
 3 Einschließlich Energie.



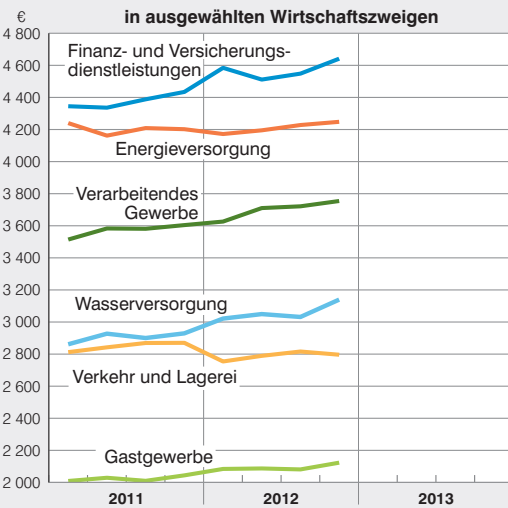
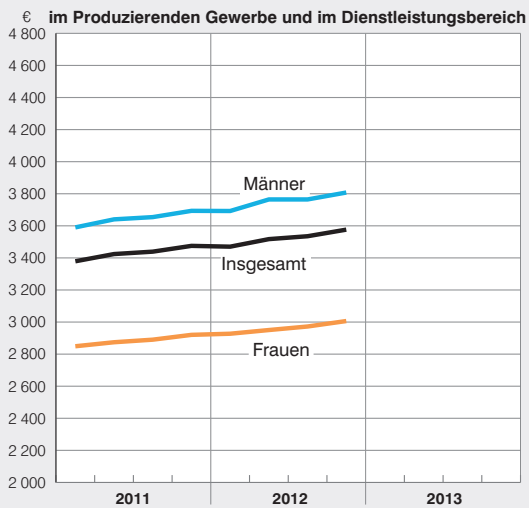


* Quartalswerte.

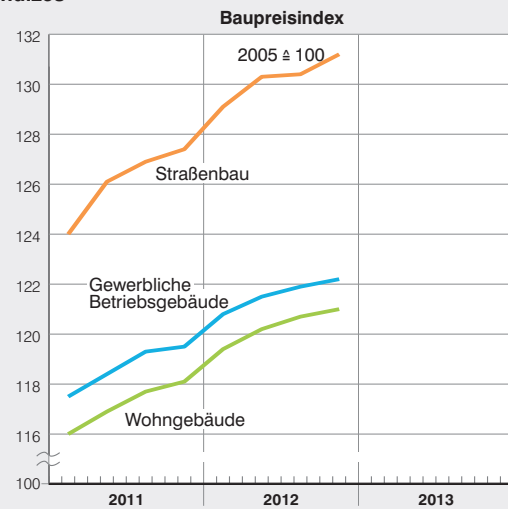
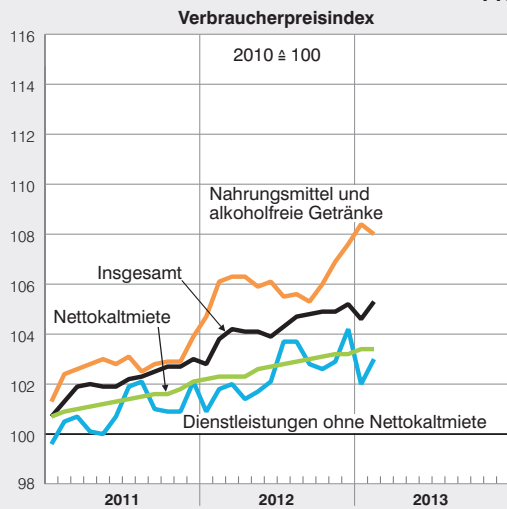
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Februar 2013

Statistische Berichte

Erwerbstätigkeit

- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern und deren Pendlerverhalten am 30. Juni 2012/Teil III (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Studierende an den Hochschulen in Bayern/ endgültige Ergebnisse im Wintersemester 2011/12 (Hochschulorte) 20,50 €

Rechtspflege

- Tätigkeit der Sozialgerichte in Bayern 2012
- Tätigkeit der Verwaltungsgerichte in Bayern 2012
- Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Bayern 2012

Bodennutzung und Anbau

- Bodennutzung der landwirtschaftlichen Betriebe in Bayern/Stichprobenerhebung 2012 5,50 €

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im November 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 5,10 €
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Dezember 2012
- Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Dezember 2012

Baugewerbe insgesamt

- Baugewerbe in Bayern im Dezember 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im November 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,10 €

Außenhandel

- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im November 2012

Binnenhandel

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Dezember 2012

Tourismus und Gastgewerbe

- Tourismus in Bayern im November und Sommerhalbjahr 2012 17,60 €
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Dezember 2012

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) im November 2012 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im November 2012 (Häfen)

Kinder- und Jugendhilfe

- Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2011 – Ergebnisse zu Teil IV: Ausgaben und Einnahmen; (Kreisfreie Städte und Landkreise) 8,30 €

Schulden und Personal

- Staats- und Kommunalschulden in Bayern 2011 (Gemeinden) 20,50 €

Steuern

- Einkommen der Personengesellschaften/ Gemeinschaften 2008 (Kreisfreie Städte und Landkreise)

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Pflegeeinrichtungen in Bayern (ambulante und stationäre Einrichtungen) – Stand: 15. Dezember 2011 45,60 €
- Veröffentlichungsverzeichnis des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung 2013 (s.u.)

Alle Statistischen Berichte und einige ausgewählte Querschnittsveröffentlichungen sowie fast alle Gemeinschaftsveröffentlichungen sind **als Datei zum kostenlosen Download verfügbar** unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen bzw. www.statistikportal.de/Statistik-Portal/publ.asp

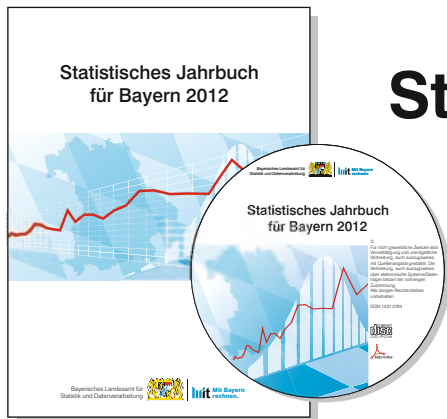
Ein **kostenpflichtiger Druck** dieser Veröffentlichungen ist auf Anfrage **möglich**.

Werden **Veröffentlichungen auch als Druckwerk oder als kostenpflichtige Datei** angeboten, so ist jeweils der **Einzelpreis** (ohne Versandkosten) angegeben.

Bei jeder Veröffentlichung ist i.d.R. in Klammern die **kleinste regionale oder kleinste sonstige Einheit** angegeben, in der die Daten ausgewiesen werden.

Das **Veröffentlichungsverzeichnis 2013** ist abrufbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen/Veroeffentlichungsverzeichnis_2013_Internet.pdf und kann als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen:
Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
Vertrieb
St.-Martin-Straße 47
81541 München
E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Fax 089 2119-3457



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2012

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu wichtigen statistischen Bereichen für die Jahre 1970, 1980, 1990, 2000, 2010 und 2011
 - Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
 - Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
 - Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
 - Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
 - Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
 - Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
 - Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU
 - Sachverzeichnis • Merkmalsbezogen tief gegliedert
- 603 Seiten
 - Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
 - Graphische Darstellungen
 - Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
 - Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-3205
 Telefax 089 2119-3457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 St.-Martin-Straße 47
 81541 München

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch per E-Mail bei unserem Vertrieb bestellen:

vertrieb@statistik.bayern.de